Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fris Bogfo MDL

const. { mater. 15 K.
ligat. 8 !

23 K.

è libb.
Stabenbeff.

45.-

Nr. 1950

O. Ulm

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/7
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Historische

Beschreibung

Des

Heil. Hauses

zu

LORETO,

In einer wahrhafften Erzehlung nicht nur der Miraculeusen Uberbringung desselben, durch die Heil. Engel aus Nazareth in Galiläa nach Terfatto in Istrien, und nachmahls von dannen nach Loretto in Italien,

Desselben Aufnehmen, Zierrathen, Haußhaltungs-Verordnungen und dergleichen, sondern auch noch vieler andern sehr curieusen Merckwürdigkeiten, die so wol das Heil. Hauß als auch die Stadt Loretto selbst betreffen.

Mit nöthigen und accuraten Kupffern versehen.

Franckfurt,
Bey Johann Leonhard Buchner,
Anno 1725.

(Bartoli, Baldassare)

V/

Sächsische
Landesbibliothek
2. MRZ. 1932
Dresden

6

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/9
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorrede.

ES ist das Heilige / und wunderbahrlicher Weise aus Nazareth in die Christenheit nach *Loreto* gebrachte Hauß / der seligsten Jungfrau und Mutter Maria durch die Feder geist- und weltlicher *Scribenten* / welche am Ende dieser Nachricht nachzuschlagen sind / dermassen weitläuffig beschrieben und verherrlichet worden / daß es fast scheinen solte / es seye unnöthig einen neuen Bericht darüber zu geben. Indem aber vor kurtzen eine Italiäni-

sche Beschreibung *le glorie Maestose de Sanctuario di Loreto* betitult / herauskommen / auch in das Teutsche von einem geschickten Mann übersetzt worden / welche verschiedene Geheimnüßvolle Merckwürdigkeiten von des Heil. Hauses Aufnehmen / Zierathen / Haußhaltungs-Verordnungen und dergleichen / die von niemand sonst bemercket worden / in sich fassen / so hat man solche in gegenwärtiger Beschreibung zum *Fundament* geleget / und einige Capitel / die zur Sach nicht gehörten / weggelassen / hingegen in ein und andern einen mercklichen Zusatz gemacht / welcher in besagter *Edition* nicht zu finden / aber doch zu wissen höchst nöthig ist.

So

So ist auch diese neue Nachricht mit verschiedenen *accur*aten Abbildungen des Heil. Hauses gezieret / welche denjenigen weit vorzuziehen / welche in des Missions Reise nach Italien zu finden sind / weil sie von einem guten Freund angegeben worden / der vor kurtzer Zeit in *Loreto* gewesen / und alle Merckwürdigkeiten in genauen Augenschein genommen. Es können also Römisch-Catholische Christen / um deren willen dieser Verlag übernommen worden / auch in ihrer Stuben lesen / und abgeschildert sehen / was sie sonst bey einer so weiten und beschwerlichen Reise nach *Loreto* nicht ohne sonderbahre Kosten bewundern würden. Und diejenigen so aller Mühe und Kosten

ungeachtet / dennoch einen so Heil. Ort mit ihren Augen zu sehen / und mit ihren Händen zu berühren / sich vorgenommen / werden einen genugsamen Unterricht finden / was sie bey diesem Heil. Hause suchen / und wie sie sich in heiliger Ehrfurcht verhalten sollen. Dieweil auch das Italiänische *Orginal* sehr *confus concipirt*, und nebst Auslassung der nöthigen *interpunction* sehr schlecht *stilisirt* ist / (wie der *Autor Signor Baldassare Bartholi* in der *Dedication* selbst erkennet / und ein der rein Toscanisch Romanischer-Sprache erfahrner Italiener nicht in Abrede seyn wird /) so wird eine sowol gerathene Übersetzung nebst geschehenen Zusatz dem G. L. verhoffentlich nicht un-

unangenehm fallen. Weiter findet man bey Ausfertigung dieses Werckgens nichts zuerrinnern / als daß man es zu eines jeden verständigen Lesers eignen Urtheil überlässt / und dem ersten *Autori* zur rechtmässigen Verantwortung übergiebet / wann der Sach zu viel oder zu wenig geschehen.

Innhalt der Capitel.

Uber die neue Historische Beschreibung des Heil Hauses zu Nazareth, und dessen itzigen Herrlichlichkeiten zu Loreto.

Erstes Capitel.

Beschreibung der Stadt Loreto, der Einwohner, Privilegien, Landschafft, Gegenden, Wasserleitung, ꝛc. pag. 1.

Anders Capitel.

Beschreibung des Heil. Hauses, wie es noch in Nazareth gestanden, wie es von den Aposteln zum GOttesdienst gewiedmet, von andern heiligen Personen besucht, be-

beschenckt, und von den Saracenen verunreiniget worden, p. 7.

Drittes Capitel.

Warum, zu welcher Zeit, und wie das Heil. Hauß durch die Engel von Nazareth in Dalmatien überbracht worden, p. 16.

Vierdtes Capitel.

Wie das Heil. Hauß aus Dalmatien in Italien überbracht und von den Engeln nieder gesetzt worden, p. 23.

Fünfftes Capitel.

Von der Heiligkeit des Orts, wo der HErr Christus und seine Heil. Jungfer Mutter hier auf Erden ihre Wohnung gehabt, p. 35.

Sechstes Capitel.

Unwiederlegliche Beweise, daß das jetzt zu Loreto stehende Heil. Hauß das rechte von denen Heil. Engeln dahin gebrachte und zu Nazareth gestandene sey.

Siebendes Capitel.

Von dem Wesen und Beschaffenheit des

Heil. Hauses, und was von Haußgerä-
the und andern Reliquien darinn gefun-
den worden sey, p. 50.

Achtes Capitel.

Beschreibung des Heil. Hauses in sotweit, daß selbiges mit einer hohen Cupell gezieret, und mit einem herrlichen Tempel umgeben ist, p. 63.

Neundtes Capitel.

Beschreibung der Marmorsteinern Mauren, womit das Heiligthum an dessen 4. Seiten umkleidet, und mit künstlich gehauenen Bildern ausgezieret ist, p. 68.

Zehendes Capitel.

Beschreibung der Kleinodien, Juwehlen, Lichtern und andern kostbahrem Geschmuck, so das Heil. Bild umzieren, und die Heil. Capell beleuchten, samt benennung der Personen, welche diese Sachen geopffert, p. 74.

Eilfftes Capitel.

Beschreibung der Schatz-Kammer und der kost-

kostbahren Sachen, so darinnen verwah-
ret werden, p. 84.

Zwölfftes Capitel.

Beschreibung der Sacristeyen in dem Heil. Hause und der Kirche, und wie viel Messen darinnen gehalten werden, p. 91.

Dreyzehendes Capitel.

Von den Beicht-Vättern des Heil. Hauses, Wohnungen der Franciscaner, und von dem Collegio Illyrico, p. 99.

Vierzehendes Capitel.

Wie der GOttesdienst täglich in dem Heil. Hause und in der Kirche zu Loreto gehalten werde, p. 106.

Funffzehendes Capitel.

Beschreibung der Regierung und Oeconomie, des Päbstlichen Pallasts, Keller, Apothecken, Zeughauß, p. 111.

Sechzehendes Capitel.

Beschreibung der Einkommen uns Ausgaben des Heil. Hauses, p. 118.

Sie-

Siebenzehendes Capitel.

Wie die Heil. Jungfrau Maria allezeit dieses Hauß beschützet, p. 122.

Achtzehendes Capitel.

Von Wundern die in diesem Heil. Hauß geschehehen. p. 137.

Neunzehendes Capitel.

Was vor Potentaten dieses Heil Hauß besucht, p. 157.

Zwantzigstes Capitel.

Von besondern Gutthätern dieses Hauses, p. 178.

Ein und zwantzigstes Capitel.

Wie die Wallfahrten dahin geschehen, p. 189.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Was vor Scribenten von diesem H. Hauß geschrieben, p. 193.

Er-

Erstes Capitel.

Beschreibung der Stadt *Loreto*, der Einwohner / *Privilegien*/ Landschafft/ Gegenden/ Wasserleitung, ꝛc.

§. 1.

Es liegt die so beruffene Stadt **Loreto** an denen Küsten des **Atriatischen** Meeres auf einem sehr erhabenen Hügel gegen Mittag zu, und in Gebiet der Stadt **Recanati**, in der Marck von **Ancona**, disseits des Gebürgs, und begreifft die 2. Flüsse **Hauro** und **Tronto**, die ihren Lauff von Norden gegen Mittag haben. Nach **Leandri Alberti** Aussage, (a) soll an dem Ort vor Zeiten die Stadt Κύπρα oder **Cupra Maritima** mit dem prächtigen Tempel **Junonis Cupranae** gestanden haben; Von Rom liegt sie 121. Italienische Meilen, die doch innerhalb 5. Tagen ohne grosse Müh können zurück gelegt werden, wiewohl der Weeg von **Ancona** biß nach **Loreto** wegen der vielen Gebürge überaus schlimm seyn soll.

(a) In descriptione Italiæ, p. 278.

§. 2.

Uber den Nahmen Loreto sind die Authores noch nicht eins, indem einige solche von einem gewissen Frauenzimmer so Loretta oder Lauretta geheissen, herleiten, auf deren befehl das Heil. Hauß, als es die Engel das erste mal in Italien gebracht, sich niedergelassen. Andre hingegen wollen / daß von einem allda gewesenen Lorbeer-Wald / der Ort den Nahmen empfangen habe.

§. 3.

Die Grösse dieser Stadt ist so sonderlich nicht, jedenoch ist sie artig erbauet. Die Lufft war anfänglich wegen der vielen Wälder Pfützen und des vorbey-rauschenden Meers, höchst ungesund. Nachdem aber Pabst Paulus II. das Gehöltze umhauen, und durch einige niedergerissne Hügel die mancherley Pfützen anfüllen lassen, haben sie jetzo einen sehr heitern Himmel, und die anmuthigste Lufft.

§. 4.

Anfänglich war die Stadt ein offner Ort; wie aber die Türckischen Caper sich unterstanden, die daselbst befindliche Schätze zu mausen, auch der Blut-dürstige Mahomet, nach der Anno 1452. geschehenen Eroberung der Stadt Constantinopel, drohete, Italien eine Visite zu geben; Umschloß diesen Ort Pabst Nicol. V. mit Mauren, welchen Culixtus III. einige Thürne beyfügte. Da aber durch diese Fortification noch kein mächtiger Feind kunte abgehalten werden, so ließ es

Ju-

Julius II. und Leo X. am ersten beföstigen, Sixtus V. aber die Fortification so weit bringen, daß nach Aussage des Jesuiten Fournier, und deß wohlgereiseten die Vall, die Stadt anjetzo die Attaques der Türcken und Corsaren auszustehen vermag. Und da es Sixtus V. noch über dieses zu einer Stadt und Bischoffthum machte, so haben die Einwohner Loretto ihm zu Ehren und zur Danckbarkeit wegen der von ihm erhaltenen Freyheit, sein Bildnüß in einer Metallenen Statue auf dem Marck aufrichten lassen, welche noch heut zu Tag mit Verwunderung gesehen wird, und über einer Thür des Tempels in güldnen Buchstaben diese Wort gelesen werden.

SIXTUS V. P. MAX. PICENUS.
LAURETI OPPIDUM EPISCOPALI
DIGNITATE ORNATUM
CIVITATIS IVRE DONAVIT
A. S. M. D. LXXXVI. P. A. I.

Das ist:

Pabst Sixtus V. aus Piceno bürtig, hat der Stadt Loreto, nachdem er sie zu einer Bischöfflichen Residenz gemacht, auch die Privilegia einer Stadt geschenckt. Im Jahr unsers Heils, M. D. LXXXVI. so seiner Regierung das erste war.

§. 5.

Es hat Loreto auch 2. Vorstätte: die erste liegt ausser der Porta Marina, und die ander ausser der Porta Romana, welche theils von gemeinem

Volck, theils auch von Burgern und Beysaßen bewohnet werden. Ihre äusserste Höhe wird monte rale (Königsberg) genannt. Sie ist vor nicht allzuvielen Jahren geraumt und eine breite Strasse dadurch geöffnet worden, nicht nur einen Fahr-Weg für Kutschen und Wagen zu machen; sondern auch damit die Stadt von selbiger Seiten mit frischerer Lufft durchstrichen werde; wie man denn heutzutag durch die Erfahrung wahrgenommen, daß dieses Werck zur Gesundheit der Innwohnere nicht wenig beytrage.

§. 6.

Die Anzahl der Bürger und Innwohner sowohl in der Stadt als Vorstätten und auf dem Land betreffend, wird über sieben Tausend geschätzt; Dahero weil die Gräber in der eintzigen Loretanischen Kirche nicht zureichen, wolten, also ist durch die kluge Anstalten des Herrn Cardinal Protectors und HErrn Gouverners hinter der Kirche ein ansehnlicher Kirchhof angelegt, und rings herum, um das Gewässer der Platzregen abzuwenden, zierliche Hallen, samt einer vortrefflichen Marmorsteinern Facciata, nach Dorisch- und Jonischer Bau-Art aufgeführet worden. Im übrigen nähren sich die Einwohner mit der Wirthschafft, und mit Verfertigung allerhand Schau-Pfennige, Agnus Dei, und unzehlig viel erley Arten Pater noster, davon einige gelb, andre roth, grün, blau und schwartz sind, und zuweilen aus Kugeln, so an grösse, nach Bericht Missons, die Hüner Eyer übertreffen, bestehen.

hen. Sonst ist nicht leicht jemand in Loreto, der nicht sein Geschlecht von einem herführe, der die Ankunfft und bey derselben ergangene Wunder des H. Hauses, mit leiblichen Augen habe angeschauet.

§. 7.

Die gantze Landschafft ist überaus fruchtbar und hat Uberfluß von allem was in Italien wächst. Zudem so ist sie erfüllet mit Städten, Schlössern, Landhäusern, Flecken und Dörffern. Um Loreto sind 5. biß 6. Quellen von süß- gesund- und trinckbahren Wassern. Nichts destoweniger ist unter der Regierung der Päbste Pauli V. und Gregorii XV. wie auch unter klugen Anstalt des Herrn Protectoris Cardinal Gallo, ein stattlicher Kunst- und Röhren-Brunnen/ mitten auf den Platz oder Marck aufgerichtet worden, dessen Wasser durch Teuchel, theils unter der Erde, theils auf Schwibbögen von Recanati nach Loreto bey die 3. Welsche Meilen geleitet wird; welches Werck hundert und sechzig tausend Thaler gekostet hat, und ist diese herrliche Fontana von lauter gehauenen Marmolstein an ihrem acht Ecken mit von Ertz gegossenen schönen Bildern gezieret, und rings herum mit einem künstlich fabricirten eissern Gitter umgeben.

§. 8.

Wann wir nun unsre Beschreibung weiter auf die sehenswürdige und heilige Dinge richten, so ist vor allen in reife Betrachtung zu ziehen das Heilige Hauß / oder wie es in Italien genennet

wird sacratissimo sacello, glorioſa cella, Domus aurea, Domus sapientiæ, Vas insigne devotionis, sanctuarium Dei, propitiatorium altissimi, Civitas refugii, Puteus aquarum viventium, Terror Dæmonum, spes desperantium, gloria Jerusalem, Tabernaculum fœderis, solium gloriæ Dei, Sacrarium Divinitatis, & sacrosancta Casa &c. Das ist: Die allerheiligste Capelle/die allerheiligste Celle/ das goldne Hauß/ das Hauß der Weißheit/ das vortreffliche Gefäß der Andacht/ die Heil. Wohnung GOttes/ der Versöhnungs-Altar des Allerhöchsten/ die Freystatt/ der Brunn der lebendigen Wasser/ die Hoffnung der Verzweiffelden, die Ehre Jerusalems, die Hütte des Stiffts/ der Thron der Herrlichkeit GOttes/ die allerheiligste Wohnung der GOttheit/ das allerheiligste Hauß/ und so weiter. Nach diesem hat man zu bewundern die Kirche selbst, die Schatz-Kammer/ Zeughauß, Apothecke/ und Wein-Keller/ von welchen allem genugsamer Unterricht erfolgen soll, man wir vorhero, welches das Hauptwerck ist, eine zuverlässige und mit schönen Kupffern ausgezierte Beschreibung des Heiligen Hauses/ denen Einfältigen und dahin Reisenden zur Nachricht werden gegeben haben.

Zwey-

Zweytes Capitel.

Beschreibung des Heil. Hauses / wie es noch in Nazareth gestanden / wie es von den Aposteln zum GOttesdienst gewiedmet / von andern heiligen Personen besucht / beschencket und von den Saracenen verunreinget worden.

1.

Es ist die Meynung der Kirchen-Lehrern, daß dieses heilige Hauß, in Ansehung daß es die Wohnung JEsu und Maria gewesen, von denen Aposteln, als welche den Glauben von Christo in der gantzen Welt auszubreiten, und zu verewigen keine Mühe gespahret, zu einer Kirche geweyhet worden seye; wiewol man sagen kan, daß es bereits damal, als der Engel Gabriel darein getretten, der Jungfrau die Bottschafft gebracht, und der Heilige Geist die Menschwerdung des Ewigen Worts, des Sohns GOttes darinnen gewürcket hat, zum GOttes-Dienst geheiliget worden seye, damit die Christglaubige den HErrn darinnen anbeten, Gebete, und Gelübde opffern, die Sacramenten unseres Heils empfangen, und alle Wercke der Religion, Andacht, und Gottseligkeit üben könten; zu welchem Ende dann, die Aposteln einen steinernen Altar darinnen gebauet, und auf selbigem, zum Gedächtnis des Leidens unsers HErren,

ren, ein, mit ihren eigenen Händen gemachtes Creutz aufgerichtet; welcher Altar noch biß auf den heutigen Tag erhalten wird; und es wird von uralten Kirchen-Vättern beglaubet, daß der Heilige Petrus der erste gewesen, der auf selbigem Altar Messe gehalten, und Maria die erste, die bey selbiger die H. Communion empfangen habe. Zu denen Göttlichen Geheimnüssen, sagt ein unbenannter Scribent, verfügte sie sich alle Tage/damit sie den Leichnam / den sie vorhero unter ihrem Hertzen getragen/öffters wieder einnehmete.

2. Die Erste, so zu diesem heiligen Hause eine Wallfahrt angestellet, war die H. Helena, Mutter des Ersten Christlichen Käysers Constantini, welche im Jahr Christi 326. von Rom gen Jerusalem gereiset, um das heilige Creutz zu finden; von wannen, nachdem sie daselbstige heilige Oerter besuchet, an welchen sie auch herrliche Kirchen bauen liesse, begab sie sich nacher Nazareth, und zierte daselbst das heilige Hauß, worinnen Maria vom Engel begrüsset und verkündigt, und darauf von dem Heiligen Geist befruchtet worden, nicht allein mit sehr reichen Verehrungen; sondern liesse es auch bemahlen mit andächtigen Figuren, und überbauen mit einem überaus schönen Tempel, welcher aber nachmals von denen Barbarn, Juden, und Unglaubigen, auf daß das Gedächtnüß eines so hohen Geheimnüß ausgelescht würde, zu Grund gerichtet und eingerissen worden ist.

3. Von der H. Helena haben verschiedene

Stands-

Stands-Personen / und Dienere GOttes ein Exempel genommen, dieses Glorwürdige Hauß zu Nazareth zu besuchen, worunter eine von den vornehmsten war die Heil. Paula eine Römerin, welche in Wahrheit herrliche Andacht- und Liebes-Wercke verrichtet, indem sie im Jahr Christi 338. in Gesellschafft ihrer Tochter Eustochium (ungeachtet daß sie von Geschlecht Hoch-Edel, und an Gütern reich; allermassen sie nach Vätterlicher Lini, von Agamemnone, und nach der mütterlichen, von Scipione und denen Gracchis herstammete,) in Pilgrims-Kleidern mit samt dem vortrefflichen Kirchen-Lehrer Hieronymo nach dem heiligen Lande wallete, und um ein seliges Ende, und die ewige Freude des Paradises zu erwerben, ihre überschwengliche Reichtsümer, ihren hohen Adel, und die Liebe der Kinder, und Anverwandten, ja ihre eigene Person verachtete. Erstaunlich wäre zu erzehlen, spricht St. Hieronymus selbst, wie viel Gold, wie viel Silber, sie denen Armen zu Dienst, hat aufgewandt. Wie vielen Sclaven hat sie, Christo zu Ehren die Freyheit verschafft? Wie viel Land Güter hat sie zu Geld gemacht? nicht nur in denen Landschten von Rom; sondern auch in Gasconien / in Franckreich, und in Spanien; sich nur etliche Grund-Stucke, die sie in einigtn Orten in Italien / Sicilien und Africa besasse, vorbehaltende; und dieses zu keinem andern Ende, als zu Unterhalt der Armen, und der glaubigen Glieder JESU Christi. Da sie nach Nazareth kommen, besuchte sie mit de-

müthiger Andacht das hochheilige Haus / worinnen die Göttliche Menschwerdung vorgegangen, wandte sich drauf nach Christi Geburts-Stadt nach Bethlehem, allwo, an statt der Königlichen Palläste, die sie zu Rom bewohnte, sie ein schlecht laimenes Häuslein kauffte, worinnen sie sich als in einer lustigen Wohnung aufhielte, und darinnen, als in einer, allen Gottseligen angenehmen Einöde, 27. Jahr und 21. Tage gelebet; und, nachdem sie vier Clöster, nemlich drey Nonnen- und ein Mönchs-Closter gebauet hatte, zu der himmlischen Herzlichkeit beruffen, und unweit von dem Heiligen Kripplein Christi begraben ward.

4. Gottfried/ Hertzog von Buglion, nachdem er sich mit dem König von Sicilien, wegen Eroberung des heiligen Landes verglichen, kam auch, diese glorwürdige Wohnung heimzusuchen, und mit reichen Gaben zu verehren. Ein Gleiches thate auch, wie Titius und Tursellinus zeugen, Tancredi, ein Fürst aus Normandien, welcher, als ihm, bey Wieder-Eroberung des heiligen Landes, die ihm, Anno 1100. mit zusammen gesetzten Waffen der Fürsten von Europa gelungen, die Regierung von Galiläa zu Theil worden, sich nicht allein mit Gelübden und Fürstlichen Opfern zu dem heiligen Hause verfüget; sondern auch Nazareth, mit Bewilligung des Römischen Papsts, als die Haupt-Stadt der gantzen Provintz erklärt, und zu seiner Residentz erwählt hat. Nicht geringer ware Anno 1106 die Andacht der geistlichen Ritter des Tempels / und Anno 1119, derer

rer von S. Joh. Jerosolimitano in Besuchung desselben, und erzehlet Guilielmus Titius, daß, nachdem sie mit ihren Waffen denen Wahlfahrtern den Durchpaß versichert, selbige in ihren Hospitälern gleichsam in die Wette bewirteten und aufs beste verpflegten; aber diese Andacht und gute Wercke dauerten nicht lang; da die Saracener/ welche Palestinam von neuen feindlich angegriffen, beraubet, und unter ihre Sclaverey gebracht, gedachten Pilgrimen den Weg hatten abgeschnitten; doch ward nachmals durch den König von Sicilien, oder von Jerusalem Hülff geschafft, der diese Ungläubigen mit bewaffneter Hand in die Flucht schluge.

5. Es war zu selbigen Zeiten das heilige Land durch die wechselfällige Waffen dergestalt geplaget, daß es bald dieses, bald jenes Fürsten Joch tragen muste; und ob gleich der Cardinal, Jacobus de Vitriaco, Patriarch von Jerusalem, den Paß nacher Nazareth offen gefunden, ja daselbst in dem heiligen Hause mit seines Hertzens Jubel Messe gehalten; so beklagte jedoch die Generalität der Christen die grosse vorher sehende Gefahr das gantze heilige Land einsmals wieder zu verlieren, wie leider! wenig Jahr darnach, als der König von Sicilien, mit grossem Leidwesen Ludwigs XI. Königs in Franckreich des Heiligen/ daraus vertrieben worden. Dieser dann, nicht könnende über sein Hertz bringen, daß die geheiligte Oerter von den Saracenen besessen, verachtet, ja entheiliget würden, sich entschlosse die Wieder-Eroberung derselben zu unternehmen,

und

und habende eine mächtige Armée von lauter regulirten Truppen auf die Beine gebracht, liesse dieselbe Anno 1258. einschiffen. Als er da angelangt, wolte er vor allen Dingen dieses heilige Haus zu Nazareth besuchen, und da er es von der Höhe des Bergs Tabor erblicket, stiege er ab vom Pferd, warff sich zur Erde, küssete sie, und verrichtete den übrigen Weg, ein rauhes Cilicium (härin Hemd) auf blossem Leibe anhabend, mit zarter Buß-Andacht, und Freuden-Thränen zu Fuß. Als er drey Tag vor dem Fest der Verkündigung Mariä da angelangt, fastete er an der Vigilia, oder Vorabend desselben, mit Wasser und Brod, hielte den Fest-Tag hochfeyerlich, und mit grosser Andacht; auch communicirte er bey dem hohen Meß-Amt, welches er mit königlichen Pracht singen, und halten liesse.

6. Nach diesem machte er sich auf, und gienge mit seiner Armee zu Felde/ und nahm mit gewaffneter Hand die Stadt Damiata ein. Da er aber mitallzu voreiliger Hitze nach neuen Eroberungen strebte, ohne zu bedencken, daß seine Kriegs-Völcker ermüdet, und auszuruhen bedürftig, daß die Lebensmittel zusammen giengen, und daß sie mitten in des Feindes Land stunden, und daß es dahero hochnöthig, einer hierzu gelegenerer Zeit abzuwarten ꝛc. als betraff ihn, zu seinem, und der gantzen Christenheit unwiderbringlichen Schaden das grosse Unglück, daß er, in einem hitzigen Treffen, samt vielen seiner Haupt-Leute und Commandanten von denen Feinden gefangen ward; aus welcher Gefangenschafft der Sultan ihn erst

nach

nach Verfluß zweyer Jahren, und zwar unter dem Beding der Wiederlieferung der Stadt Damiata, samt Erlegung eines Löse-Gelds von achttausend Bisantzen (waren Gold-Stücke) losliesse. Demnach er aber seine Freylassung nicht sowol dem Sultan, als dem gnädigsten Mitleiden der seligsten Jungfrauen zuschriebe; als verfügte er sich abermal zu dem heiligen Hause nach Nazareth / um daselbst seine Danckſagung abzustatten. Er liesse es zu dem mit verschiedenen geistlichen Bildnüssen bemahlen, worunter er auch, Gelübds-weis, seine eigene Person abbilden liesse, welche biß auf den heutigen Tag zur rechten Seite des Crucifixes, aber ein wenig beschwärtzt und abgeschossen zu sehen ist; dahero die Königliche Frau Mutter verordnet, daß man eine, dem Original gleichende Copey, machen sollte, und machte sie ein sehr guter Mahler von Lion; und wird selbige in dem Päpstlich- oder Ertz-Bischöfflichen Pallast zu Loreto, und auf St. Ludwigs-Fest, welches alle Jahr solenniter gehalten wird/ in der Kirche aufgestellt.

7. Diese Abbildung des heiligen Ludovici IX. Königs in Franckreich ligt auf den Knien, mit seinen Ketten und Fesseln in den Händen, welche er der seligsten Mutter GOttes gleichsam überreichet, als wenn er sprechen wolte: Sihe/ die Bande/ die Du mir hast aufgelöst / und das Gelübd wegen der/ mir verliehenen denckwürdigen Gnade: und demnach ich erkenne / dieselbe vermittels deiner Fürbitt erlangt zu haben/ als bitte ich Dich demüthiglich/ mir zu erklä-

erklären / und das Licht zu geben / was ich mit deiner gnädigen Hülfe thun solle. Auf der rechten Seite hinter ihm, ist abgebildet ein Prälat mit Purpur bekleidet, und ist der vormalige Cardinal Rudolphus, Bischof von Frascati, der von Innoc. IV. als Legatus Apostolicus in Franckreich gesandt worden war, und von dannen in des Königs Gesellschafft so fort in die Morgen-Länder, und hält gedachter Cardinal in, oder auf einem silbernen Becher, oder Schale, die dornine Kron unsers HErrn, welche ihm von dem Sultan, zum Zeichen der Danckbarkeit verehrt, oder verkaufft worden ist. Auf der lincken Seiten stehet ein Edel-Knabe, der den Königlichen Scepter hält.

8. Daß diese hochheilige Kron von denen Königen von Franckreich besessen werde, bezeugt unter andern auch Genebrardus in Libr. 4. Chronolog. Der heilige Ludwig / König in Franckreich / sagt er, hat die dörnere Kron ausgelöset / und selbige nach Paris zu schicken befohlen; so bekennt auch Guil. Durandus in Ration. Div. Offic. de Parasceve, daß er sie in dem Schatz des Königs in Franckreich gesehen habe; und weilen, laut dem, zwischen dem König, und dem Sultan gemachten Vergleich, die Vestungen von Acri, von Cæsarea, von Java oder Joppe, Sidon, samt einigen andern schon vorhero in Besitz gehabten Orten, in der Christen Gewalt verbleiben solten, als entschlosse dieser heilige König, um selbige zu handhaben, wie auch, um seine Kriegs-Officier aus ihrem Verhafft zu erlösen,

it. zum

it. zum Aufnehmen des Catholischen Glaubens, sich noch drey Jahr in selbigen Landen aufzuhalten; wäre auch noch länger da geblieben, wann der Tod seine Königliche Frau Mutter, welche er zur Gouvernante seines Königreichs hinterlassen hatte, ihn nicht wieder in Franckreich beruffen hätte.

9. Es konte aber dieser Christliche Held in Franckreich nicht lang ruhen, und weilen seine Begierde, denen barbarischen Unglaubigen die heiligen Länder aus den Händen zu reissen, je länger je gröſſer ward, nahm er ihm vor, einen abermaligen Versuch zu thun, zu welchem Ende er eine noch stärckere Armee, als die vorige war, auf die Beine brachte, und schiffte sich Anno 1270. mit Gefolge der Vornehmsten seiner Unterthanen nach den Morgen-Landen ein; demnach er aber wahrgenommen, daß dieser sein Zug von denen See-Räubern der Stadt Tripoli in Africa gewaltig angefochten ward, ländete er ein Detachement von seinen Völckern an den Strom bey Cartagena, um sich selbiger zu bemächtigen; allein, dieses sein Vorhaben ward durch ein widriges Geschicke ruckgängig, indem unser sein Kriegs-Heer die leidige Pestilentz kam, und in wenig Tagen bey die 60000. Mann aufriebe, ja, was noch betrübter, ihn selbst aus dieser Sterblichkeit wegrisse; und zwar, wie leicht zu gedencken, mit grossem Leidwesen der Christlichen Fürsten, und absonderlich des Königs Carls von Sicilien, seines Bluts-Verwandtens, und hohen Alliirtens, welcher mit seiner, zu diesem Ende fertig haltenden

Ar-

Armee, dahin ruckte, und die barbarische Tripolitaner, nicht ohne beyderseits Blutvergiessen dahin brachte, daß sie mit ihren Nachtheil capituliren musten; Doch half solches der Christlichen Gemeinen wenig; allermassen die Eroberung des heiligen Landes auf einmal ins stecken gerathen, und ferner weit nichts ausgerichtet worden ist.

Drittes Capitel.

Warum/zu welcher Zeit/und wie das heilige Haus durch die Engel/von Nazareth in Dalmatien überbracht worden seye?

I.

Nachdem die heiligen Länder und dero Heiligthümer würcklich verlohren, und in selbigen die falsche Lehre der Saracener überhand genommen; sahe das all-sehende Auge der Göttlichen Fürsehung, daß das H. Haus zu Nazareth/ welches vor diesem von denen Christgläubigen in höchsten Ehren gehalten, und mit hertzlicher Andacht besuchet ward, nicht mehr nach Verdienst verehret; sondern in Gegentheil verachtet und verunehret ward; verordnete Er denen Engeln, daß sie selbiges von Morgen-Landen weg- und in Abend- oder West-Länder versetzen solten. Worauf sie mit willigen Gehorsam, nachdem sie es von dem Fundament gleichsam abgeschnitten, in Lüfften durch Galiläen/ Syrien,

Syrien/ Macedonien, Albanien/ in Dalmatien getragen, und, um denen Inwohnern von Sclavonien diesen kostbaren Schatz zu verehren, es bey Tersatto, unweit von der Stadt Fiume in Istrien; (in welcher Provintz dazumal, im Namen des Kaysers, ein Römischer Cavallier, Namens Nicolaus Francipani regierte) auf ein Berglein niedergesetzt haben.

2. Dieses geschahe im Jahr Christi 1291 um Mitternacht, zwischen dem 9 und 10 May, als Paleologus in Orient, Rudolphus I. in Occident herrschten, Nicolaus IV. Römischer Papst, und Ascolanus, der Pater General der Minoriten war; auch stunden zur selben Zeit, wie Tursellinus und Nellius in Hist. Lauretan. erzehlen, die Christliche Fürsten, zumalen Philippus, König in Franckreich/ Evander, König in Engelland/ und Jacobus, König in Arragonien/ in grausamen Kriegen wider einander; und wurden die innerlichen Factionen oder Partheyen in Italien je länger je grösser; wodurch denn der Zug wider die Saracener, zur Eroberung des heiligen Landes völlig hinterbliebe, und folgends die Christen in Syrien aller Hülf und Beystands entblöset blieben. Inzwischen vermerckende Calipha, Sultan von Egypten, daß die Katzbalgereyen der Christlichen Potentaten nichts dann Wasser auf seine Mühle seyn würden; belagerte er und nahm ein Tripoli in Asien, und von der Hoffnung weiterer Progressen angefrischet, schlug ein Feld-Lager vor die überaus berühmt- und volckreiche Stadt Ptolomaias in Phœnicien (welche noch eintzig und allein

denen Christen in Palestina war übrig geblieben) und selbige, nachdem er sie nach einer harten Belagerung mit stürmender Hand erobert, ausplünderte, verbrannte, und die Inwohnere niederhauete; dergestalt, daß kein eintziger Christ lebendig blieb; dahero er die verbrannte Häuser einreissen, die gantze Stadt schleiffen, und der Erden gleich machen liesse, damit daß die Christliche Religion in gantz Syrien mit Stumpf und Stiel ausgerottet würde.

10. Wer wird nun mit Gedancken begreiffen, will geschweigen mit Worten aussprechen, oder mit der Feder beschreiben können die Verwunderung, ja Freuden-volle Erstaunung dieser Dalmatischer, Sclavonischer und benachbarten Völcker über eine, so lang die Welt stehet, unerhörte Geschicht? Wie? von wannen? und auf was Weise, sagten sie, kan eine gantze, von mit Mörtel gefügten Steinen aufgebaute, uralte Wohnung, ohne ein- und zusammen zu fallen, in diese unsere Gegenden, und an diesen Ort gekommen seyn? jedoch, dachten sie endlich: dem grossen GOtt ist nichts unmöglich; es muß dem Allmächtigen gefallen haben dieses Haus durch die Hände seiner heiligen Engeln von irgendwo hieher tragen, und auf diesen Hügel niedersetzen zu lassen! Sie fassten demnach ein Hertz, jedoch mit gebührender Ehren-Forcht, hinein zu gehen, und fielen daselbst nieder auf ihre Knie, danckten dem HErrn, demüthigten sich andächtiglich vor dem geheiligten Bildniß Mariä, und ihres Jesuleins; Sie beschaueten mit Verwunderung den, von den Apo-

steln

steln aufgerichteten Altar, sie berührten und küsseten ihn mit Andacht; empfunden inzwischen, daß ihre Hertzen mit Göttlicher Liebe entzündet wurden. Dahero sie mit hertzlicher Danckbarkeit in diese Worte ausbrachen: Du bist gebenedeyet/ O HERR/ der du allein grosse Wunder thust! Psal. 155. 4.

11. Nichts destoweniger, erzehlen etliche Scribenten, blieb einigen ein nicht geringer Scrupel und Zweifel über dieses Haus; ungeachtet, daß die grosse Wunder, welche GOTT auf die Fürbitt Mariä wirckete, ihnen mehr dann gnugsame Versicherung von dessen Warheit hätten geben sollen; allermassen ein jeglicher Kranck- und Bresthaffter, der in diesem Hause sein Gebet andächtiglich thäte, und die seligste Jungfrau anriefe, frisch und gesund ward; weswegen dann die Mutter GOttes, um dieses Volck desto mehr zu versichern, sich gefallen liesse, einem, Namens Alexander, vom selbigen Ort Terlatto, und Probsten der dasigen St. Georgen-Kirchen, einem Gottsförchtigen Manne, bey nächtlicher Weil weiß gekleidet zu erscheinen, welchem sie offenbahrte, daß das, durch die Göttliche Allmacht und Willen dahin überbrachte Wohn-Haus, eben dasselbe wäre, worinnen sie zu Nazareth geboren und auferzogen, und wo sie JEsum den Sohn GOttes empfangen und unterhalten habe; gab ihm auch zu verstehen, daß ihr Bildnus von dem Evangelisten Luca gemacht, und daß der Altar/ das Creutz/ und anders, der heiligen Aposteln ihr Werck seye.

12. Als Alexander (welcher mit einem hitzigen Fieber behaftet war, auch die H. Jungfrau um seine Genesung angeruffen) dieses alles vernommen, ward er beyde, mit Freuden und mit Schrecken, und Erstaunung eingenommen; jedoch, wie es Tag worden, stunde er, nach abgelegter Forcht, fröli[c]h, wie auch gantz gesund vom Bette auf, kam auf die Gassen zu Terfatto, setzte sich, und fieng an offentlich zu rühmen die, von der Jungfrau Maria erhaltene Gnade, und zu erzehlen, was Sie ihme von dem heiligen Hause offenbart hatte. Der Gouverneur Francipani nichts destoweniger, um sich, und andere der Sache desto mehr zu vergewissern, fertigte ab nach Nazareth eben diesen Probsten Alexander, samt vier andern beglaubten Männern, um sich daselbst aufs fleissigste zu erkundigen, ob das heilige Haus, welches der Mutter GOttes eigen gewesen, eben dasselbige seye, das durch GOttes Allmacht in Istrien kommen seye?

13. Als diese, nach ausgestandenen grossen Mühseeligkeiten, zu Nazareth angelangt, wurden sie von denen sehr wenigen Christen, die da wohneten, und dem Sultan von Egypten ein schweren Tribut erlegen musten, freundlich, und in der Liebe aufgenommen; und als sie von ihnen an den Ort geführt worden, wo das Haus vorhero gestanden, betrachteten sie auf das allergenaueste die Fundamenten, wovon die Engel die geheiligten Mauren und Wände hatten abgerissen; und als sie nach accurater Abmessung befunden, daß alles mit den Gegenmasen, und Meß-

Schnü-

Schnüren, die sie von Tersatto mitgebracht, zutraffe; wie imgleichen, daß die, dem Probsten Alexander von der Heil. Jungfrau geschehene Offenbarungen mit der Warheit überein kamen, lobeten sie allesamt den HErrn, und kehreten unsere Abgeordnete mit grossen Freuden wiederum zu den Ihrigen.

13. Aber, wie geheim, wie verborgen, und wie unerforschlich seynd öffters die Verordnungen des Himmels? Nicht länger dann drey Jahr/ und sieben Monat/ hat die Freude der Dalmatiner gewäret: dann es ward das heilige Haus unversehens von den Engeln wieder von dannen weg, und über das Adriatische Meer in die Marck Ancona, auf das Recanatische Territorium oder Gebiet niedergesetzt. Die Ursach dessen ist zwar unbewust; es wollen aber einige sagen, es seye geschehen, entweder, daß man es daselbst nicht gebührender massen in Ehren gehalten, oder, daß die seligste Jungfrau diesen Ort nicht zur beständigen Wohnung, sondern nur auf einige Zeit lang, selbigen Landes Inwohnern zum Trost, erwählet habe; oder aber, daß sie das Italien mit immer gegenwärtiger Hülfe begnädigen wollen, als welches durch Kriege, und andere Trübseligkeiten gleichsam zerrissen, und zu Grund gerichtet war.

14. Wie groß vorhero der Dalmatiner und Sclavonier ihre Freude und Trost, als diese Arche des Bundes bey ihnen ruhete; so groß war hernachmals die Betrübniß, und der Thränen-Fluß den sie vergossen, da sie wieder von ihnen weg,

und anderswo hin getragen worden. Das Gerüchte hievon floge in kurtzem durch das gantze Land; und die hierüber erschrockenen Terfatter lieffen nicht anders, als wann sie wären von Sinnen kommen, hin und her, und sucheten was GOtt ihnen zwar ohne ihr Verdienst gegeben, aber durch ein geheimes Geschicke wieder genommen hatte; der Hoffnung, es etwa anderswohin, doch unweit von ihren Gegenden versetzet zu finden. Da sie aber endlich das Eigentliche erfahren, wie daß nemlich das Heil. Haus aus dem Sclavonischen und Dalmatischen, ins Recanatische versetzt worden seye; da gieng es wiederum an ein neues Weinen, an ein neues Seufftzen, und an ein neues Weheklagen: Wir haben uns, sagten sie, sonder Zweifel, dieses unschätzbaren Geschenckes unwürdig, und folgends verlustig gemacht! Wegen unserer Sünden ist uns die Zuflucht der Elenden, der Trost der Betrübten, und das Heil der Krancken benommen, und andern gegeben worden. Als sie sich nun zwar müde, aber nicht satt geweinet, und geklaget hatten, versammleten sie sich Schaaren-weis vor dem Kayserlichen Land-Pfleger Francipani, klagten ihm ihre Noth, und ersuchten ihn um Trost, Rath und That. Der Herr Land-Pfleger, obwol er eben die Hertzens-Wunde schmertzlich fühlte, und selbsten Trostes bedürfftig war, verbisse seine Betrübniß, verhielte seine Thränen, und trachtete nur, mit seiner Klugheit und ansehnlichem Zureden, den Strom des armen Volcks ihrer Thränen zu hemmen: Der Schade/ sagte er/ ihr gu-

ten

ten Leute! und der Verlust / den wir erlitten, ist freylich groß; weilen ihn aber der allwaltende GOTT über uns / aus uns unbewusten Ursachen, verhänget hat; als müssen wir Ihm still halten / und alles nach Seinem Heiligen Willen geschehen lassen / ꝛc. Es hat aber gedachter Francipani, aus Andacht, zu Tersatto, an eben dem Platz, wo die Engel das heilige Haus niedergesetzt, und wovon sie es wieder weggetragen, der glorwürdigsten Mutter GOttes zu Ehren, und zum ewigen Andencken dieser Wundergeschicht eine schöne Kirche aufbauen lassen, worinnen noch bis auf den heutigen Tag von denen reformirten Franciscanern der Gottesdienst mit sonderbarer Andacht gehalten wird; und liset man über der Haupt-Pforte derselben diese Obschrifft: Hier ist der Platz / auf welchem das heilige Haus / so von Nazareth gekommen / gestanden; und zu itziger Zeit zu Loreto bey Recanati verehret wird.

Viertes Capitel.

Wie das heilige Haus aus Dalmatien in Italien gebracht / und dorten von den Engeln niedergesetzt worden.

1.

DEr allmächtige GOtt war nicht zu frieden, diese glorwürdige Wohnung aus den Händen der Saracenischen Völckern

zu retten, und durch seine heilige Engel, aus Galiläa biß in Dalmatien tragen, und daselbst etliche Jahre ruhen zu lassen; sondern wolte auch, auf daß (so viel menschliche Vernunfft begreiffen kan) dieses Wunder allen Menschen desto bekanter, und ungezweiffelter würde, daß es durch ein, von neuen wiederholtes Wunder, durch Bedienung der Engel, aus Sclavonien, oder Dalmatien wieder weg- und in Lüfften über das Adriatische Meer ins Recanatische, in der Marck Ancona gelegenem Gebiet getragen, und daselbst mitten in einem Waid nieder gesetzt wurde.

2. Alle, von dieser Wunder-Geschicht geschrieben habende Autores stimmen hierinn überein, daß sie sich zugetragen habe in der Nacht des zehenden Decembris im Jahr Christi 1294. als Bonifacius VIII. von dem Caetanischen Geschlecht Römischer Pabst, und Successor des Cœlestini V. war, weil selbiger, als ein gottseeliger Mann, um ein Einsidler-Leben zu führen/ die Pabst-Würde freywilliglich aufgekündet. Es wird unnöthig seyn, von dem Weinen und Wehklagen der Dalmatiner über dem Verlust dieses theuren Schatzes, ferner etwas zu melden, weilen es oben zur Genüge geschehen; aber je grösser jener ihr Leid; desto grösser war dieser, nemlich der Italiener ihre Freud und Jubel eine so überschwänglich grosse- und unverdiente Gnade erlangt zu haben. Diese, sage ich, konten nicht müde werden, GOtt zu loben, und die seligste Mutter GOttes zu benedeyen, über die Ankunfft dieses Heiligthums, daß ist, ihrer, auf

Er-

Erden gewesenen Wohnung; jene im Gegentheil wann sie hinüber nach Loreto kamen es zu besuchen, baten und fleheten immer, die seligste Mutter möchte ihr gefallen lassen, wieder zu ihnen zu kehren: O du gnädigste / und gütigste Maria! schryen sie zu ihr, erbarme dich / und komm doch wieder zu uns! ꝛc. und führeten sie diese und dergleichen Worte jederzeit, wann sie hin kamen, im Munde; ja, nicht wenige von dieser Sclavonischen Nation, um diesen heiligen Mauren desto benachbarter zu seyn, zogen aus ihrem Vatterland, und liessen sich zu Loreto häußlich nieder, allwo sie auch eine Brüderschafft, des Fronleichnams genannt, aufrichteten, welche biß auf die Zeiten des Papsts Pauli III. der Sclavonier Brüderschafft genennet wurde; auch machten sie einige milde Stifftungen für die Armen.

3. In Summa, die Göttliche Gerichte und geheime Beschickungen müssen wir zwar in tiefester Demuth anbeten, ohne dieselbe freventlich durchgrübeln und erforschen zu wollen; jedennoch mag man andächtiglich glauben, daß diese Hochheilige Jungfrau, und Mutter des HErrn, nachdem sie die Dalmatier und Sclavonier einige Jahr mit himmlischem Trost erquicket hatte, die Augen ihrer Barmhertzigkeit zu den betrangten Völckern von Italien habe wenden wollen, welches, nach Zeugnus Petri Maffei, Turfellini, Victorii, Briganti, Nellii, und anderer Scribenten mehr, viel Jahr nacheinander aller Orten mit grausamen, meistens in-

nerlichen Kriegen zerrissen, und elendiglich geplaget wurde; dann es waren blutige Kriege zwischen denen Venetianern, und Genouesern, zwischen dem Hertzog von Ferrara, und denen Bolognesern, betrübte Zweytrachten zwischen der Republicke von Toscana, landsverderbliche Spaltungen zwischen den Guelphen und Ghibellinen, dero unendlicher Haß so groß war, daß sie nichts als ihrer Gegenparthey Blut, ja völlige Ausrottung ihrer Familien suchten. Was soll ich sagen von dem Einfall der Barbarischen Völckern, von dem Aufstand der Tyrannen, welche die Untersassen der heiligen Kirchen ins Verderben setzten, auch so gar den Käyser Fridericum II. auf, und in Harnisch jagten; allermassen Dieser, nachdem er ein starckes Heer Teutsche, und Barbaren in Italien geführet, wider die Päbste, Bischöffe, und dem gantzen Kirchen-Staat so grausame Tyranney- und Grausamkeiten verübte, die biß dahin unerhört waren. Er setzte die Cardinäle in Verhafft, nahm die Städte und Plätze des Apostolischen Stuhls ein, verheerte dieselbe, und machte sich dero Unterthanen mit Gewalt dienst- und zinßbar. Dieser Kayser, oder besser zu reden, grausame Wütrich ward gezeugt, wie Petrarcha schreibt in Augustali. von Heinrich dem Fünfften / und von Constantia einer alten Nonne; Und er nannte sich mit dem Zunahmen Barbarossa (Roth-Bart) Er war ein mächtiger Käyser, und zugleich König in Sicilien, in Sardinien / in Schweden, und von Jerusalem. Carl den Grossen ausgenommen,

men, war keiner, der dem Römischen Reich mit mehrerer Herrlichkeit und Staat wäre vorgestanden. Er war ein tapfferer Held in Waffen, ausländischer Sprachen erfahren; wie auch sehr streng und scharff; Ubrigens aber, war er geil, unzüchtig, und allen schnöden Wollüsten des Leibs, und des Gemüths ergeben; Er fragte nach nichts, so glaubete er auch nichts als was leiblich, natürlich und zeitlich ist; das ist, er glaubte weder Himmel noch Höll, weßwegen er dann der Römischen Kirche so feindselig und gehässig war, daß er die Päbste mit Krieg plagete, biß daß er endlich durch die Tapfferkeit Innocenti IV. eines edlen Genouesers excommunicirt, überwonnen, und in die Flucht geschlagen ward. Er flohe in Apulien, allwo er in dem Schlößlein Ferentino, in Beyseyn Manfredi eines seiner Söhnen, elendiglich starb; wiewol einige wollen, er seye von ebendem Sohn, als welcher sein Bastart war, ums Leben gebracht worden.

4. Solche / und so jämmerliche und betrübte Zeiten waren dazumal durch das gantze betrangte Italien; auch sahe man an allen Orten, und hörte man an allen Orten anders nichts als Mord und Todschlag, als Raub und Plünderungen, als Unzucht und Nothzüchtigungen, und als Entheiligungen der Kirchen, und GOttes-Häusern. Hierzu kam noch der Schrecken eines Erd-Bebens / so etliche Tage nacheinander gewähret / wodurch viel Gebäue eingefallen; und die Erscheinung eines Comet-Sterns / welcher, nach Aussage der Stern-Klugen, denen

Inn-

Inwohnern ein noch grösseres Verderben drohen, und vorbedeuten dörffte; aber, sihe, da kommt GOTT, der grosse Helffer in der Noth, und besucht als der Aufgang aus der Höhe, sein armes Volck, und tröstet es mit der wundervollen Zusendung dieses Heiligen Hauses/ durch wessen erfreuliche Ankunfft Italien sich in wenig Monaten erholete, und sich wiederum in Ruhe/ in Frieden und in Freuden sahe.

5. Es wolte der Allerhöchste die zweyte Versetzung dieses Himmlischen Tempels mit neuen Wunderwercken verherrlichen, dann 1) In dem selbige, um Mitternacht in einem Gebüsche geschehen, umleuchtete Ers mit hellem Glantz, und liesse ihn sehen denen Hirten/ die in selbigem 2) wie dorten zu Bethlehem bey der Geburt Christi der Nacht-Wachen warnahmen über ihre Heerde. Diese lieffen zur Stunde hin, denen Recanatern Nachricht hiervon zu geben, welche aber ihnen keinen Glauben wollten zustellen, vorgebende; sie hielten nichts auf Träume: „Es seynd keine Träume, versetzten die Hirten, sondern eine Sache die wahr, und vor Augen wäre; Wodurch endlich etliche Burgers-Leute bewogen wurden, sich mit ihnen in den Wald zu verfügen. Wie sie hinkamen, und das Wunder-Hauß mit Augen sahen, stunden sie darüber erstaunet, konten aber leicht gedencken, daß selbiges unmöglich durch natürliche Würckung, noch durch Menschen-Kunst; sondern durch die Macht und Krafft GOttes/ und seiner Engel überbracht, und daher gesetzt wor-

worden seyn müsse. Darauf kehrten sie ungesaumt wieder nach Hause, um diese so fröliche Zeitung hinzubringen; worauf die gantze Stadt berühret ward; und lieffen Schaaren-weiß Männer und Weiber, Jung und Alt, ohne Unterscheid ihres Alters und Standes, wie sie giengen und stunden, in aller Eil heraus, ein Wunder zu beschauen, daß sie ungesehen nicht glauben konten. Sie giengen dann mit tieffester Ehrerbietung in die heilige Wohnung, besahen alles mit ihren Augen; stunden aber für Erstaunung, eine geraume Zeit, ohne ein Wort reden zu können, biß daß ihnen endlich zur Danckſagung, und zum Lobe GOttes der Mund ward aufgethan, daß sie einhelliglich mit lauter Stimme auffschryen: Gelobet / und gebenedeyet sey GOtt! gebenedeyet sey die Mutter des eingebohrnen Sohns GOttes / alldieweilen Er sein Volck hat heimgesucht!

6. GOtt machte, 2) daß so gar die Bäume in gedachtem Gebüsche, als das Heilige Hauß drein kame, demselben gleichsam zu Ehren, sich bücketen; und hat man sie so gekrümmet wargenommen; biß Anno 1575. die unbescheidene, oder der Sache unberichtete Bauers-Leute, Zweiffels ohne ihren Acker-Bau zu erbreiteren sie würcklich abgehauen haben.

7. Einen gottseligen Einsiedler Namens Paulus della Selva genannt, welcher dorten herum in einer Clause GOtt Tag und Nacht mit Fasten und Beten dienete, würdigte Er 3) dieses Göttliche Geheimnüs in einem Gesicht zu of-

fen-

fenbaren: Es kamen ihm, beyläuffig 10. Jahr lang bey nächtlicher Zeit feurige Kugelen, und hell-leuchtende Strahlen zu Gesicht, welche vom Himmel herab fahrende, sich eine Weil auf das heilige Hauß setzten, und so dann sich von dannen wieder erhebende, in der Lufft verschwunden; dahero er, wie ein Moyses Exod. 3. mit sehnlicher Begierde entzündet, das Geheimnüß so schön- und hellgläntzender Lichter zu erfahren, sich öffters mit eiligen Schritten zu dem heiligen Ort machte; So offt er aber hin kam, hatten sich die Strahlen wieder hinauf gezogen, welches aber, an statt, sein heiliges Verlangen zu mindern, es desto hefftiger anflammete. Immittels, als er wargenommen, daß alle Jahr, in der Nacht vor dem achten Septembris, die Strahlen viel heller, und um ein gutes gläntzender herab fuhren als sonst, flehete er den HErren, und die seligste Jungfrau inständigst an, daß sie ihm dieses Geheimnüß offenbahren wollen. Es ward ihm auch endlich durch himmlische Eingebung zu verstehen gegeben, daß am selbigem Tage, und an selbigem Ort Maria, die Mutter GOTTES wäre gebohren worden, und daß deswegen die Strahlen, und die Lichter desto mehrer, und desto heller gläntzeten.

8. So bald daß das Gerüchte von der Ankunfft dieses grossen Heiligthums an diesen Ort nicht nur in denen, dorten herum liegenden Provintzen; sondern durch gantz Italien, ja, durch gantz Europa, und noch weiter entlegenen Lan-

Landen erschollen: da sahe man Völcker von allerhand Nation, Geschlecht, Alter und Stande Schaaren-weiß heran kommen, um selbiges zu bewunderen, und andächtiglich zu verehren. Und ob schon die seligste Jungfrau bereits angefangen hatte, in diesem heiligen Hause fast täglich die Würckung ihrer, bey GOtt, und ihrem Sohn allgültigen Fürbitt spühren zu lassen; so wolten dennoch die Recanater, um von dieser so wichtigen Sache, desto gewissere Kundschafft einzuholen, Leute aus ihren Mittel nach Dalmatien, und gar in Galiläen schicken. Sie versammleten zu diesem Ende Deputirten von der gantzen Provintz, und selbige erwählten aus denen vornehmsten, aufrichtigsten, und glaubwürdigsten sechszehen, welche, auf allgemeinen Kosten, als Gesandten/ diese Reise solten auf sich nehmen. Aus denen Recanatern wurden ihrer vier ernennet, nemlich Polito, ein Sohn des Grafen Martio de Politi; Matteo, ein Sohn des Grafen Simone Rainaldo de' gli Antici; der Rechten Doctor Lutio Rainaldo de' Petruiti; und der Rechten Doctor, Cicotto Monaldutio de' Monaldutii. Diese reiseten dann unter GOttes Geleit ab nacher Tersatto, allwo das heilige Hauß vorhero 3. Jahr lang gestanden, und erkundigten sich, nach denen, ihnen mitgegebenen Instructionen von allen, so wol dessen Hinkunfft, und die, daselbst geschehene Wunder; als auch die Wiederwegtragung desselben betreffende Umstände, zumalen der Zeit/ und des Tages, aufs genaueste; und nachdem sie alles richtig, und in allen Stucken zutreffend

be-

befunden hatten, wandteu sie sich, und setzten ihre Reise nach Galiläen über Meer fort; und als sie in Palestina angekommen, ländeten sie daselbst; allermassen die Reise, wegen der türckischen Partheyen, die das gantze Syrien durchstreifften, nicht sicher war. Sie nahmen demnach, um ein gewisses Stück Gelds ein Geleit von einigen wol-bewaffneten mit, unter Beding sie sicher, und ohne Schaden in Galiläen, nnd von dannen wieder zu Schiff zu bringen. Nachdem sie nahe bey Jerusalem an Land gestiegen, besuchten sie in selbiger Stadt das hochheilige Grab JEsu Christi / von dannen aber begaben sie sich nach Nazareth / allwo sie von denen wenigen, daselbst, aus Andacht wohnhafft verbliebenen Christen mit Freuden wurden aufgenommen; welche ihnen auch zu Erkänntnüß des Platzes, und Nachmessung der Längen und Breiten der Fundamenten, und des, dorten verbliebenen Bau-Plans, wie auch der Dicke der Mauren behülfflich waren; sie funden aber nichts, das nicht mit ihrem, von Loreto mitgebrachten Meß-Schnüren just hätte zugetroffen. Sie untersuchten gleicher weiß, auch die Grund-Vesten des kostbahren Tempels / den die Käyserin Helena, um, und über das heilige Hauß hatte bauen lassen, und die Barbarische Saracener zerstöhret hatten; Und nachdem sie auch hierinnen alles richtig befunden, zumalen die Zeit, und die Nacht betreffend da das Hauß von dannen weggekommen, reiseten sie, mit glaubwürdigen Attestaten der ansehnlichsten Christen selbiger

ger Stadt versehen, mit grosser Freude wieder nach Italien.

9. Nachdem sie glücklich wieder nach Hause gelangt, und von allem ihre Relation abgestattet, wusten die Recanater, um die Herrlichkeit, und das Angedencken dieses unvergleichlichen Heiligthums zu verewigen, nichts verträglichers auszusinnen, als über diese gantze Geschicht ein offentliches Diploma, oder autentisches Instrument durch Notarien und Zeugen aufzurichten, enthaltend die Ursach und Anlaß, warum man diese sechzehen Gesandten, beyde nach Tersatto in Dalmatien oder Sclavonien, wie auch nach Nazareth in Galiläa abgeordnet habe, die Namen und Zunamen eines jeden, die Zeit ihrer wieder Zuruckkunfft, was sie in beyden Ländern gesehen, und ausgerichtet, und was sie mit Bekräfftigung bewährter Zeugen haben ausgesagt. Sie haben auch ein Raths-Decret gemacht, daß ein jeder Edler und Geschlechter von Racenati eine vidimirte Copey von diesem Instrument, sauber auf Pergament abgeschrieben, in seinem Hause verwahrlich aufbehalten solle; so schreibt auch Briganti, daß Bernardino Leopardi, beyder Rechten Doctor, und der vornehmsten Recanater einer, Anno 1565. noch ein Exemplar davon aufzuweisen hatte.

10. Der Wald, worinnen das heilige Hauß zum erstenmal sich niedergelassen, gehörte einer Recanatischen Edel-Frau, und hiesse Loreto, (wovon es auch nachmals den Namen bekommen, und behalten hat) demnach aber ge-

dachter Wald, theils von den Jägern, und Wild-Schützen besuchet, theils der grossen Menge Pilgrime, welche aus Andacht dahin kamen, zur Herberg, und zum Nacht-Lager dienet, und endlich zur Mörder-Grube, und Räuber-Nest ward, die die andächtige Wallfahrtere plünderten, ja zuweilen gar ums Leben brachten; als hat das heilige Hauß / nach GOttes Willen, durch Dienst der Engel, nach acht-wochentlichem Verbleibens, aus dem Wald sich wiederum erhoben, und eine welsche Meile von dannen, auf einem Hügel nidergelassen, der zweyen Gebrüdern von dem edlen Geschlecht der Antici zugehörig war, deren einer Stephanus, und der andere Simon hiesse; Nachdem aber diese zween über die Theilung, wie auch, weilen sie sich des Besitzes der Gaben, so dem heiligen Hause von andächtigen Leuten geopffert wurden (die öffters von nicht geringen Wehrt waren) Kirchen-räuberisch anmasseten, in Streit geriethen, ja gar zum Waffen griffen; als nahm dasselbe durch ein abermahliges Mirackel, nach vier monatlichem Aufenthalt, unfern von dem Gebüsche, seinen Sitz mitten auf offentlicher Land-Strasse, allwo es sich nunmehr von etlichen hundert Jahren hero befindet.

11. Ausser dem Hochheiligen Christtag/an welchem das Gedächtnüs der Geburt unseres Erlösers aller Orten hochfeyerlich gehalten wird, erscheinet denen Märckern von Ancona, und zumal denen Recanatern kein frölicherer Fest-Tag, als der zehende Decembris. Dieser ist ihnen in

Wahr-

fig. III.

Mauren und ziraten so das Heil. Haus umgeben gegen Mitternacht. P. 54.

1. Der H. Iungf. Marie Geburt, entworffen von Contucci, vollendet v. Bac. Bandinelli u. Raphael de Monte-lupo.
2. Verlöbnus der H. Iungf. Marie, entworffen v. Contucci völlig ausgemacht von Raphael und Tribulo.
3. Die Hellespontische Sybille.
4. Die Phrygische Sybille.
5. Die Tiburtinische Sybille.
6. Der Prophet Isaias.
7. Der Prophet Daniel.
8. Der Prophet Amos.
9. Thür durch welche man oben auf das Gewölbe kommen kan.
10. Thür durch welche man in das H. Haus gehet.

Hieronimus Lombardus hat 6. Propheten gemacht, und bey dem Jeremia angefangen. Frater Aurelij Eremita hat deren zwey verfertiget. Der Ritter de la Porte hat einen davon u. die 2. Sybillen gemacht. Sein Bruder Thomas hat einen Propheten u. Eine Sybille gemacht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/54
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/55
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

fig IV.

Mauren und ziraten so das Heil. Haus umgeben gegen Mittag.

1. Der Herrn Christi Geburt durch Contucci.
2. Die Anbetung der Heil. drey Könige durch Contucci und Raphael.
3. Die Persicanische Sybille.
4. Die Cumanische Sybille.
5. Die Erytreische Sybille.
6. Der Prophet Malachias.
7. Der König u. Prop. David.
8. D. Prophet Zacharias.
9. Thür wo durch man in das H. Haus hineingehet.
10. Thür zu dē Heiligthum.

Das Laub- und Blumen-werck, ingleichen drey von den schönsten Engeln, die über den Thüren ste, hen hat Simon Mosca gemacht, die 5. andern sind von dem Tribulo Raphael und S. Gal. die Architectur u. Bildhauer arbeit des gantzen werckes hat mehr nicht als 66600 rth. 16 gr. gekostet. was auf die Mate, rialien u. hand arbeiter gegangen ist nicht ausgerechnet worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/56
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/57
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wahrheit heilig und denckwürdig, wegen Ankunfft des heiligen Hauses / die am selbigen sich ereignet hat. Es wird selbiges bey ihnen gehalten, als ein Festum duplex, das ist, mit gedoppelten Feyerlichkeiten, nach der Verordnung des Pabsts Urbani VIII. und wird nicht nur jährlich durch die gantze Provintz, und dem gantzen Kirchen-Staat; sondern auch an vielen Orten von Italien, ja von Europa gefeyret.

Fünfftes Capitel.

Von der Heiligkeit des Orts/wo der HErr Christus / und seine Heilige Jungfrau Mutter hier auf Erde ihre Wohnung gehabt haben.

1.

Wie groß die Würdigkeit und gebührende Ehrerbietigkeit des heiligen Loretanischen Hauses seye, bezeugen die sehr viele oben erzehlten Geheimnüsse, die darinn vorgegangen, und erklärens die vielen Historien der geist- und weltlichen Scribenten; weßwegen dessen Herrlichkeit, nicht nur in Europa; sondern in denen meist entferntesten Ländern der Welt ist bekannt worden; allermassen Maria im selbigen gebohren, und auferzogen, mit dem heiligen Joseph im selbigen vermählet, vom Engel Gabriel im selbigem verkündigt, und vom Heiligen

Geist im selbigem schwanger, und das Wort Fleisch worden ist. Das ist, in Wahrheit ein unaussprechlich Geheimnüß, und hätte die höchste Weißheit kein grösseres auswürcken können als dieses; daß nemlich unser Heyland aus einer reinen Jungfrau gebohren würde, und daß er zugleich GOtt/ und Mensch; und sie zugleich Jungfrau / und Mutter wäre. Es seynd die Lehrere der Meynung, daß die Englischen Chöre in diesem heiligen Hause, durch öfftern lieblichen Sang und Klang die Geburt Mariä vorgedeutet, und ihr gleichsam præludirt haben; darum spricht der Heil. Joan. Damascenus in einer Lob-Rede von ihr: „ Hier wirst du mit „ Milch ernähret/ und von allen Seiten mit „ Engeln umringet. „ So list man auch in Marianischen Historien, daß der H. Brigitte offenbaret worden seye, daß Legionen Engel an ihrem Geburts-Tag zu ihrer Aufwartung seyen herab gefahren.

2. Johannes Bonifacius, von diesem Hause redend, behauptete, daß die grössesten Sünder, und in Lastern vertieffte Menschen, in dem sie nur hinein tretten, sich so gleich eines Bessern besinnen; und daß die Feindseligen, und Rachbegierigen ihren Zorn niederlegen, und die Versöhnung suchen. Christophorus Mariani, und Alberti erzehlen, daß es öffters geschehen seye, daß gott- und tugendlose Menschen, beym Anblick der Lauretanischen Maria innerlich berührt, und zur Buß, und zur Gottseligkeit kräfftiglich

seyen

seyen bewogen worden. Turſellinus, in seinem Schauplatz der Welt spricht also: Die Würdigkeit des Orts ist so groß/ so hoch/ daß niemand ist/ der bey dem Eintritt in dasselbe, nicht für heiliger Verwunderung verzuckt werde. Nicht wenig andere Scribenten, samt Joan Bapt. Mantuano, Suarez, und Baronio bezeugen solches unter andern mit diesen ausdrücklichen Worten: „Bey dem Eingang in dieses „ heilige Hauß, wird das Hertz eines jeden durch „ Göttliche Würckung, zur Andacht, und zur „ Liebe GOttes nicht anders entzündet, als wann „ sie vor der seligsten Jungfrau selbsten erschie„ nen, wie sich dann der HErr Christus, und „ seine allerheiligste Mutter selbst, auf eine ver„ wunderliche Weiß darinnen gegenwärtig er„ zeigen.„

3. Obbemeldter Christophorus Mariani in seinen Marianischen Siege-Zeichen/ und Joannes Cartagena in seinen Geheimnüssen Mariæ der Jungfrau/ sagen unverholen: „ So groß ist die „ Würdigkeit des Orts, und dessen Majestät so „ herrlich, daß die Loretanische Capell allen ge„ heiligten Oerteren so auf Erden seynd/ billiger „ massen vorgezogen wird.„ Joannes Bonifacius in seinen Historien von der Heil. Jungfrau spricht: „ Daß das Hauß der Himmels-Königin zu „ Loreto, von Rechts wegen, unter allen Hei„ ligthümern, den Vorzug habe. Hieronymus „ Angelita redet also: Heilig in Wahrheit, und „ erschröcklich ist dieser Ort, in welchem nicht „ von erdischen Laimen des Damascenischen „

„ Ackers der erste Mensch erschaffen ; sondern
„ aus dem allerreinesten Blut einer keuschen
„ Jungfrau, GOtt auf eine unerforschliche,
„ und folgends unaussprechliche Weise Mensch;
„ noch aus der Rippe eines Manns, (wie dor-
„ ten im erdischen Paradiß) ein Weib gebauet;
„ sondern eine unberührte Jungfrau / wider die
„ Ordnung der Natur, mit Behaltung ihrer
„ Jungfrauschafft, GOttes Mutter worden
„ ist. In hohen Ehren, und in GOttesdienst-
„ licher Verehrung wird billiger massen gehalten
„ der heilige Oelberg / weilen auf, und zwar
„ von der Höhe desselben unser Erlöser gen Him-
„ mel gefahren, ꝛc. allein, dieses Nazareti-
„ sche / und nunmehr Loretanische Hauß ist
„ noch für edler, und bey weiten heiliger zu schä-
„ tzen, weil in selbigem die heilige Anna gewoh-
„ net, Maria gebohren, JEsus empfangen,
„ auferzogen, und von einer Jungfrau-Mut-
„ ter gesäuget, und jederzeit, nach Zeugnüs
„ Augustini, von vielen tausend Engeln bedient,
„ und aufgewartet worden ist ; so, daß man
„ mit dem heiligen Ertzvatter Jacob / wol aus-
„ ruffen mag : Genes. 28. Wie erschröcklich
„ ist dieser Ort! es ist hier anders nichts / als
„ das Hauß GOttes / und die Pforte des
„ Himmels! Im selbigen Hause, sagen ande-
„ re, ist bekannt, daß der Bau-Meister der
„ Welt sich um unsernt willen gedemüthiget
„ hat, im Verborgenen zu leben, sich der Welt-
„ und Welt-Menschen zu äussern, und mit sei-
„ nem frommen Pfleg-Vatter Joseph viel Jahre
„ lang

lang an dem mühsamen Zimmer-Handwerck „
zu arbeiten, und ihm / wie auch seiner lieben „
Mutter, in Knechts-Gestalt, in allem unter- „
thänig zu seyn. Hier ist er mit seinem gelieb- „
ten Vorläuffer Joannes öffters umgegan- „
gen ꝛc. Kürtzlich zu sagen / die sieben Jahr „
ausgenommen, welche Er, und seine liebe El- „
tern, als arme Flüchtlinge in Egypten zubrin- „
gen müssen, hat JEsus / nach Zeugnüs Sali- „
ani, drey und zwantzig Jahr, in diesem hei- „
ligen Hause gegessen, getruncken, geschlaffen, „
gebetet, ꝛc. „ auch sich nicht gescheuet, noch ge-
schämet, nebst der Zimmer- und andere niedrige
Hauß-Arbeit biß in sein dreyssigstes Jahr zu ver-
richten ; wie dann seine seligste Mutter sieben
und zwantzig Jahr ihr Leben darinnen zugebracht
hat.

Sechstes Capitel.

Unwiderlegliche Beweise / daß das / itzt zu Loreto stehende Heil. Hauß / das rechte / von denen Engeln dahin gebrachte, und zu Nazareth gestandene sey.

I.

DAß diese glorwürdige Wohnung, durch GOttes Verordnung, von den Engeln aus Galiläen in Istrien ꝛc. und von dan-

nen in Italien überbracht worden seye, hiervon ist in vorigen Capituln zur Genüge erzehlet und discuriret worden; Damit aber diese Wahrheit/ daß es nemlich die recht- und echte Behausung Christi, und Mariä der Jungfrauen/ die zu Nazareth gestanden seye, desto hellleuchtender vor Augen gestellt, und mit sothanen Nachdruck dargethan werde, daß niemand so leicht daran zweiffeln könne; werden ihre wichtige Zeugschafften angebracht werden; und ungeachtet, daß die treulosen Ketzer, Vergerius und Illyricus, nebst ihren Sect-Genossen dieser Wahrheit wiedersprechen, nnd sich mit allen Kräfften bemühen, die Christglaubigen vom wahren Gottesdienste, wie auch, von volckreicher Besuchung des Loretischen GOttes-Hauß abwendig zu machen, so haben sie doch nichts darmit ausgericht; und ist ihnen die Falschheit ihrer erdichteten Schein-Folgerungen von Francisco Turriani, von Petro Canisio, von Hosio und von Ludovico Centofiorini nur allzu klärlich demonstriret worden: Müssen uns also die Calviniste unangefochten, und unangebellet lassen, indem die Andachten und die Wallfahrten zu dem Heiligen Hause/ von Catholischen Christen noch Schaaren-weiß fortgesetzt werden, und seynd die Calviniste, und dergleichen Sectirer, als nichts-wehrte Leute von dem belobt- und berühmten Petro Canisio mit folgenden Worten abgefertigt, und schamroth gemacht worden: Ob schon die Flammen der Ketzereyen weit und breit um sich fressen/ so

hat

so hat man dennoch ihrer mehr/ und mit frischerem Muth denn vorhero, von allen Orten nach Loreto wallfahrten gesehen; und bleibt die alte Berühmtheit des Loretanischen GOttes-Haus fest stehen. Demnach dann die Calvinisten und andere als offentliche Widerfechter der erkannten Warheit bereits abgewiesen und widerlegt worden; so last uns, sie nur immer in Wind und in die Lufft bellen, ohne ihnen im geringsten Gehör zu geben.

2. Diesem hochheiligen Hause geben ein ungezweifeltes Zeugniß, Erstlich/ die Menge der Miraculn, oder Wunderwercken/ die GOtt sich gefallen läst, auf die Fürbitt Mariæ daselbsten zu wircken. Zweytens, die dahin in Morgenlanden von der H. Kayserin Helena, von der H. Wittwe Paula, von dem H. Hieronymo, vom H. Ludovico, König in Franckreich, und von Jacobo von Vitriaco, Cardinalen, und Patriarchen von Jerusalem geschehene andächtige Besuchungen, welcher letztere in seiner Historie vom Heil. Lande erzehlet, daß er mehrmalen das heilige Haus besucht, und Messe darinnen gehalten habe.

Drittens/ die Besuchung- und Auszierungen, so dem Heil. Hause geschehen von dem Helden Gottfrieden/ Hertzogen von Bouillon, von dem Normandischen Fürsten Tancredi, und von deren Jerusalemitischen Tempel-Herrn.

Viertens/ die offentliche, so gleich nach der Ankunft des heiligen Hauses angestellte Gesandschaften/ in dem, so bald dasselbe in Istrien oder

Sclavonien angelangt, der Graf Nicolaus Francipani, &c., und da es nachmals in Italien ankam, die Recanater und Märcker von Ancona ihre Deputirten nach Nazareth abgeordnet haben, um von allem und jedem genaue Kundschaft einzuholen. Wie dann endlich der Papst Clemens IIIs um denen Ketzern/ welche nicht aufhörten wider das Loretanische Heiligthum zu bellen, das Maul zu stopfen, und die Heiligkeit des Orts, durch die daselbst geschehene, und fast täglich geschehende Wunderzeichen zu behaupten, drey seiner vertrautesten Kämmerlinge auserwählet, und selbige mit allen hiezu nöthigen Maasen und Instructionen versehen, in Dalmatien, und von dannen gen Nazareth in Galiläen gesandt hat; welche dann nicht allein ihre Commission bestes Fleisses ausgerichtet, und an beyden Orten die, zur Beschämung der vermessenen Ketzer so genau untersuchte Warheit gefunden; sondern auch zum Warzeichen von denen zu Nazareth verbliebenen Fundamenten, zween/ des heiligen Hauses ihren, in allen Stucken gleichende Steine/ mit nach Rom gebracht, welche noch bis auf die heutige Stunde zu Loreto zu sehen seynd; weswegen wol zu glauben der Obschrift/ welche in der Kirche zu Loreto vor dem Annonciata- der Verkündigung (Mariä) Altar gesehen wird. (a)

3. Zum

(a) Ecclesia S. Mariæ de Laureto, Veterum Testimoniis, Piorumque Relationibus, Sedes Mariæ Virginis fuisse creditur, in qua nata, atque alta fuerit, & post Angelicam

3. Zum fernern Beweiß dieser Warheit, erzehlen in ihren Historien Baptista Mantuanus, und Hieronymus Angelita, daß Paulus Rinalducci, ein Recanater nachmals ausgesagt, und GOtt zum Zeugen angeruffen, daß er von seinem Groß-Vatter gehöret, daß ihm dessen Groß-Vatter öfters erzehlt, und hochbetheuret habe, daß er in einer heitern Nacht habe gesehen, daß die Engel das Heil. Haus über das Adriatische Meer ins Recanatische Gebiet getragen, und selbiges auf einen, von Bäumen entblösten Plan, eines von Recanati unweit entlegenen Waldes niedergesetzt haben; und habe ers daselbst sehr offt mit seinen Freunden besucht und verehret. Diese Scribenten melden auch von einem Recanatischen Burger/ Namens der Prior, und sagen, daß selbiger seinen, zu einem sehr hohen Alter gelangten Groß-Vatter, erzehlen gehört habe, was gestalten das heilige Haus/ bey seinen Leb-Zeiten, sich aus dem Walde erhoben, und unweit von dannen, auf einen, zweyen Gebrüdern zuständigen Hügel, gesetzet; und daß er nicht nur ein, sondern mehrmals seine Andacht darinnen verrichtet habe. So seynd auch nachdencklich die Offenbarungen, die von der Mutter des HErrn dem Pfarrer/ und Rectori der Kirchen zu St. Georg zu Tersatto, Namens Alexander, und dem Einsidler

Paulo

---

cam Salutationem, Deum concepit & edueavit. Hanc Apostoli à Christi Ascensione, peractis Sacris, Dei Genitricis Ecclesiam dicarunt, riteque consecrarunt. Accessit ad Ornamentum Ecclesiæ, vera Virginis Imago, Opus Lucæ.

Paulo della Silva, in einem Gesichte geschehen seynd.

4. Nicht von geringerem Ansehen und Wichtigkeit, die Translation des heiligen Hauses in Italien betreffend, ist das Zeugnus, und die glaubwürdige Erzehlung eines Dieners GOttes, Namens Paulus, welches, aus dem, einsmals entstandenen Brand, und Untergang der Stadt Recanati gerettet, dermalen in denen Archiven derselben verwahret wird: Dieser Paulus bezeugt von glaubwürdigen Recanatern, und besonders von dem Canonico Francisco Petri, von Uguccione, einem Geistlichen von unsträflichem Leben, und von zweyen Doctoren in Rechten, Ciccho de Cicchi, und Francisco Percivallino gehört zu haben, was massen selbige, samt vielen andern Mitburgern und Innwohnern, wie auch den Anwohneren der Adriatischen Meer-Küsten, die zur selbigen Zeit im Leben wären, in der Nacht vor dem 10. Decembris im Jahr 1294. gesehen haben das Heil. Haus/ mit himmlischem Glantz umgeben, unter einer übernatürlich lieblichen Melodie der Engel, in Lüften daher fahren, und gleichwie dieser helle Glantz die Augen der Wachenden erleuchtete; also weckte der Engel-Gesang die Schlafende auf, um dieses unerhörte Göttliche Wunder zu beschauen; auch sahen dieses alles einige sich dorten aufhaltende Hirten und Land-Leute, welche dann mit tiefester Ehren-Forcht erwarteten, was dieses erstaunliche Gesicht für ein Ende haben würde, bis daß sie alle mit ihren Augen sahen, daß das heilige Haus sich mitten im Walde nieder-

niederliesse; ja, es nahmen einige, die sich etwa näher darbey befanden, wahr, daß die rings herum stehende Bäume sich vor der Himmels-Königin neigeten, die auch nach der Hand krumm sollen geblieben seyn. Es gieng auch damals die Rede unter dem Volck, es solle vor Alters in selbigem läre Raum des Waldes ein Götzen-Tempel/ mit Lorbeer-Bäumen umgeben, gestanden seyn. So bald der Tag angebrochen, kamen besagte Hirten, und Land-Leute, wie dorten die bey Bethlehem, eilend zur Stadt geloffen, und erzehleten was sie gehört und gesehen hatten. Die meisten, so hoch- als niedern Standes, stunden erstaunet, und wusten nicht was sie sagen sollten; andere konten das Wunder-Werck nicht glauben; die frömmsten unter ihnen aber weineten für Freuden, eileten hinaus in Wald, funden das heilige Haus da stehen, und darinnen das Bild der seeligsten Jungfrau/ mit ihrem GOtt-Kindlein in Armen; worüber sie sich dann nicht gnug verwundern, noch satt sehen konten; und als sie nach verrichter inbrünstiger Andacht wieder in die Stadt kamen, erfüllten sie alles mit unaussprechlicher Freude, so daß sie alle GOTT von Hertzen dancketen, vielleicht mit dem Königlichen Propheten ausrieffen: Wir haben sie gefunden auf dem Felde des Waldes/ ꝛc. Psalm. 131. und: Also hat Er keinem andern Volck gethan/ ꝛc. Psalm. 147. Es ist diese Relation Anno 1298. geschrieben, und, wie oben gesagt, aus dem Brande der Stadt Recanati gerettet worden, und wird dermalen in

den

den Archiven gedachter Stadt, von dem Cantzler Francisco Jacobs vidimirt, und mit Zeugen bekräftigt aufbehalten.

5. Hieher gehört besonders die solenne Deputation, oder Absendung des Herrn Alexandri Servanni, welchen die Stadt Recanati, im Jahr 1295. mit dem Character eines Gesandtens, an den Pabst Bonifacius VIII. versandt hat, um selbigem zu hinterbringen, was gestalt das heilige Haus/ sich nach Göttlichem Willen, und Bedienung der Engeln von dem Walde erhoben, und auf einen unweit gelegenen, und zweyen Gebrüdern zuständigen Hügel gesetzt habe; mit Ordre, von Ihro Heiligkeit, nach geküßtem Fuß, und aufgezeigten Credentialien, diese hohe Gnad in aller Unterthänigkeit auszubitten, daß doch der Besitz dieses Hügels der Gemeine zu Recanati zuerkannt, und ihr die Macht verliehen würde, an selbigem Ort, zur Bequemlichkeit des Volcks, so das H. Haus zu besuchen, ja sich dorten häuslich nieder zu lassen käme, Häuser, und andere nöthige Gebäue aufzurichten, und die Gaben, welche andächtige und fromme Leute wurden opfern, auf die Kosten gedachter Gebäue verwenden zu dörfen; zumalen, weilen über die eigenmächtige Theilung sothaner Gaben, und Opfer, der ärgerliche Streit zwischen leiblichen Brüdern entstanden wäre.

6. Nebst diesem, ist die Warheit des heiligen Hauses viel Jahr nacheinander, durch Erscheinung hell-flammender Lichter / schweifender Ster-

Sternen / feueriger Säulen / und dergleichen Phænomenen bekräftigt worden.

7. Ferner hat GOtt die Andacht und Ehrerbietung, die man gegen dasselbe haben muß, mit einem herrlichen Wunder-Zeichen an Tag legen wollen: Ein Genoueser, wessen Namen, weil er ein Edler, verschwiegen wird, ein mehr fürwitzig- als andächtiger Mensch, indem er Anno 1575. aus seinem Heimat nacher Loreto auf dem Wege begriffen, fieng an, durch Eingebung des Teufels, an der Warheit des Loretanischen heiligen Hauses zu zweifeln; und endlich gar zu glauben, daß solches mit nichten die uralte Wohnung der seligsten Jungfrau; sondern eine abergläubische Andacht, und eine neue Erfindung seye, um Geld zu erfischen; allein sein Unglaub blieb nicht lang ungestraft; sintemal er noch am selbigen Tag mit seinem Pferd stürtzte; und blieb der Reiter eine geraume Zeit unter demselben ligen, und ward so hart gedruckt, daß er kümmerlich konte Odem holen, und war, zu allem Unglück, niemand auf der Strasse, viel weniger zur Stelle, der ihm Hülf leisten konte.

7. In dieser Angst geriethe er zwar auf heilsamere Gedancken: dann da er, seine Vermessenheit in Andacht verwandelende, die Loretanische Jungfrau um gnädigen Beystand angeruffen, ward er von Stunden erhört; so daß, nachdem er sich unter dem Pferde, mit geringer Mühe herausgerissen, ohne die geringste Verletzung aufstunde; allein, der verruckte Mensch liesse sich dannoch nicht witzigen, sondern verfiele durch aber-

abermalige Versuchung des bösen Feinds, in noch gröbern Unglauben; allermassen er durch dessen Einspeyen verleitet, noch stärcker glaubete, daß alle die erstaunliche Wunder, die von dem Heil. Hause erzehlt, gepredigt, und geglaubt werden, lauter Mährlein und Lügen wären; Aber was geschicht? Die Blindheit und die Kranckheit seiner Seele drange bis zum Leibe; dann es verlor sich das Licht seiner Augen, sein Kopf schwindelte, und seine Kräfften entgiengen ihm, so, daß er nicht mehr tüchtig war sein Pferd zu regieren, welches ihn aber dennoch gerades Weges, wie wol taumelend, auf Loreto vor das nächste Wirths-Haus truge, allwo er vom Wirth, als ein Krancker- ja halb todter Mensch vom Pferde geholffen, und zu Bette gebracht ward.

9. Als ihm nun daselbst die innerliche Augen durch die Göttliche Barmhertzigkeit aufgegangen, und er den, sich muthwilliglich über den Hals gezogenen Zorn und Gericht GOttes tiefer eingesehen, fieng er über seinen erkannten Irrthum und Unglauben bitterlich an zu weinen; bate Ihn auch demüthiglich um Gnade und Verzeihung; wie auch die seligste Mutter um ihre Fürbitt; versprach auch, und gelobte feyerlich, von dem heiligen Hause zu Loreto hinfort alles festiglich zu glauben, und für wahr zu halten, was fast die gantze Christen-Welt darvon glaubete. Ein neues Wunder wars, daß, nebst der Erleuchtung seines Verstands, und der Stärckung seines Glaubens, sich zugleich die Wieder-Erleuchtung seiner

seiner Augen, und die Kräfften seines Leibes wieder eingefunden, so, daß er alsobald darauf das heilige Haus busfertig und mit grosser Andacht besucht, und, nachdem er, vermittels der Sacramenten der Beicht und Communion, seiner Sünden entbunden, die seligste Jungfrau mit danckbarem Hertzen angebetet hatte, kehrete er mit Freuden und höchst vergnügt wieder nach Hause.

10. Ubrigens ist die Veneration und Andacht zu diesem Heiligthum so groß, daß man niemand zuläst mit Seiten-Gewehr, (Degen) noch andern Verletz-Waffen hinein zu gehen; dahero Papst Julius II. die Bann-Straf darauf gesetzt; wie man solche an denen Pforten mit diesen Worten angeschlagen liesest: (a) Die / mit Gewehr herein trettende / seynd in den Kirchen-Bann / oder Excommunication verfallen; und bey eben diesen Kirchen-Strafen ist verbotten zur Thür des Heil. Camins / oder Feuer-Heerds einzugehen, ohne Erlaubnüs eines von denen Küstern.

(a) Intrantes cum Armis sunt excommunicati.

Siebentes Capitel.

Von dem Wesen und Beschaffenheit des Heil. Hauses; und was von Haus-Geräthe und andern Reliquien darinnen gefunden worden seye.

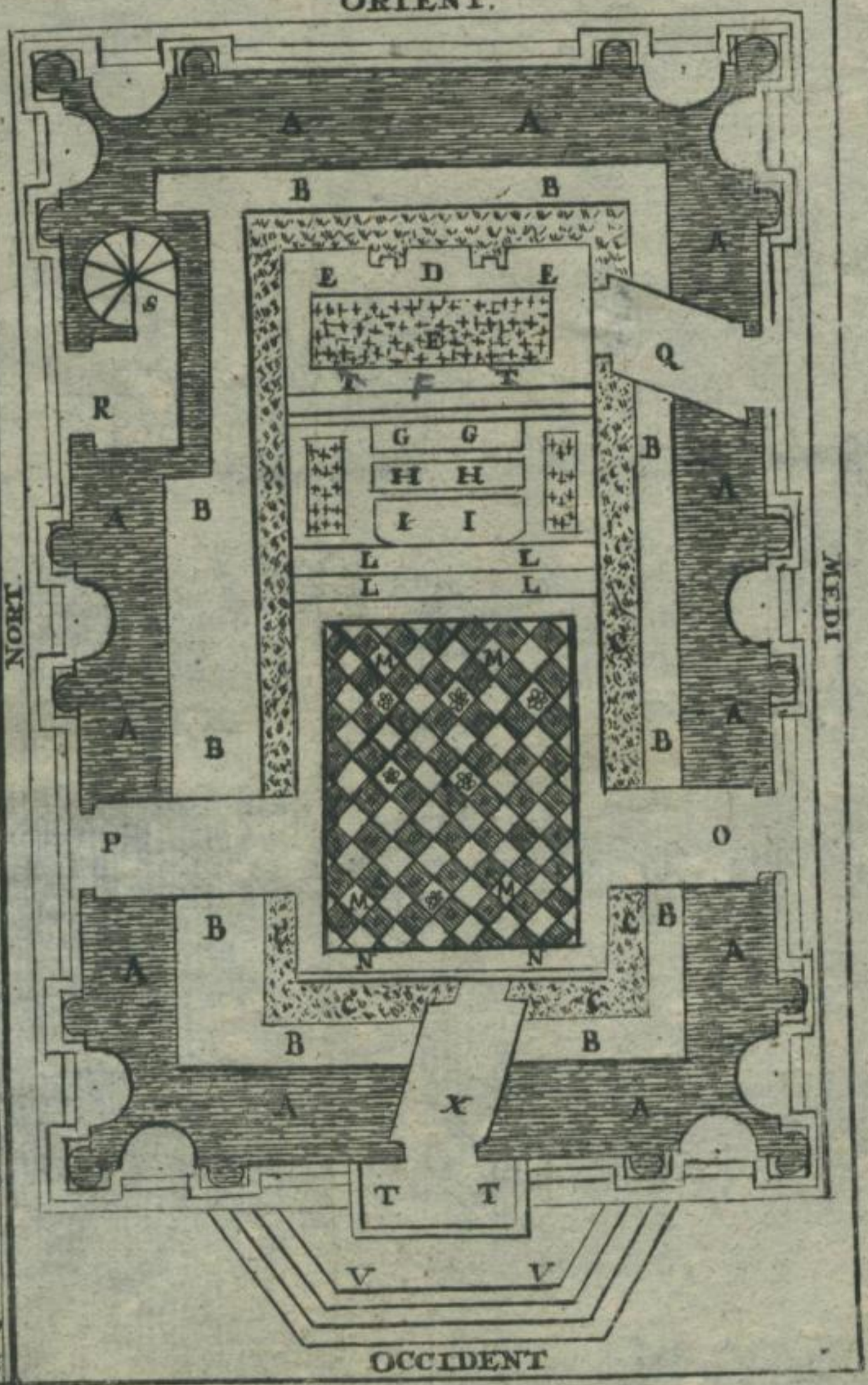
1.

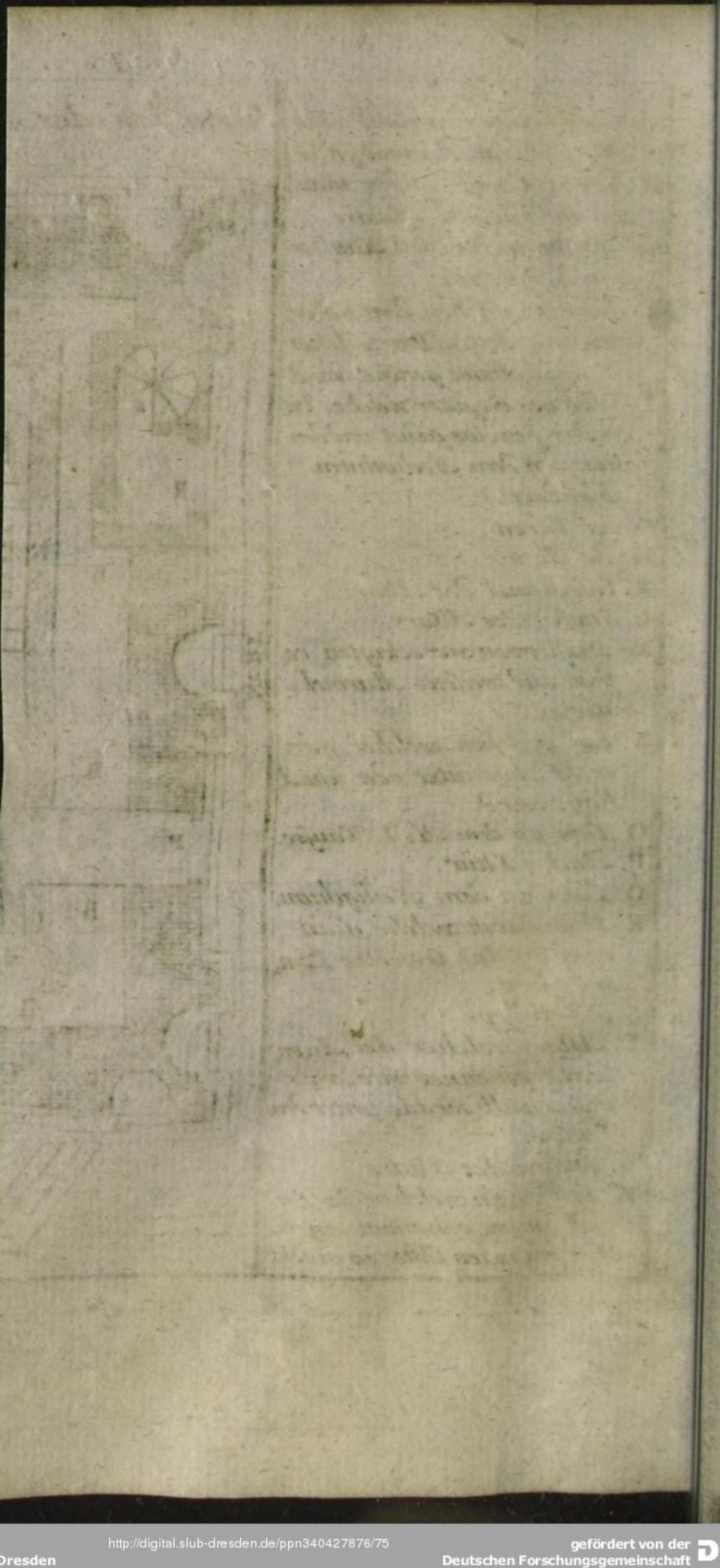
Es ist dieses hochheilige Haus ohne sein Fundament, wie auch ohne Boden oder Flur von den Engeln überbracht worden, als welche nicht ohne Geheimnüs zu Nazareth verblieben, und ward bey seiner ersten Ankunft angetroffen mit einer Thür/ mit einem Fenster, mit einem Behalter/ (Schranck) mit einem von St. Petro geweyhetem Altar / mit einem Biidnus des Gecreuzigten/ und zweyen Glöcklein/ und besonders, mit dem glorwürdigen Bild Mariä.

(Fig. I.) 2. Um nun denen andächtigen Lesern von diesen Heiligthümern (Reliquien) eine ordentliche Nachricht und Erzehlung mitzutheilen, ist vors erste zu wissen, daß dieses heilige Wunder-Haus in seiner Länge ein wenig mehr dann 43; in der Breite 18, und in der Höhe 19. Spannen hatte. Die Oberdecke / oder Bedachung, war unterwölbt; und die Unterwölbung artig betäfelt, und mit viereckigten blau gefärbten Schächlein, wie auch mit höltzern, aber übergoldten Sternen ausgezieret. Unter dem Gebüne sahe man rings herum an den Mauren, in ordentlicher Distanz gewisse

A. die mauren welche umb das Heil. Haus herumb gehen.
B. der raum zwischen den mau„ ren und den Heil. Hausse.
C. die mauren des Heil. Hausses.
D. der Schorstein.
E. der ort zwischen dem Schor„ stein und dem Altar welcher das Heiligthum genẽnet wird.
F. Silbernes Gegitter welches bis an das gewölbe gehet und den Altar von dem Heiligthum absondert.
G. der Thron.
H. der Altar.
I. Fußschemel des Altars.
L. Stuffen des Altars.
M. Pflaster von viereckigten ro„ then und weissen Marmel„ steinen.
N. Ein Balcken welcher gar nicht abgenützt oder schad„ hafft wird.
O. Thür zu dem Heil. Hausse.
P. Andre Thür.
Q. Thür zu dem Heiligthum.
R. Thür durch welche man oben auf das Gewölbe kom„ men kan.
S. die Treppe.
T. Altar, welcher del' Anon„ ciata genennet wird, er ist ausserhalb gerade unter dem Fenster.
V. Stuffen des Altars.
X. Fenster, zu welchen der En„ gel hinein gekom̃en anjetzo ist es mit einen Gitter vermacht.

Grundris des Heil. Hausses zu Loretto.





wisse vergläsurte Erden-Gefässe, wie zu selbigen Zeiten gebräuchlich war; aus welchen Auszierungen erhellet, daß selbige muthmaßlich, dem heiligen Hause aus Andacht der Heil. Kayserin Helena, des Hertzogs Gottfried von Bouillon, und des H. Ludwigs/ Königs in Franckreich zugewandt worden seye; dann weilen Maria, und ihre Eltern / wie auch Joseph/ arme, schlechte, und darzu heilige Leute, ist nicht zu vermuthen, daß sie dergleichen geachtet, viel weniger daß sie es haben machen lassen; und folgends, daß weilen sie arm; auch ihre Wohnung arm und schlecht gewesen seye.

3. Die Maueren des heiligen Hauses scheinen von Kesten-braunen Bruch-Steinen, welche nur grob, und zwar in Form unserer Ziegel- oder gebrennten Steinen viereckt gehauen worden, und zwar so ungleich, daß keiner dem andern gleichmässig; indem der eine kurtz, der andere lang, der eine breit, der andere schmal ist; weswegen auch die Recanater (weil sie sahen, daß es ohne Fundament, wie auch ohne Flur oder Boden, und nicht gedachten, daß es GOtt ohne dasselbe befestigt,) in Sorgen stehende, es dörfte in kurtzen einfallen, es rings herum von unten mit einer überaus starcken Vormauer umgeben liessen, welche aber nachmals wieder abgetragen worden, als mans von aussen rings herum mit kostbar-polirten Marmor-Stucken überkleidet, und sie in der Gestalt gelassen, wie sie von den Engeln überbracht worden seynd.

4. Demnach die Thür / die mitten in der Mauer, auf der Nord-Seite, und, wie Turfellinus zeuget, 10. Spannen hoch, und 6. weit war, samt ihrer Oberschwelle von Tannen-Holtz (welche noch, als unverweßlich aufbehalten wird) für allzu eng gehalten ward zum Ein- und Ausgang des unzahlbaren Volcks, welches täglich mit grossen Schaaren zur Andacht hereilet, als ward Papst **Clemens VII.** Schlusses, sie zu verschliessen, und an statt selbiger, wie auch zur Zier, vier andere zu öfnen. Als nun der Baumeister **Nerucci** sich zu dieser Arbeit schickende, zum ersten Hammer-Schlag den Arm aufhub, sihe, da erstarrete ihm derselbe, und fiel ohnmächtig zur Erde; als er aber, erst acht Stunden darnach, auf Fürbitt Mariä, die seine Haus-Frau andächtiglich angeruffen, wieder zu sich selbst kommen, auch der Arm wieder brauchbar worden, wolte er das Werck ferner nicht angreiffen. Es förchtete sich hingegen nicht das geringste es zu unternehmen ein gewisser gottseliger **Clericus**, oder junger Geistlicher, Namens **Ventura Pierini**, welcher, nachdem er zwey Tage nacheinander gefastet, und GOtt angeruffen, sich mit dem, ihm von Ihro Päbstl. Heiligkeit ertheilten Erlaubnus-Brief, (als welcher dieses Werck angelegentlich triebe) vor dem heiligen Bild demüthiglich nieder warf, und selbiges also ansprache: Es ist nicht meine Vermessenheit/ O seligste Jungfrau! sondern der Wille des Stadthalters Christi, dein heilig Haus zu zieren, &c. Und als er hierauf den Hammer gehoben,

hoben, und auf die Mauer geschlagen, ergahen sich die Steine nacheinander, so daß, durch Fortsetzung der Arbeit, Raum zu dreyen Thüren geöffnet wurde: zwo nemlich zum allgemeinen Eintritt der Andächtigen, und die dritte zur heiligen Herd-Stätte oder Camin ward vorbehalten. Es ward zwar noch eine vierte Thür gemacht; allein nur blind, zum Schein, und der Simmetrie wegen; hinter welcher nemlich zwischen der heiligen Mauer, und dem Uberzug von Marmel, ein heimliches Trepp- oder Stieglein von Stein gemacht woorden, um hinauf zu steigen, und die Ampeln oder Lampen zu butzen, und brennend zu erhalten. Zu diesen Thüren seynd von Ertz gegossene Flügel, die mit Historien aus dem Neuen Testament aufs künstlichste erhebt seynd, gemacht, und eingehenckt worden.

5. Mit denen, durch Oefnung dieser dreyen Thüren / erhebten Steinen / und andern Bau-Materialien hat man, theils die alte Thür zugemauert, und den neuen Altar gebauet; die übrigen aber seynd unter den neuen Boden eingegraben worden, allwo man ebenfalls die obbemeldte Decke / oder Bedachung, samt ihren Verzierungen hingelegt, aber die zween tännene Balcken / so selbige unterstützten, belangend, (als welche, wie auch alles übrige Holtz-Werck dieses heiligen Hauses unverweslich bleiben) ward der eine mit übergüldten Silber, und der andere mit Eisen überzogen; und weil der erste über dem Altar, von der einen Mauer zu der andern reichet, und auf beyden

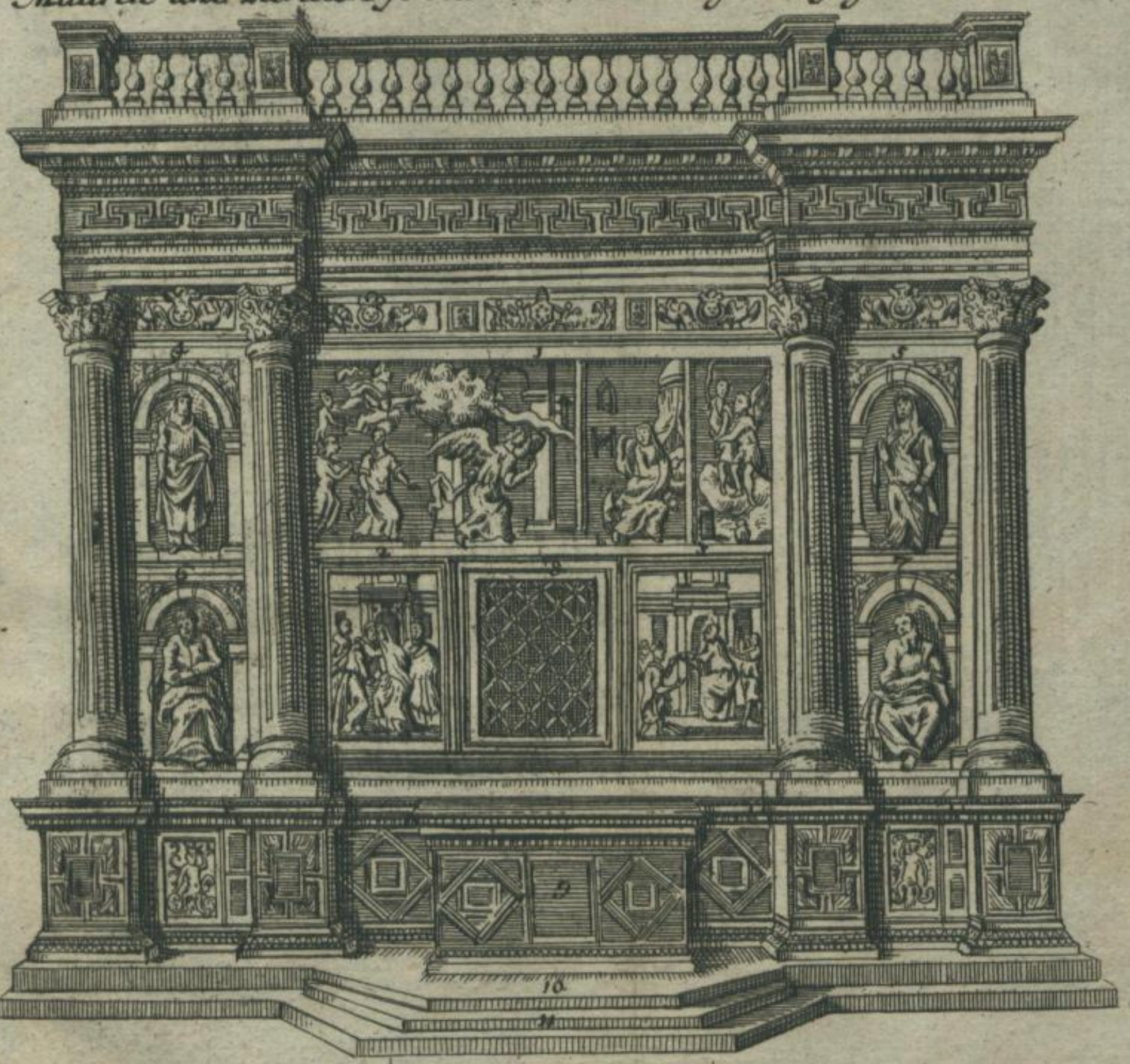
den aufliegt; als dienet er zur Zier, und gleichsam als ein Karneis oder Leiste. Der andere Balcke ward auf die Erde, unter das heilige Fenster, (das dem Boden gleich stehet) gelegt, und obwol der Uberzug von Eisen bereits verzehrt und abgenutzt; so sihet man dennoch nicht, daß das Holtz, ungeachtet daß es unaufhörlich von den andächtigen Besuchern betretten wird, etwas leide, viel weniger verzehrt werde.

6. Das Dach hat man müssen abtragen, um denen Lampen und Leuchtern Raum und Lufft zu machen, und um die Wölbung zu unterstützen; welche Wölbung aber nicht auf den Mauren; sondern auf den marmorsteinern Umzug ruhet; und ist als ein Wunder anzusehen, daß die Englischen Mauern keine neue menschliche Stütze noch Unterbauung leiden, und daß sie sich niemals mit den neuen Anbauungen haben einverleiben wollen. Ubrigens, seynd gedachte marmore Umkleidungen, mit so kunstreichen neu- und alt-Testamentischen Historien ausgehauen, daß denen erhebten Bildern nichts als das Leben und die Rede fehlet. Fig. II. III. IV, V.

7. Das Fenster / welches in der westwärts gelegener Maner war, hat man, so wol weilen es gar zu klein, und zu schlecht, als auch, um selbiges gerad über dem neu aufgerichteten Verkündigungs-Altar zu richten, viereckigt; und zwar 4. Spannen hoch, und 4. Spannen weit gemacht. Durch dieses Fenster ist, wie man von Alters her glaubet, der von GOtt vom hohen Himmel herab gesandte Engel Gabriel zu

der

Mauren und zieraten so das Heil. Haus umgeben gegen Abend.



1. die Verkündigung Mariæ durch Contucci.
2. die Heimsuchung, durch Raphael
3. die Schatzung so zu Bethlehem geschehen, durch Fr. S. Gall.
4. die Lybische Sybille.
5. die Delphische Sybille.
6. der Prophet Ieremias.
7. der Prophet Ezechiel.
8. Fenster des Heil. Hauses.
9. Altar de l'Anonciata.
10. des Altars Fusschemel.
11. Stuffen zu dem Altar.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/80 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/81
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Mauren und zieraten so das Heil. Haus umgeben gegen Morgen.

1. Todt der Jungfrau Marie durch Dom Lamia, durch Raphael de Mlupo und durch Fran. S. Gall.
2. Unterschiedene fortrückungen des H. Hauses, theils durch N. Tribulo theils durch S. Gall.
3. Sybille von Samos
4. Sybille von Cuma.
5. Moses.
6. Balam.

Die Architectur dieses Wercks ist v. Bramante, die Bildhauer arbeit aber von A. Contucci, von Sansovin, u. von N. Tribulo, noch viel andre berühmte Mæñer haben unter ihnen gearbeitet, der anfang ist gemacht worden unter Leone X. 1514. u. erst im Jahr 1579. unter Gregorio XIII. ist es völlig zum stande gekommen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/82 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/83
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/84
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Inwendige gestalt des Heil. Hauſses zu Loretto.

1. Unſer L. Frauen Statur.
2. der Camin.
3. Behaeltnüſſe worinnen man die Kleider und Zirathen aufhebet.
4. Behaeltnüſs worinnen unterſchiedene Reliquien verwahret werden.
5. Thür zu dem Heiligthum.
6. Erſte Thür zu dem Heil. Hauſſe.
7. Weyh Keſſel.
8. Ein kleiner Schranck.
9. Ein Stein den ein gewiſſer Biſchoff von dem Papſt bekomen, bald aber wieder zurücke gebracht: weil er ſtets kranck geweſen ſo lange er denſelben beſeſſen.
10. Ein Gemæhlte, welches des Heil. Ludwigs Bildnüſs præſentiret.
11. Ein Höltzernes Creutz welches nebſt den Crucifix zugleich mit den H. Hauſſe überbracht worden iſt.
12. Fenſter durch welches der Engel hineingekomen.
13. Ein Schranck, worinnen etliche irdene Gefeſſe aufgehoben werden, welche die Jungfrau Maria gebraucht hat.
14. Eine zugemauerte Thür, über welche ein Stück Holtz querüber gelegt iſt.
15. Andere Thür zu dem Heil. Hauſſe.
16. Ein Stein welcher geſtohlen worden aber von ſich ſelbſt wiedergekommen.
17. Zierath oben an den Seulen.
18. die Enden von den eingelegten zwerch balcken.
19. Gemæhlde ſo auf dem übrig gebliebnen weiſſen an der Mauer ſich befinden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/85
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der heiligen Jungfrauen hinein kommen, ihr die Menschwerdung Christi in ihrem Junafräulichen Schos zu verkündigen; vnd obgleich die himmlischen Geister, um irgendwo, es sey wo es wolle, durchzudringen, keiner Thür, noch Fenster, noch anderer Oefnung nöthig haben, so wird jedannoch dieses andächtiglich geglaubt, und gepredigt, zumalen, weilen der Engel zur selbigen Zeit die Gestalt eines menschlichen Leibes hat angenommen.

(Fig. VI.) 8. Den heil. Mauer-Schranck/ oder Behalter, sihet man in der Mauer, an der rechten Seiten des Altars, mit einer silbernen Thür, von dem Hertzog von Parma verehret. In selbigen wollen einige andächtige Lehrer aus uralten Traditionen wissen, daß die seligste Jungfrau ihre Bibel verwahret; und daß die Aposteln sich dessen nachmals bedient, als eines Tabernackels, um das H. Sacrament drein zu schliessen. Itzund werden im selbigen, und zwar in einem silbern, fünf und siebentzig Pfund schweren Kasten (von dem Hertzogen von Alcala, einem Grande (Groß-Herrn) von Spanien verehret) die heilige Gefässe verwahret; wovon ein jegliches in einem güldenen Futter, worauf die Geheimnüsse Mariä gestochen seynd, verschlossen ist; und seynd selbige im Namen des Cardinals Sandoval, Ertz-Bischoffen von Tolledo dahin gebracht worden. Diese Gefässe seynd von Erden oder Hafner-Arbeit, geformt wie kleine Teller/ Schalen/ und mit verschiedenen Farben verglasurte Schüsseln/ wovon die Historien melden, daß sich die selige

Jungfrau, wann sie mit ihrem lieben Sohn JEsu / und ihrem keuschen Gespons Joseph gegessen haben, bedienet habe. Zu dem, so wird eins von denen erdenen Geschirren / die unter der Oberbüne gestanden, und noch unvergraben geblieben, samt seinem tännenen Bretlein / das von so viel hundert Jahren her unversehrt, und ohne Wurm-Stiche geblieben, alle Abend, 2. Stund vor Sonnen Untergang, dem glaubigen Volck gewiesen; auch werden an etwa eines von diesen erdenen Geschirren, Ablaß-Pfennige, Rosen-Kräntze, Creutzlein, und dergleichen gestrichen; und hat man aus der Erfahrung / daß das Wasser, so durch eines solcher geflossen, wann es mit festem Glauben getruncken wird, vielen in ihren Kranckheiten und Zuständen heilsam gewesen; auch ist befunden worden, daß das Oel und Wax / so vor dem hochheiligen Bildnüs Mariæ gebrannt, nicht wenigen geholfen habe.

9. Fast ein gleiches kan gesagt werden von den zweyen Glöcklein / die ober dem Heil. Hause in einem kleinen Thürnlein mit nach Loreto gekommen, welche an der Seite des heiligen Camins oder Feuer-Herds behalten, aber nicht geläutet werden, als wann sich schwere Gewitter mit Donner- und Blitz-Stralen erregen, welche dann auch dadurch zertheilet, und vertrieben werden. Es ist viel Silber unter dem Ertz.

10. Es ist da auch befindlich der itztgemeldte heilige Camin oder Feuer-Herd / und hält man nicht nur für wahrscheinlich; sondern, nach Zeug-

nus

nus des Briganti, und andern gottseligen Geschicht-Schreibern, für gewiß, daß die seligste Jungfrau auf selbigem pflegte ihr Feuer zu machen, ihre arme Speise zu kochen, ihr Gezeug zu waschen, und zu andern Nothdurfften sich dessen zu bedienen.

11. Der Altar, wollen die alten Scribenten, daß er aufgerichtet sey worden von denen Aposteln, welche auf demselbigen das heilige Sacrament geopffert, und dem Volck ausgespendet. Wie sie dann diesen Gottesdienst bereits in Jerusalem eingeführet hatten. Sie hielten täglich einmütig an im Tempel/ brachen auch das Brod hin und wieder in denen Häusern/ und nahmen die Speise zusammen mit Freuden/ und Einfältigkeit des Hertzens/ und hatten Gnade bey dem gantzen Volck. Dieser Altar ward der Aposteln genannt, und ward hart an die Mauer zur Rechten gesetzt; allein, um die Heil. Capelle für die Herumstehende geräumiger zu machen, hat man ihn in die Mitte derselben versetzt/ und mit einem, der grösser, und nach dem Gebrauch unserer Zeiten überbauet; auf welchem alle Tag Messe gehalten wird. Unter der Vorseite des neuen Altars, siehet man durch ein Gitter den alten der Aposteln, nemlich von Mauer-Steinen, wie die andern Mauren seynd, aufgeführt, wie auch den, von dem Heil. Petro geweyheten Altar-Stein/ als welcher der allererste gewesen, der Messe gehalten. Dieser Stein ist sechs Spannen lang, dritthalbe breit, und vier Finger-

breit dick. Seine Farb ist dunckel asch- grau, und weilen St. Peter auf selbigem celebrirt hat, wollen einige, daß niemand, denn der Pabst selbst darauf, zu celebriren Macht habe.

12. Das Heil. Crucifix, auf einem höltzern Peneel gemahlt, so von denen Aposteln zum Gedächtnüß des Leidens und Sterbens JESU Christi, in das Heil. Hauß gesetzt worden, siht man heut zu Tag über dem innern Fenster; und weilen man für billig achtete, solches in besonderer Verehrung und Anbetung zu halten; als ward selbiges, mit Genehmhaltung, und einem Breve des Pabst bey die zweymal in die, von denen Herren von Arrogona in Spanien, hierzu in der Lauretanischen Kirchen expres erbaute Capelle getragen; allein, es ward jedesmal wunderbarlich des Morgens wieder an seiner vorigen Stelle gefunden; weßwegen demselben Don. Tadeo Barderino, eine Verzierung von Silber biß zum Fenster machen liesse, welcher, der Hertzog Gaetano noch andere schöne Auszierungen liesse beyfügen.

13. Es ist dieses heilige Bildnüß Christi des Gecreutzigten, nach Zeugnüß der Scribenten, von dem Evangelisten St Luca, wie gesagt, auf Holtz gemahlet worden, an welchem man biß auf die heutige Stund nichts findet das wurmstichich wäre; und weilen die Füsse von- und nicht aufeinander, als ist zu schliessen, wie Gregosius Turonensis, und Eusebius sagen, daß unser Heyland mit vier Nägeln ans Creutz seye geschlagen worden; welches auch der Heil. Evange-

vangelist, der bey seinem allerheiligsten Leiden zugegen war, am besten hat wissen können. Es wird sich auch nicht uneben schicken, daß wir nach Zeugnüß Nicephori Origenis, und Dorothei Bischoffens von Tiro, melden, wie daß der Heil. Lucas von Geburt ein Edler von Antiochia, und von Beruff ein Professor Philosophiæ Medicinæ, und zugleich ein Kunst-Mahler war; und daß er, da er die grosse Wunder so Christus thäte, gehöret, sich um dessen Wahrheit zu erkundigen, nacher Jerusalem begeben habe; und da er das Gerücht wahr, uud ungezweiffelt befunden, habe er die vätterliche Güter verlassen, und mit Mose, Christi Armuth erwählet; ward auch von Ihm zum Discipul aufgenommen, und hat, als ein solcher Ihn nie verlassen. Nachdem JESUS am Creutz gestorben, wider auferstanden, und gen Himmel gefahren, wollen einige, er habe sich 6. Jahr lang in Gesellschafft Johannis des Evangelisten, bey der seligsten Jungfrau Maria zu Jerusalem aufgehalten, biß daß der Heyden-Lehrer Paulus dahin gekommen, mit welchem er in eine so innigliche Brüder-Freundschafft gerathen, daß sie miteinander durch die Welt gereiset, um Christi Evangelium zu predigen.

14. Es war der seligsten Jungfrau sonder-Zweiffel, sehr angenehm, den lieben Schoos-Jünger Johannes / wie auch den Jünger und Evangelisten Lucas um sich zu haben, um ihr zur Aufrichtung der Ersten Jerusalemitischen Kir-

Kirche behülfflich zu seyn. Nachdem nun der H. Lucas den HErren JEsum nach dem Leben abconterfaiet, hat er gleichfalls dessen seligste Mutter Mariam abschildern wollen; aber wie sie hernach entschlaffen, und mit Seel und Leib in Himmel aufgenommen war; und sie, bey Lebs-Zeiten, aus tiefester Demuth nicht zugeben wolte, daß die Aposteln diese Heil. Capelle (ihrem Vorhaben gemäß) Mariâ zuwidmeten, und Ihrem Namen heiligten; als gaben sie wolgedachter Capelle den Titul der Verkündigung, und der Menschwerdung Christi. Wer aber das heilige Crucifix-Bild hinein gesetzt habe, davon findet man nichts zuverlässiges in denen Historien; allein, man glaubt andächtiglich, daß es der heilige Johannes der Evangelist, und der Kunst-Mahler S. Lucas bewerckstelligt haben; als welche auch sonsten, sich zur Aufnahm, und Wachsthum der Ersten Kirchen aufs emsigst bemühet haben. Sie verschieden beyde (wie man in denen eigenen Lectionen des Breviarii Romani liset) in hohem Alter: und Johannes zwar/ acht und sechtzig Jahr nach dem Leiden Christi/ in der Stadt Epheso; und Lucas im vier und achtzigsten seines Lebens in der Stadt Thebe in Griechen-Land.

(Fig. VII.) 15. Das H. Bildnüß Mariâ/ welches bey die fünff Spannen hoch, und das JEsus-Kindlein nicht gar zwey; und mit, nach Nazarenischem Brauch über die Schultern gespreiteten Haaren kommen, ist, wie die Historien zeugen, von St. Luca, nach dem Leben, aus einem

Stock

Unser Liebe Frau zu Loretto.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/93
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stock von Ceder-Baum geschnitzt. Ihr Kleid ist dunckel-blau, mit Braun schattirt, und dermassen lang, daß man ihr nur vornen die Spitzen der Füsse siehet, und biß an Halß so eng geschlossen, daß oben herum, wie auch unten am Ende der Ermel die vergüldten Spitzlein ihres Hemds sehr wenig zu sehen seynd; Auch ist vergüldt der Saum ihres Kleides, und mit grünlichten Zierrathen untermischt. Ihr Gürtel ist hoch safran-gelb, und an der rechten Seiten ein wenig geflocket. Ihr Ober-Mantel ist auch dunckel-blau, mit vergüldten, doch theils abgeschossenen Sternlein, gleichsam gesticket. Auch ist gedachter Ober-Mantel so weit, daß das H. Bild, als ihn enger um sich schlagen wollend, einen Theil dessen mit der lincken Hand zusammengefasst, aufgehoben, und sie auf diesem Gewülste des Mantels, ihr GOtt-Kind, stehend trägt. Das Kindlein belangend, hat selbiges ein Kleidlein oder Röcklein an, so feuer-farb, und hält in dem lincken Händlein ein Welt-Kügelein, und mit dem rechten, gibts, mit aufgerecktem Zeige- und Mittel-Fingerlein gleichsam den Segen. Beyder Gesicht scheinet angestrichen mit einer gemischten Tünche, die Silber scheinet, mit Fleisch- oder Leib-Farb schattirt, welche aber durch den Dampff der Lampen und Lichter braun worden.

16. Anzumercken ist auch, daß dieses Heil. Bild bey seiner Ankunfft, in einem offenen Schranck an der Mittag-Seite gestanden seye; jetzunder aber stehets gerad vor dem Gesicht der

Um-

Umstehenden, in einer, über dem Heil. Camin mit Fleiß hierzu aufgerichteten Nirsche (Bild Gewölblein) welche von dem Aldobrandinischen Hause mit silbernen Platten ausgefüttert worden; So hat es auch, weder aus Galiläa, noch aus Dalmatien in Italien ankommende, einiges Zier-Gewand mitgebracht; sondern hatte nur ein einfaches Kleid über dem geschnitzten höltzern, welches von dörrer Rosenfarben Camelot gemacht schiene, welches dermalen in der heiligen Capelle mit grosser Ehrerbietigkeit in einem silbern Kästlein, so der Cardinal Montalto verehrt, anfbehalten wird. Der prächtige Schmuck, den das H. Bild zu itziger Zeit trägt und hat, seynd pur lautere Opfer-Gaben von Fürsten und HErren, wie auch aller anderer Ornat von Kleidern, die über alle massen kostbar seynd, und in denen Schreinen und Behaltnüssen des Schatzes verwahret, gebraucht, und nach Verschiedenheit der Fest- und Feyertägen, wie auch Verordnungen der Kirchen verändert werden.

17. Die Flur / Boden oder Tenne des H. Hauses, als welche von der stets ankommenden Menge der Wallfährter, und andern Volcks unaufhörlich betretten wird, ist anfänglich von denen Recanatern gelegt worden. Nach diesem, ward sie von Pabst Sixto IV. mit viereckigten weiß und schwartzen Steinen gezieret; hernacher mit roth- und weissen, so von innen, als von aussen, biß zu, und rings um die Stiege, so von der Fürstin von Bayern Maria Anna, Ehe-

Ge-

Gemahlin des Hertzogs Carl von Gratz, und Frau Mutter des Käysers Ferdinandi II. gebauet; und letzlich von einem andächtigen weltlichen Priester verneuert worden ist.

Achtes Capitel.

Beschreibung des Heil. Hauses, in so weit, daß selbiges mit einer hohen Kuppel gezieret, und mit einem herrlichen Tempel umgeben ist.

1.

Es ist das Heiligthum, oder heilige Hauß, nicht allein mit Kleinodien, mit Bildnüssen, mit Lampen und Leuchtern von Gold und Silber ausgezieret; sondern stehet auch unter einer Majestätischen Kuppel, als unter einem Königlichen Gezelte, wovon die vielfältige Seltenheiten zu beschreiben unterlassende, nur melde, daß die gantze Machine auf acht groß und starcken Pfeilern ruhet, deren ein jeder mit dem andern, mit Schwibbögen vereiniget ist. Von aussen ist besagte Kuppel mit tausend, dreyhundert und drey und dreyssig Centner Bley bedeckt, und von innen mit Gold gestreifft, mit Lasur, und einer unzählbarer Menge Heiligen-Figuren bemahlt; worunter besonders zu bewundern diejenige, so die Chöre der Engelen, und die Glory Mariä vorstellen, wie sie in ihrer Auffahrt, im Himmel auf-

aufgenommen worden ; und ist dieses alles von dem weit-berühmten Pensel des Cavalliers Christophoro Roncalli Pomerantia inventirt, und gemahlt worden.

2. Die, vortrefflich schöne, theils auf der Recanater ; theils auf einiger Päbste Kosten gebauete Kirche, womit das heilige Hauß umgeben, hat, wie oben gesaget, Drey Gesäche oder Naves, in Gestalt eines Creutzes, und ist (den Altar der Englischen Verkündigung ungerechnet) mit neunzehen Capellen besetzet, welche alle mit Gold, und mit künstlicher Stuccator oder Gips-Arbeit geziert seynd.

3. Die erst und öberste ist die Capelle des Heil. Francisci Neri ; von der Provintz der Marck Ancona erbauet. Die zweyte, des Heil. Sacraments / von dem Cardinal Carpi. Der dritte, des Heil. Johannis des Täuffers, vom Cardinal d' Augusta. Die vierdte ist angefangen worden von dem Cardinal von Trento, ausgebauet von denen Herren von Arragona, und gezieret von der Bruderschafft des Rosenkrantzes zu Loreto. Die fünffte, der Heil. Elisabeth, von dem Ertz-Bischoff Altovito. Die sechste, der Verkündigung, von dem Hertzog von Urbino. Die siebende, der Heil. Anna, von dem Fürsten von Busignano, welcher auch den Chor der Canonicorum, und die zwey Stände der Musicorum hat auszieren lassen.

4. An denen Seiten dieser Kirche sihet man zwölff starcke Pfeilere, mit eben so viel Capellen / von welchen

Auf

Auf der rechten Seite,

die erste ist, der Geburt Mariä, von Monsignor Cantucci, einem Peruginer. Die zweyte, der Barmhertzigkeit / und Gottseligkeit, von Frauen, Barbara Maisilla; Die dritte, des Heil. Abts und Einsidlers Antonii, von Monsignor Galli. Die vierdte der Empfängnis Mariä von dem Cardinal Vasto Villano. Die fünffte des Heil. Christophori, von Monsignor Leonori. Die sechste des Heil. Francisci, von Herrn Rudolpho Carducci.

An der lincken Seite.

Die erste Capell / des Abendmahls des HErrn mit seinen Aposteln, von denen Brüderschafftern des Heil. Fronleichnams des HErrn, zu Loreto. Die zweyte / der Empfängnüß, von Herrn Mazza, Canonico von Loreto. Die dritte / der Hülffe, von Herrn Briganti, Canonico von Loreto, einem Anconitaner. Die vierdte / der Heil. Jungfrau, von Monsignor Fedeli von Mont' Alboddo. Die fünffte, des Heil. Caroli Borromei, von der Bruderschafft seines Namens, zu Loreto. Die sechste / von Herrn Verzelli, von Camerino; in welcher kein Altar stehet; aber an statt dessen, ist darinnen mit Verwunderung der künstlich von Ertz gegossene Tauff-Stein / wessen Kosten auf 16000. Thaler geschätzet wird, zu sehen. Er wird unterstützet von vier Engelen, und mit vier schönen Statuen gezieret: Sein Gefässe ist halb pyramidal, und voll unvergleichlich

schön erhebter Figuren aus dem alten Testament; und oben auf, stehet Johannes der Tauffer, welcher den Heyland tauffet.

5. Der Vorgibel dieser Kirche ist mit lauter Marmorsteinern Werck-Stucken aufgeführt, stattlich mit Bildern, mit Bildhauer-Arbeit ausgezieret, hat auch drey, von Ertz gegossene Pforten, mit verwunderlich schön erhebten, und eingegossenen Historien des alten Testaments; und stehet auf der grösseren mitleren Pforte überaus künstlich ausgebildet, die Erschaffung Adams / die Formir- oder Bauung Evä aus dessen Rippe. Die Austreibung beyder aus dem Paradiß, wobey sie hochbetrübt und weinend erscheinen. Ihr. demüthige Arbeit in Bußfertigkeit, in dem Adam gräbt, und Eva spinnt. Es erscheint auch der Cain, wie er seinem frommen Bruder Abel erschlägt, und wie jener, nach begangenem Bruder-Mord, in der Verzweifflung von GOttes Angesicht flüchtig gehet; alles mit artigen Inventionen nach dem Kunst-Mahler- und Bildhauer-Geist.

6. Auf der Seiten-Pforte zur Rechten / eröffnen sich künstlich-erhabene Landschafften mit ihren Entfernungen, und præsentiren sich auf selbigem: 1. Die betrübte Hagar, Dienst-Magd Abrahä, mit ihrem Kind Ismael, in der Wüsten, und vom Engel GOttes getröstet. Der Patriarch Abraham, wie er seinen Sohn Isaac schlachten und opffern will. 3. Das Israelitische Volck, wie es durch das rothe Meer wandert. 4. Das, vom Himmel regnende Manna.

na. 5. Die Vieh-Heerden des Patriarchen Jacobs. 6. Die schöne Rachel. 7. Die Erhöhung Josephs zum Stadthalter des Pharao in Egypten. 8. Die Judith / und der Holofernes ; und endlich, Moyses mit seinem Stabe.

7. Auf der Seiten-Pforte zur Lincken/ erscheinen künstlich abgebildet : 1. Das Opfer Abels, und des Cains. 2. Die Wiederbringung der Arche, oder Lade des Bundes, von dem jubilirenden Volck Israel begleitet. 3. Der Noä/ nach der Sünd-Fluth. 4. Das Gesicht Moysis des brennenden Busches. 5. Die Abigail, und David auf dem Berge Carmel. 6. Der erschlagene Abel. 7. Die Leiter Jacobs. 8. Der Tempel / und der Thron des Königs Salomonis. 9. Die ehrine Schlange, denen unglaubigen Juden in der Wüsten aufgerichtet. 10. Der König Assuerus mit der Königin Esther.

8. Auf der mitlern grössern Pforte stehet in einer schönen Nitsche, das Bildnüß Mariä von Ertz gegossen, nach Gleichnüß dessen in der Heil. Capelle, und auf der grossen Stiege, ausser der Kirche, wird auf einer hohen Base, oder Fuß-Gesims, mit künstlich erhebten Figuren, und verschiedenen Bild-Täfelein verzieret, gesehen das Bildnüß des Pabst Sixti V. welcher nicht nur dem heiligen Hause ; sondern auch der Stadt Loreto grosse Privilegien verliehen hat.

Neundtes Capitel.

Beschreibung der Marmorsteinern Mauren/womit das Heiligthum an dessen vier Seiten umkleidet; und mit wunder-künstlich-gehauenen Bildern/und Bild-Täfelein ausgezieret zu sehen ist.

1.

UNter allen Römischen Päbsten, welche ein andächtiges Belieben getragen, das Heil. Hauß zu verehren, verdient den Vorzug Julius II. dessen Eifer hierinnen so groß, daß er verordnete, die allerfeineste Marmor-Stücke, die zu Carrara gebrochen werden, dahin zu bringen; Allein der gute Herr starb, ehe daß er sein gottseliges Verlangen vollziehen könte; dahero Pabst Leo X. sein Nachfolger, das angefangene Werck fortsetzte; welches endlich von Clemente VII. vollends ausgeführt, und gekrönet ward; an welchem gewißlich das ausgehauen- und erhabene Bild-Werck, so wunderschön ausgearbeitet ist, daß sich kein Künstler getrauet ein gleiches zu præstiren.

2. Zur Ausführung eines so herrlichen Gebäues muste man die alte, von denen Recanatern aufgeführte Mauren einreissen; und noch darzu, um die Fundamenten tieff genug zu legen, bey die 80. Römische Klaffter lang in die Erde graben; wie denn das heilige Hauß eine geraume Zeit,

durch

durch menschliche Kunst empor gehalten werden müssen; wiewohl man sagen kan, daß durch Göttlichen Willen, der Engel-Dienst darzu geholffen habe.

3. Nach gelegten Fundamenten, ward der Marmor-Bau so fort darauf gesetzt, wessen Bilder- und Bild-Täfelein-Zier, wie gesagt, mit so wunder künstlicher Hand gemacht seynd, daß sie fast ohnmöglich zu beschreiben; jedoch, ob schon die Augen hierüber besser urtheilen könten als die Ohren; so wird es doch dem curieusen Leser nicht unangenehm seyn, hiervon die Beschreibung anzuhören.

4. Vier seynd der Marmorsteineren Facciaten oder Vorgiebelen um das heilige Hauß; nemlich an jeder Seite eine; und auf einer jeden sihet man ihre besondere Marmore Täfelein, wie auch die Bilder der Sybillen, und der Propheten in ihren Nitschen; deren erste von Christo prophezeyt; und die andern von ihm, beyde prophezeyt, und geschrieben haben.

Auf der Facciata von Mitternacht, sihet man: (Fig. IV.)

1. Auf einem Marmor-Täfelein die Geburt Mariä.
2. Auf einem dergleichen, ihre Vermählung mit dem Heil. Joseph.
3. In der obern Nitsche, die Phrygische Sybilla.
4. Uber dieser, den Propheten Jonas, der wunderkünstlich von weiten schauet.

5. Auf einer Seite droben, die Tyburtinische Sybilla, gebürtig von der Stadt Tivoli in Italien.
6. Unter ihr, den Propheten Amos, gar artig gebildet.
7. Auf der andern Seite droben, die Hellespontische Sybilla, in Griechenland unweit Troia gebohren.
8. Unter ihr, den Propheten Isaias, sehr künstlich gebildet.
9. Ferner ist darauf zu sehen ein künstliches Bildnüs eines Knäbleins mit einem Hündlein spielend, welchem Spiel seine Mutter, mit einem kleinen Kind auf dem Arm zusiht, und das Kleine hertzlich darüber lachet.

6. Auf der Facciata vom Nidergang / wo der Verkündigungs-Altar ist / sihet man: (Fig. V.)

1. Die Heil. Jungfrau / vom Engel Gabriel begrüsset.
2. Die Besuchung Elisabeth von der heiligen Jungfrau.
3. Maria und Joseph, welche sich zu Bethlehem schätzen und einschreiben lassen.
4. Auf der einen Seite oben; die Lybische Sybilla, in Egygten gebohren.
5. Drunten, den Propheten Jeremias, welcher fast lebhafftig scheinet zu seufftzen und zu weinen.
6. Auf der andern Seite, die Persianische Sybilla,
7. Drunten, den Prophen Ezechiel.

7. Auf der Facciata von Mittag Fig. III.

1. Uber der ersten Pforte, die Geburt und das Krippelein Christi.
2. Uber der zweyten Pforte, die Ankunfft und Anbetung der Weisen aus Morgenland.

Zwischen diesen zweyen Bild-Täfelein.

3. Droben, die Cumische Sybilla, von Cuma in Campanien gebürtig.
4. Drunten, den Propheten David, in königlicher Kleidung, an wessen Füssen der abgehauene Kopff des Riesen Goliath, so natürlich gebildet, daß der blasse Marmor selbst eine Figur des Todes vorstellt.
5. Auf der einen Seite droben / die Erithræische Sybilla, die noch vor der Zerstöhrung Troiæ gelebt.
6. Drunten, den Propheten Zacharias, wunder künstlich gehauen.
7. Auf der andern Seite, droben, die Delphische Sybilla, welche vor der Zerstöhrung Troiæ gelebt.
8. Drunten, den Propheten Malachias, der gewißlich sehens werth.

8. Auf der Facciata von Morgen. Fig. II.

1. Auf dem ersten Viertel von droben, die Verscheidung Mariä aus diesem Leben, im Beysein der Apostelen, welche weinen;
2. Auf dem zweyten von unten, die Translation oder Uberbringung des Heiligen Hauses.
3. Auf der einen Seite droben, die Cumanische

Sybilla, aus der Jonischen Provintz in Griechenland.

4. Auf der einen Seiten drunten, den Propheten Balaam, welcher, mit gekrümten Augenbrauen, scheinet erzörnt zu seyn.

5. Auf der andern Seite droben, die Samische Sybilla, aus der Insul Samos, in dem Archipelago des Griechenlandes gebürtig.

6. Auf der andern Seite, drunten, der Prophet Moyses, von unvergleichlich künstlicher Arbeit.

7. Hierüber sihet man die verwunderliche Abbildung eines Bauerns / der seinen beladenen, und allzu geschwind forteilenden Esel mit einem Pfiff heist still stehen.

8. Dieser so herrlich- prächtig- und kunstreiche Bau ist mit sehr grossen Kosten, und nicht minderer Geflissenheit zu seiner Vollkommenheit gebracht werden. Der jenigen Bildhaueren in Marmor, welche die Vortrefflichkeit ihrer Kunst besonders darbey erwiesen haben, waren eilfe / nemlich: Andrea Sansovini, Francesco Sangalli, Reinero da Monte Lupone, Domenico Lamia, Nicolò de' Bericoli, Biagio Bandinelli, Mosca Fiorentino, Giouanni della Porta, und Tomaso sein Bruder, Girolamo Lombardi, und Aurelio, sein Bruder, mit verschiedenen Bau-Meistern, und dreyen Bild-Schnützern.

9. Unter denen Bild-Täfelein der Translationen, oder Ubertragungen des Heil. Hauses stehet auf einer grossen Tafel vom feinesten Marmor, folgende Inscription eingehauen:

Christ-

Christlicher Fremdling!

Der du sonder Zweifel aus Andacht hieher gekommen bist. Du siehest hier das heilige Loretanische Haus/ welches/ wegen der Göttlichen/ darinnen ausgeführten Geheimnüssen, wie auch der glorwürdigen Miraculn und Wundern durch den ganzen Erden-Creiß berühmt und in Ehren gehalten wird. Hierinnen ist die allerseligste Jungfrau und Mutter GOttes Maria gebohren; hierinnen ist Sie vom Engel Gabriel begrüsset/ durch den H. Geist/ und Uberschattung der Krafft des Allerhöchsten schwanger; und das Wort des ewigen GOttes Fleisch worden. Dieses Haus haben die Engel anfangs aus Nazareth in Galiläa/ bis in Dalmatien/ oder Sclavonien getragen/ und unweit dem Flecken Tersatto, Anno Christi 1291/ als Nicolaus IV. Papst war/ nieder gelassen; hernacher aber/ und zwar zu Anfang des Papsts Bonifacii VIII. ward es abermal von den Engeln von dorten weg/ und ins Picenische getragen, und unweit von der Stadt Recanati auf einen waldichten Hügel nieder gesetzt/ bis daß es endlich/ nachdems innerhalb eines Jahrs/ zu dreyen malen den Platz verändert, nach GOttes Beschickung/ seinen Sitz allhier/ vor mehr dann drey hundert Jahren befestigt hat. Von gedachter Zeit hero/ bleibt dieses Wunder-Haus/ wessen Maueren und Wände/ ohne ihre Fundamenten (als welche zu

Nazareth geblieben) nunmehr so viel hundert Jahr lang fest stehen / und wird wegen der unaufhörlich geschehender Miraculn / nicht nur von allen benachbarten ; sondern auch von weit entlegenen / durch die ganze Welt zerstreueten Völckern / von allerley Ständs und Würden andächtiglich besucht / und in höchsten Ehren und Veneration gehalten.

Clemens VIII. Römischer Papst hat diese Schrifft auf diesem Marmorstein einhauen lassen.

Anno Domini MDCV.

Zehentes Capitel.

Beschreibung der Kleinodien / Juwehlen / Lichtern und andern kostbaren Geschmuck, so das Heil. Bild umzieren / und die H. Capelle beleuchten / samt Benennung der Personen / hohen und mittleren Standes / die selbige Sachen geopfert haben.

Es ist der Glantz der Juwehlen, Diamanten und kostbaren Edelgesteine, durch die immer-brennende Wax- und Lampen-Lichter erhöhet, um das glorwürdige Bildnüs Mariä so groß, daß es scheinet als wollte es den Sternen gleich leuchten.

1. Einen

1. Einen güldenen, emaillirten Doppio, mit vielen kostbaren Diamanten, wie auch untermischten vier dicken, und überaus schönen Perlen besetzt, hat dem H. Bilde geopfert, und mit eigenen Händen aufgesetzt, die Infantin Margaretha von Savoyen.

2. Die zwo / mit kostbaren Diamanten und Perlen reich besetzte, in Gestalt der dreyfachen päpstlichen formirte, und zu fünf und siebentzig tausend Thalern geschätzte Cronen, deren grössere die Mutter GOttes, und die kleine, die das JEsus-Kindlein auf hat, seynd ihnen verehret worden von dem König in Franckreich / Ludwig XIII. mit folgender Obschrifft:

Auf der grossen.

Tu Caput ante meum, cinxisti Virgo, Corona;
Nunc Caput ecce tegat, nostra Corona tuum.

Auf teutsch:

Du hast zuvor mein Haupt mit einer Cron geziert;
Dieselbe Dir itzund mit allem Recht gebührt.

Auf der Kleinen.

Christus dedit mihi;
Christo reddo Coronam.

Auf teutsch:

Christus gab sie mir.
Ich wiedergeb sie Dir!

3. Die kostbar-schöne Perlen- und Diamanten-Schnur, ist ein Ehren-Geschenck zweyer Englischen Edel-Damen, davon die eine Catharina / und die andere Margaretha hiesse.

4. Auf

4. Auf Mariä Schos hangen zwey Arm-Bänder von lauter kostbaren Steinen, von Catharina, Fürstin von Siebenbürgen

5. Eine andere, bey weiten grössere, zimlich lange, und wegen der Menge künstlich gefügten Edelsteinen wunderschöne Hals-Kette, ist ein Geschenck verschiedener Fürsten; das herzlich schöne schmaragdene Creutz aber, so unten dran hängt, samt einem grossen Ring / einem Bischöfflichen gleich, ist von Paulo Sfondrato, Cardinalen von S. Cecilia verehret worden.

6. Die Nitsche oder Gewölblein, worinnen das H. Bild stehet, ist mit ein und siebenzig Topasier Edelsteinen umgeben, welche von dem Cavalier Capra darzu verehret worden; wie sie dann auch sonsten von innen und aussen mit sehr vielen ungemein schönen Gaben ausgezieret ist.

7. Siehet man ein göldenes Kindlein, mit einem überaus schönen Hals-Gehänge von Diamanten, so ein Opffer des Kayserś Ferdinandi III., und ein anders dergleichen, von der Familie de Cesis; it. von einer unbekannt seyn wollender Person.

8. Noch ein göldenes Kindlein mit einem kleinen dergleichen göldenen Bildlein, von Filippo Emanuelle von Savoyen.

9. Ein silbernes Kindlein, welches auf einem mit Granaten und dicken Perlen besetzten, und mit Gold-Faden genäheten Küßlein ruhet, vom Hertzog von Mantoua; samt noch einem dergleichen,

chen, von dem zweyt-gebohrnen Printzen des Churfürsten in Bayern.

10. Ein göldenes Kindlein / an der Seite, hinter dem Altar, welches ein Engel von Silber in Armen hält, und den Dauphin von Franckreich, als erstgebohrnen Sohn Ludwigs des XIII. vorstellet, welchen er, auf Fürbitt der Heil. Mariä von Loreto, nach zwey und zwantzig jähriger Unfruchtbarkeit der Königin seiner Gemahlin, von GOtt erlangt hat.

11. Ein göldenes Hertz von acht Pfunden, von einem Venetianischen Edelmann; und ein göldene Säuge-Brust von der Frauen Ginevra Doria, einer edlen Genouserin.

12. Ein göldenes Bild / kniend, mit einem zur Erde gekehrtem Scepter in der Hand, vom Hertzog von Savoyen; wie auch eine kniende Statua von Silber, von dem Fürsten von Condé.

13. Ein silbernes Brust-Bild mit Heiligthümern von St. Barbara, von einem Ertz-Hertzogen von Oesterreich; und ein anders dergleichen mit denen Reliquien von der Thebeischen Legion, von der Königin in Böhmen dahin gesandt.

14. Ein göldenes Bild / mit den Reliquien des H. Stanislai, von Ladislao, König in Pohlen verehrt.

15. Eine grosse und schwere silberne Tafel / von Hertzog von Lothringen, mit erhebtem Bildnüs seiner Person, kniend und betend; it. noch eine andere von dem Cardinal Mont'alto.

An

An der rechten Seite in der Mauer, nahe beym Altar, ist noch eine silberne Tafel von dem Fürsten von Parma. Die Statua des H. Paterniani, von der Stadt Fano geschenckt.

16. Mitten in der H. Capelle, läst sich sehen das herzliche eisene, aber mit Silber überkleidete Gitter / von dem teutschen Cardinal von Dietrichstein; und vor dem Altar, der stattliche Vorhang, mit Agaten, Diaspren, und Lasur-Steinen besetzt, von Cosmo, Groß-Hertzog von Toscana.

17. An der Seiten oder Ecken des heiligen Feuer-Herds, schimmern zween silberne Frontispicien, oder Vorgibel, der eine von Ranuccio, Hertzogen von Parma, und der andere von dessen Erb-Printzen; und droben, ein dritter dergleichen von dem Cardinal Fachinetti.

18. Eine, nicht minder schöne Zier, gibt der Heil. Capelle das Königliche Silber-Gegitter des Cardinalen Magalotti; noch geringere, nebst der Bequemlichkeit für vornehme Stands-Personen, die, von Silber künstlich fabricirte Knie-Banck / von dem Cardinal Girolamo Colonna, von dessen Vatter, dem Conestabile Filippo, das silbern Fuß-Gesims/oder Gestelle/verehrt worden, worauf das H. Bild Mariä stehet.

19. Endlich, sihet man an der lincken Seite des H. Bildnüs einen silbern Engel / welcher, auf einem dergleichen Gestelle kniend, der Heil. Jungfrau und Mutter GOttes ein gölden Hertz opfert, über welchem eine göldene Cron, in Form einer Lampe; beyde Stücke mit Diamanten,

Sma-

Smaragden, und Rubinen besetzt; mit dieser Obschrifft: Semper ut ardeat! (Auf daß es jederzeit brenne!) ein gewißlich recht genereux und kostbar Geschenck von Frau Laura, verwittibten Hertzogin von Modena.

20. Ich bin gezwungen, eine grosse Menge stattlicher Opfer-Gaben, wie auch, folgends die grosse Anzahl der Namen ihrer milt- und andächtiger Verehrere auszulassen; dann weilen man bereits vor einigen, ja vielen Jahren wahrgenommen, daß nicht nur die Nitsche des H. Bildes; sondern auch, rings um den Heil. Feuer-Herd herum alles dergestalt mit kostbaren Gezierde erfüllt war; auch noch fast täglich neue darzu kommen; als hat man sie in die Schatz-Kammer tragen, und daselbst verwahren müssen.

Beschreibung der kostbaren Lampen und Leuchtern, die die Heil. Capelle zieren; und selbige Tag und Nacht beleuchten.

21. Es seynd zwölf göldene Lampen/ welche vor dem H. Bilde Nacht und Tag brennend unterhalten werden. Eine davon ist dreyeckigt, mit dreyen göldenen Ketten, welche drey silberne Engel empor halten, ein jeder mit einem Zweig mit Eichen-Blättern in der lincken Hand; ist ein Geschenck und eigenes Gemächte des Hertzogs von Urbino. Die zweyte sehr schöne, und sieben und dreyßig Pfund schwere; ist verehret worden von Sigismundo, König in Pohlen, und

in

in Schweden, von welcher auch er selbsten der künstliche Meister ist. Die dritte/ von Alfonso, Hertzog von Modena. Die vierte, von Marchese von Guadamonte, Cardinalen von Lothringen. Die fünfte/ von dem Hertzog von Crequi, einem Frantzosen. Die sechste/ von Herrn Tiberio Pignatelli, einem Napolitaner. Die siebente, von Herrn Gasparo Basadona, einem Genoueser. Die achte/ von Herrn Vittorio Ladermano von Lodi. Die neunte, von Herrn Ferrante Torres, einem Romaner. Die zehente/ von Herrn Francesco Pappacoda, einem Napolitaner. Die eilfte/ überaus stattliche, von 37½ Pfunden, von der Stadt Macerata. Die zwölfte/ von der Durchleucht. Republica von Venedig, die vor dem Altar hängt.

Beschreibung der silbern Lampen in dem heiligen Hause; verschiedene andere Wax-Kertzen-Lichter, auf kostbaren Leuchtern, ungerechnet.

24. Deren seynd daselbst zwantzig: Die zwo erste, überaus schön- und schwere, seynd von Margaretha von Oesterreich, Hertzogin von Parma. Die dritte und vierte/ fast eben so, von Hertzog von Joyeuse, einem Frantzosen. Die fünfte/ von der Königlichen Frau Mutter von Franckreich. Die sechste von Ferdinando, Ertz-Hertzogen von Oesterreich. Die siebente/ vom Hertzogen von Parma. Die achte/ vom Hertzogen von Modena. Die neunte/ von dem Marchese

chese Imperiale Doria, einem Genoueser. Die zehente / von Hertzog d'Ella, einem Napolitaner. Die eilfte von Andrea Doria, Hertzogen von Tursis. Die zwölfte / von Herrn Baron von Platasilva, einem Spanier. Die dreyzehente / von Hertzog von Lomes, einem Spanier. Die vierzehente / von Violante Branacci, einem Napolitaner. Die fünfzehente / so dreyeckig, von Herrn Constantino Doria, Ambrosio Gentili, und Giacomo Cataneo, Genouesern. Die sechszehente / von Herrn Priuli, einem edlen Venetianer. Die siebenzehente / von der Stadt Perugia. Die achtzehente, von der Stadt Fabriano. Die neunzehente / von Frauen Lucretia Ubaldini, einer Florentinerin. Die zwantzigste / letztlich verehret vom Cardinal Flavio Chigi.

Vor dem Heil. Crucifix-Bild.

23. Vor selbigem hangen neun Lampen / als nemlich eine, von Marchese Vigliega, einem Genoueser; eine, von Marchese Visconti, einem Milaneser. Eine, von Herrn Gio. Francesco de gli Afflitti. Eine, von Herrn Vincenzo Garzone, einem Venetianer. Eine, von Herrn Marc'Antonio Conventati, von Macerata. Eine, von Herrn Volunnio Otthoni, einem Gesellschaffter zu Macerata. Eine, von Herrn Ottavio Montaguti, einem Florentiner. Eine, von der Gemeine zu Sarnano; und eine von der Gemeine zu Monte-Cassiano.

24. Ferner werden da gesehen: (1) Vier Engeln von Silber / an der Seite des H. Bildes,

deren zween von dem Ertz-Hertzog Leopoldo; und die zween andere von Hertzog von Permont, einem Frantzosen, verehrt worden. (2.) Andere vier Engeln dergleichen hinter dem Altar, im Gesicht des Heil. Bilds, deren zween von Herrn Paolo Ferdinando Cevalli; die andere von einem unbekannten Herrn geopfert worden. (3.) Zween andere Engel dergleichen, an den Seiten des Altars, von dem Fürsten von Palestrina Barberini geschenckt. (4.) Sechs silberne Arme; drey an jeglicher Seite der heiligen Mauern, von dem Fürsten Tomaso von Savoyen. (5.) Ein silberner Leuchter / 84. Pfund schwer, zu 24. Wax-Kertzen, von dem Churfürstlichen Haus Bayern. (6.) Auf dem Altar brennen jederzeit auf silbern Leuchtern, und zwar, an gemeinen Werck-Tagen vier / an Feyer- und Fest-Tagen aber, nachdem sie hoch und solenn seynd, sechs / zwölf / achtzehen / vier und zwantzig / und dreyßig Wax-Kertzen.

Lampen und Leuchter ausser- und um das H. Hause.

25. Selbiger werden neun und zwantzig gezehlt, die fünfe / vor dem H. H. Sacrament, mit darunter begriffen; als nemlich vier Lampen vor einer jeglichen der vier Thüren des Heiligthums Eine, von dem Cardinal Triultio, einem Meyländer verehret. Eine, von Herrn Corrier Maggiore von Spanien. Eine, von Herrn Bonvisi, einem edlen Lucheser. Eine, von Herrn Tomaso Doria, Gra-

Grafen von Scarbonato. Eine, von Grafen della Torre, einem Teutschen. Eine, vom Fürsten von Sarmato. Eine, von einem unbekannten Herrn aus Franckreich. Eine, von der Stadt Fermo. Eine, von der Stadt Lion in Franckreich. Eine, von Cesare Valvassore, einem Edlen von Friul. Eine, von Frauen Olimpia Aldobrandini. Eine, von der Stadt Urbino. Eine, von Herrn Agostino Moneglia, einem Genoueser. Eine, von einem Burgersmann von Nocera. Eine, von einer Edel-Frau vom Hause Fedeli. Eine, von Frau Catharina, einer Edlen von Modena. Eine, von Frau Montaguti, einer Edlen von Florentz. Eine, von der Bruderschafft von St. Rochus in Macerata. Eine, von Herrn Bartolomeo Saluzzi. Eine, von Frauen Livia Grilli, einer Genoueserin. Eine, vom Hause Pinelli. Eine, von einem Fürsten aus Pohlen. Eine, von Herrn Troilo Ricci; Endlich eine Lampe von 104. Pfunden Silber, mit acht kleinen drinnen, von Don Juan Vagliadolid, einem Dom-Herrn zu Lima, Haupt-Stadt des Königreichs Peru in America, welcher in selbst eigener Person heraus- und nach Loreto kommen, dieselbe zu stifften.

26. Verschiedene andere silberne Lampen/ so von denen, die sie geopfert haben, nicht gestifftet worden, daß sie sollen brennend gehalten werden, hat man hier und dort in der Schatz-Kammer aufgehängt.

Eilftes Capitel.

Beschreibung der Schatz-Kammern des H. Hauses; und der kostbaren Sachen / die darinnen verwahret werden.

1.

AUs allem hieroben gemeldten, wird der bescheidene Leser leichtlich abnehmen, wie der Loretanische Schatz mi:sse beschaffen seyn (nicht zwar an Barschafften oder barem Gelde; dann an selbigem ist, wegen der schweren Haushaltungs- und Regierungs-Kosten, öffters Mangel) nemlich, daß er gläntze, und leuchte an Kostbarkeiten, die der Mutter GOttes von Königen, Fürsten, und allerhand hohen und mittlern Stands-Personen aus Andacht, oder Gelübd geopfert, und verehret worden seynd; als da sind: Perlen/Diamanten/Schmaragden/ Topasen, Carfuncklen/Rubinen, Granaten/ Hiacinthen/ Diaspren/ ꝛc. und ander rare Edelgesteine; gölden- und silberne Gefässe, Creutze/ Kelche/ Leuchter/ mit Edelsteinen besetzte Blumen/ Hals-Gehänge/ und dergleichen kostbare Geräthe von Crystal, von Corallen, von Achaten, ꝛc. herꝛlich gestickte Messe-Chor-ꝛc. Gewand/ und Kirchen-Ornat, &c. Dieses alles aber in besonder und Stuck für Stuck zu beschreiben, würde einem schwer und verdrießlich fallen, auch lange Zeit erforderen, und das Tractätlein

lein

lein ohne Noth vergrösseren; Dahero, weilen dieser Schatz nach Gewonheit, alle, so wol Vor- als Nachmittag zu gewissen, darzu bestimmten Stunden, allen und jeden Fremden und Wallfährtern gewiesen wird; als wird gnug seyn, nur einige von den aller besondersten Stucken angezeigt zu haben.

2. Es wird darinnen zuvorderst bewundert ein zweyköpfiger Adler von Gold, auf der Brust emaillirt, und mit neun grosser Diamanten besetzt; andere neun / samt vielen mittler Grösse, leuchten in denen zweyen Cronen, die beyde Köpfe tragen; und unter einer jeden ein ungemein-grosser Diamant hervor schimmert. Auf dem Schwantz werden der Diamanten, zwischen groß und mittlern, zwey und zwantzig; auf den Flügeln / zwey und funfzig / und eben so viel auf den Schenckelen gesehen. So spielen dergleichen auf dem unten herum hangenden göldenen Vellus auch zween wunder-grosse Diamanten hervor, von welchen der eine getäfelt; und der andere drey Ecke hat; und ist dieses kostbare Kleinod ein herrliches Geschenck der Kayserin Anna, Frau Mutter des Kaysers Leopoldi, glorwürdigsten Gedächtnüs.

2. Ein Trinck-Becher von Lapis-lazuli mit einem Berg-Chrystallinen Deckel; und der Fuß von Orientalischem Diasper in Gold gefasst, und mit Edelsteinen gezieret. Oben auf stehet ein Engel von gantz erhebter Arbeit, der eine von Diamanten formirte Lilie in der Hand hält; so ist auch der Deckel mit Diamanten umgeben. Un-

den Fuß herum sitzen drey göldene Satyren mit zehen Perlen, zwölf Rubinen, und acht Diamanten emaillirt. Drey Syrenen/ oder Meer-Fräulein/ die drey künstlich formirte Kindlein halten, und dem Trinck-Becher zum Fuß-Gestelle dienen, mit artigen Blumenfestönlein rings herum, welche ihm eine treffliche Zier geben. Unten am Fuß stehet folgende Unterschrifft:

Ut quæ Prole tua, Mundum, Regina, beasti;
Et Regnum, & Regem, Prole beare velis!
Henricus III., Francorum, & Poloniæ
Rex Christianissimus. MDLXXXIV.

Das ist:

O Himmels-Königin! die du die Welt mit deinem Kinde beglückseligt hast;
Beglückselige auch das Königreich, und den König mit einem Leibes-Erben.

3. Ein Globus von Calcedonien in pyramidalischer Form von Naturen; mit 127. Schmaragden, groß und klein, besetzt; ist ein Geschenck von Philippo IV. König in Spanien.

4. Eine Hals-Kette von Gold von fünf Reyhen, eine jede von 36. Gliedern, deren eine jede in der erst- und zweyten Reyhe, einen grossen Diamant, zwischen vier mittelmäßigen, und unten noch zwölf geringeren hat. In der zweyten Reyhe, erschienen vier ablange Demanten, und zwölf andere, die viereckigt. In der viert- und fünften Reyhe, seynd 16 verschiedene Demanten, ꝛc. ist eine Verehrung des damaligen Churfürsten von Cölln, vom Hause Bayern.

5. Ein

5. Ein Büchlein von Gold, vier, à fünf Pfund schwer, an denen göldenen Kettlein hangend; hat inwendig drey grosse Tafel-Demanten, und einen ungemein grossen Saphir. Auf der einen Decke seynd drey Rubinen, samt einem gespitzten Demant, vier schöne Perlen, und fünf Kameen; und auf der andern, auch so. In dem Bande sihet man neun schöne Figuren von Gold, zween Rubinen, und zween Schmaragden. Inwendig bestehet es aus dreyen Theilen, als Blättern, auf dem ersten erscheinet ein gölden Crucifix, ein Creutzlein von Schmaragd, worunter ein Berglein von acht Rubinen, zween Türckes / zween Schmaragden, zween Tafel-Demanten. Auf dem zweyten stehet ein sehr anmuthiges Marien-Bild in künstlicher mignatur, mit vier gespitzten Demanten, und vier Rubinen. Auf dem dritten stehet das Bildnüs des H. Hieronymi, in einem Walde von Juwehlen, und erstlich zwar, ein grosser Türckes, unter einem Creutzlein von Schmaragd, mit zwölf Rubinen, groß, und kleinen; 4. Schmaragden, zwey Jacinthen, und zwey Tafel-Demanten. Dieses kostbare Geschenck kommt von Hertzog Wilhelm von Bayern, als er, Anno 1585, als incognito zur andächtigen Verehrung des Loretanischen Heiligthums kommen. Er præsentirte mithin im Namen der Hertzogin seiner Gemahlin ein Creutz von Schmaragden, samt einem goldenen überaus künstlichem Juwehl, worinnen der, von Todten erstandene Christus von Gold; und ist das Grab von Diamanten, Rubinen und Perlen zusammen gesetzt.

6. Ein göldenes Täfelein / so man Pacem nennt, mit eingehauenen und emaillirten Säulen, und mit 340. Rubinen, und 12. kleinen Demäntlein geziert, mit einem Orientalischen Diaspher in der Mitte. Oben stehet drauf gebildet die Anbetung Christi von den Weisen aus Morgenland: unten, das Gericht und Ausspruch des Königs Salomon. Und gantz droben, die Auferstehung JEsu Christi; ist eine Verehrung des Hertzogs Emanuels von Savoyen.

7. Eine Cron / samt einem Scepter, alles mit vielen kostbaren Steinen besetzt, ist ein Opfer von Alexandra Christina, Königin in Schweden.

8. Eine Taube von Gold, weis emaillirt, einen Oel-Zweig im Schnabel haltend, mit zweyen Krönlein von künstlichem Gemäche, reich besetzt mit Diamanten, Schmaragden, Rubinen, und einem kostbaren Carfunckel, der einer Lampen gleich scheinet; ist eine reiche Verehrung des Fürsten Don Camillo Pamfilio, einem Nipote des Papsts Innocentii X.

9. Ein, mit sehr kostbaren grossen Diamanten / und wunder-künstlich gemachtes Juwehl / worauf oben gantz natürlich emaillirt zu sehen zwey Augen; ist ein Geschenck und Gelübd von der Madame Reale, Christina, Hertzogin von Savoyen, und Schwester von Ludwig XIII. König von Franckreich.

10. Die herrliche Verehrung, welche die Frau Catharina Zamoski, Groß-Cantzlerin von Pohlen, und Hertzogin von Osdravi der Loretani-

tanischen Jungfrau gethan, und hundert und dreyßig tausend Thaler gekostet, bestehet in überaus kostbaren, und wunderschön- mit Gold gestickten, und mit groß und kleinen Perlen versetzten Altar- und Meß-Geräthen; als nemlich, ein Vorhang von Brocat, wessen Grund von Silber, worinn die Verkündigung Mariæ vom Engel Gabriel, und die Uberschattung des Heil. Geistes, nebst einem Schild, worauf die Namen JEsus und Maria brodirt zu sehen. Ein Meß-Gewand, auch von Brocat, worauf von aussen die Creuzigung Christi / und von innen, dessen glorwürdige Auferstehung gestickt.

11. Hierüber ist noch zu sehen, und zu bewundern der völlige Apparat, Ornat, und Zugehör zur Celebrirung einer solennen Messe; als nemlich, der Manipul, die Stola, zwo Corporal-Taschen, das Kelch-Deckelein, das Schulter-Tuch, die Albe, und dessen Gürtel, das Hand-Tuch, die Altar-Tücher, zwey Corporal, zwey Veli, oder Kelch-Uberdecken, und ein Purificatorium, den Kelch auszuwischen; alles stattlich und künstlich gezieret. Ferner: ein Unterleg-Küssen, ein Meß-Buch, ein Creutz von gelbem Agtstein, mit dem Gecreutzigten von weissem; und von dergleichen seynd auch die herumstehenden vier Evangelisten; worunter, auf dem Fuß-Gestelle, die Loretanische Jungfrau, das Leyden Christi, und die Wappen ihres Hauses gestochen seynd. Zu dem, seynd da zween Altar-Leuchter von gelbem Agtstein, mit göldenen Röhren. Ein Pacem-Täfelein von gelbem Agtstein, mit den Bildnüs-

sen der Empfängniß ; und des Kindlein JEsu von weissem Agtstein ; und wo mans küsset, ists von gelben Agtstein, mit dem Bildnüß der Loretanischen Maria in der Mitte, von weisem Agtstein. Ein silber- übergöldete Schelle ; und ein paar Opffer-Kännelein von gelbem Agtstein, ein göldener Kelch, mit dergleichen Paten, wessen Fuß von gelbem Agstein in Gold gefasst, worauf die Geheimnüsse Christi gestochen. Endlich, zwo göldene Patenen die eine zur Celebrirung der Messe, und die andere zur Zier ; und ist auf selbiger, das Abendmahl des HErrn gestochen ; it. noch eine Lampe von gelbem Agtstein.

12. Aber, unter allen den kostbarsten Kleinodien, und Juwehlen dieses Schatzes ist, als ein Wunder-Werck der Natur anzusehen eine Perle, in Gestalt eines Schiffleins, worinnen ein Marien-Bild, von der Natur gebildet, zu sehen ist ; und weilen selbige in dem Almosen-Kästlein des Heil. Camins der Heil. Capelle gefunden worden ; als weiß man nicht, wer sie verehrt habe, noch, wie sie darein gekommen seye.

13. Ich hätte schier vergessen das silbere Bild / das in der Schatz-Kammer stehet, von 153. Pfunden, und ist eine Verehrung von Adelais Hertzogin, und Chur-Fürstin von Bayern, Schwester ihrer Königlichen Hoheit von Savoyen. Das Gemäche ist vortrefflich, und ist ein Gelübd. Ubrigens ist der Ober-Boden dieser weit- und breiten Schatz-Kammer vergüldt,

güldt, und blau verlaßirt, und seynd die Seiten-Mauren, mit vortrefflichen, von dem Cavallier Pomerancio gemahlten geistlichen Schildereyen ausspallirt.

Zwölfftes Capitel.

Beschreibung der Sacristeyen in dem Heil. Hause / und in der Kirche zu Loreto, und wie viel Messen darinn täglich gehalten werden.

1.

Drey seynd der Sacristeyen, (Kirchen-Gerät-Kammern) in der Loretanischen Kirche, welche alle mit allerley andern köstlichen Geräte zur Verrichtung der Gottesdienstlichen Functionen reichlich versehen seynd. Die erste ist zum Dienst des Heil. Hauses gewidmet. Die zweyte zu denen Chor-Aemtern, und zur Seel-Sorge; nnd die dritte / zum Dienste, und Meß-Celebrirung aller Priester insgemein.

2. Aus der Ersten gehen täglich viertzig Messen; aus der zweyten, alle Tag zwo, so mit dem Musicanten-Chor gehalten werden; und die dritte, ist die, so genannte Conventual- oder Amt-Messe; welcher öffters wol drey, vier, und fünff, die man aus Pflicht halten muß.

3. Aus der dritten, gehen täglich hundert und fünfftzig; und zu Sommers-Zeit, da viele

le fremde Priester hinkommen, steigt dero Anzahl zu Zeiten auf hundert und sechszig / achtzig / und zweyhundert. In dieser dritten Sacristey, hat die Ober-Aufsicht, mit dem Amts-Titel von Ober-Sacristan, ein Canonicus, unter welchem vierzehen / vom Bischof erwählte Clerici stehen, nemlich sechs / die die Messe halten wollende Priester an- und auskleiden helffen, und acht geringere, die ihnen zur Messe ministriren.

4. In gedachter dritten Sacristey, seynd vier abgesonderte Stellen oder Stände, an welchen die besagte Priestere sich zur Messe, und andern Functionen ankleiden: Die erste ist für die Canonici, oder Chor-Herrn; die zweyte, für die Patres Penitentiarii, oder Beicht-Vätter; die dritte, für die Beneficianten, für die beneficiirten Clerici, für die Capelläne der Fürsten, und graduirte Ordens-Personen; und die vierdte für die Capelläne des Heil. Hauses, und einen jeglichen Privat-Priester.

5. Zu dieser so starcken Anzahl von Messen / seynd noch beyzufügen die verschiedene besondere Stifftungen derselben von Fürsten / Standes- und sonsten andächtigen Personen / deren etliche zu Loreto ihren eigenen Capellan halten; andere aber, durch andere, von ihnen darzu erwählte Priestere, die Messen halten lassen.

Spe-

Specification, oder Benennung einiger hohen Stands- wie auch verschiedener anderer andächtigen Personen, welche in der Heil. Capelle, und Kirche zu Loreto, tägliche, oder zu gewissen ewigen Zeiten, Messen gestiffter haben.

Eine Capellanschafft zu einer alltäglichen Messe in der heiligen Capelle / oder an dem Verkündigungs-Altar, gestifftet vom Kayser Leopoldo glorwürdisten Gedächtnüß.

Zwo Messen täglich, gleichfalls in der H. Capelle, oder am bemeldten Altar, von dem Hertzog, und Churfürsten in Bayern.

Eine tägliche, von einem teutschen Cavallier, wessen Namen man verschweiget, weilen ers so haben will.

Vier Messen in der Woche, von dem Hertzog von Parma, hinterlassen von dessen seel. Frau Gemahlin Violante Margarita, Königliche Fürstin von Savoyen.

Zwo tägliche / von weyland dem Frantzösischen Cardinal de Joieuse.

Zwo tägliche, von der Hertzogin von Evillon, einer Base des weyl. Frantzösischen Cardinals de Richelieu.

Eine tägliche, von dem Hause Solari, zu Loreto.

Andere vier und zwantzig Stifftungen von Messen, von verschiedenen Andächtigen; als

neun

nemlich einer/ zweyer/ dreyer/ vierer Messen in der Woche; und anderer, unter dem Jahr, befinden sich registrirt in der Bischöfflichen Sacristey.

Desselbigen gleichen, sihet man auf den Täfelein bey denen Küstern aufgezeichnet folgende, auf ewig pflichtige Messen/ welche von der Regierung des Heiligthums aufgenommen, und musicaliter gesungen werden:

Alle Morgen.

Eine, so genannte Votiv- oder Andachts-Messe, für die Gutthätere des Heil. Hauses, nebst dem ordentlichen Conventual-Meß-Amt.

Alle Monat.

Eine, für das Königliche Hauß Franckreich/ in der heiligen Capelle, alle erste Samstage des Monats.

Eine dergleichen, für die Durchleuchtige Republique von Venedig/ alle erste Mitwochen des Monats.

Eine Seel-Messe/ an dem Chor-Altar, alle erste Tage eines jeglichen Monats, für die Hertzog in Maria Altemps; welche Messe, im fall daß auf gedachte Tage ein Fest-Tag einfiele, auf andere verlegt werden.

Alle Jahr/ und unter dem Jahr.

In einem jeglichen Jahr-Viertel, auf einem Quatember-Tag, eine Messe von der Jungfrau Maria, in der H. Capelle; und eine andere

dere Seel-Messe an dem Verkündigungs-Altar; Die erste, für die Gutthätere so noch im Leben; und die andere, für die Seelen deren, so abgestorben, mit Beywohnung des Capitels, und der Clerisey:

Eine / zu Ehren des Festes von St. Ludwig/ König in Franckreich.

Eine im Chor / zum seligen Andencken des Pabstes Pauli V.

Eine in dem Heil. Hause / für die Seel des Kaysers Ferdinandi I.

Eine dergleichen, für Cosimo II. Groß-Hertzog von Toscana.

Eine, für den Hertzog von Urbino.

Für den Cardinal Alessandro Peretti.

Für den Herrn Michele Peretti, Grafen von Celano.

Für Herrn Dante Montoni.

Für Herrn Alessandro Rossi.

Für Herrn Stephano Pisorti.

Für Herrn Pietro Tiranni.

Für die Gesellschafft von dem Weinstock, zu Bologna.

Für Herrn Giouan Battista Vicini.

Für Herrn Vicenzo Cataldi.

Für Herrn Vicenzo Tonti.

Für Frau Maria Cecconi.

Für Herrn Francesco Crivelli.

Für Herrn Batthista Sorghi.

Für Herrn Vittorio Amadeo Morelli.

Für Herrn Carlo Vigetii; und

Für Dou Gio, Francesco Vagliadolid, Canonico zu Lima, in Peru.

Verzeichniß der Messen, welche aus Pflicht, theils gesungen, theils von denen Capellänen des H. Hauses gelesen werden.

Alle Tage.

Eine für das Königliche Hauß Franckreich, in der H. Capelle.
Für Frau Maria Magdalena von Oesterreich, Groß-Hertzogin von Florentz.
Für Frau Margarita von Oesterreich, Hertzogin von Parma.
Für den Cardinal Giustiniani.
Für den Cardinal Vastavillano, von Bologna.
Für die Fürstin Cleria Farnese.
Für die Gräfin Galassi.
Für Herrn Fabio Pisotti.
Für Herrn Antonio Francesco Alessandro, von Fano.

Alle Morgen.

Eine, für den Hertzog von Parma.
Für Monsignor Galli.
Für Frau Isabella Mendozzi, Marquise della valle.
Für den Grafen von Quince.
Für Carla Sciarra, Hertzog von Celano.
Für Herrn Parolo Sforza.
Für Herrn Bradamante von Monte del l'Olmo.
Für Herrn Vicenzo Cataldi, von Ascoli.

Für

Für Herrn Vicenzo Casale, von Bologna der drey Jahr Governatore von Loreto gewesen.
Für eine unbekannte Person, an dem Altar des H. Sacraments.
Für eben dieselbe, an dem Altar von Mariä Verkündigung.
Für den Monsign. Primicerio Mazzi, eine Seel-Messe an dem privilegirten Altar.
Eine dergleichen für Frau Isabella Vitelli.
Eine dergleichen für Herrn Giacomo Moretti.
Für den Herrn Canonico Bergatti.
Für den Herrn Ertz-Priester Tomasini.
Für Herrn Giacomo Meratti, eine in der Heil. Capelle.

Alle Monat.

Eine für den Cardinal Galli.
Für den Cardinal Capra.
Für den Herrn Lello Ardinghelli.
Für der Herrn Francesco Cevotti.
Für den Herrn Doctor Mauritii.
Für Herrn Guido Vaini eine Seel. Messe.

Alle Jahr/ unter dem Jahr.

Für Madame Anna, Königin in Franckreich, sechs Messen an dem privilegirten S. Annæ Altar.
Für den Fürsten Peretti, eine an einem jeglichen Mariä-Fest-Abend; it. an dem Abend vor St. Bartholomæi-Tag.
Für eben denselbigen, eine in der Heil. Capelle; und noch eine daselbst, an einem jeglichen Fest-

Tag unserer lieben Frau, für die noch lebende seines Hauses.

Für Herrn Girolamo Matthæi, eine an einem jeglichen Quatember-Samstag.

Für eben denselben noch eine, in der Heil. Capelle.

Für Herrn Bartolomio Delfini, eine an einem jeglichen Mariä-Fest-Tag, in der Heil. Capelle.

Für eben denselben, andere vier und zwantzig Messen; nemlich acht von der Heil. Maria, und sechszehen Seel-Messen.

Für eben denselben, andere sechszehen, in der Heil. Capelle.

Für Herrn Antonio Grandi, eine.

Für Herrn Francesco Corneze von Venedig, sechs.

Für Herrn Domenico d' Asola, zwölff Seel-Messen.

Für Herrn Antonio Berardi eine.

Für Frau Cecconi, fünff.

Für Herrn Marco Sacco de Monte Sicuro.

Für den Cavalliere Vittorio Morelli, hundert

5. Um eine so grosse Anzahl Messen zu bestreiten, und würcklich zu halten; wie auch die andere, für welche alle Tage die Almosen hingebracht werden, hält die Regierung zu Loreto viel Capellanen in Besoldung, deren dermalen acht und siebenzig auf dem Register stehen, nebst welchen, zur Abstattung dieser Pflichten auch helffen die Chor-Herren, die beneficirte Clerici; daher man rechnet, daß theils in der Heil. Capelle,

theils

theils in der Kirche zu Loreto, alle Tage hundert, und drey und zwantzig; und das gantze Jahr durch / über fünff und viertzig tausend / und fünff hundert Andachts-Messen gehalten werden.

Dreyzehendes Capitel.

Von denen Pœnitentiariis, oder Beicht-Vättern des H. Hauses zu Loreto; it. von denen Hospitiis (Wohnungen) der P. P. Franciscanern / und von dem Collegio Illyrico daselbst.

1.

Es hat denen Römischen Päbsten beliebet, das heilige Hauß, zu Loreto nicht allein mit einem Bischoff, und mit einer Collegiat-Kirche von Chor-Herrn zu versehen; sondern hat auch im selbigem tüchtige, gelehrte und gottselige Beicht-Vättere von der Gesellschafft JEsu bestellt, welche das Beicht-hören, uud die Absolvirung von schweren Sünden betreffend / von Jhro Heiligkeit sehr hohe Gewalt haben. Diese erspahren zum Heil der Seelen weder Mühe noch Fleiß, indem sie alle Fest- und Feyer-Tage Kinder-Lehr halten, und die Einfältig- und Unwissenden in der Christlichen Lehre und Leben unterrichten.

2. Nebst diesem, werden der grossen Mut-

ter GOttes zu Ehren, drey Congregationes (Versammlungen oder Brüderschafften) gehalten, die erste für die Priestere der Catedral Kirche, und der zahlreichen Clerisey, unter dem Titul der Loretanischen Jungfrau angestellt; welche einmal in der Woche zusammen kommt, woselbst sie dann predigen/ und schöne Sprüche der Heil. Schrifft, wie auch Casus conscientiæ (Gewissens-Fälle) erklären. Die zweyte ist für die Burger und Innwohnere, unter dem Titul der unbefleckten Empfängnüs. Die dritte ist für die Bauern und Land-Leute, unter eben diesem Titul. Sie werden alle Drey mit starckem Zulauff der Leute, wie auch mit grosser Auferbauung der Stadt, die sich der seligsten Jungfrau, mit desto grösserer Andacht verbunden zu seyn erkennet, je grösser die Gnaden, die sie von Ihr genossen, und noch zu geniessen hat. Sie springen den Armen, und Nothdürfftigen mit grosser Liebe und Mitleiden bey; und in diesem Werck der Barmhertzigkeit, erweisen sich eben so wol eiferig die ausländischen Herren Pœnitentiarii oder Beicht-Vätter, welche denen bettel-armen Wallfährtern ihrer Nationen mildthätig mit Almosen, und sonsten an die Hand gehen; Zu welchem Ende auch der Käyser Leopoldus glorwürdigsten Gedächtnüß, aus milder Andacht, und Trieb der Gottseligkeit, dem teutschen Pœnitentiario von dem Gefällen seiner Stadt Labach in Crayn, jährlich eine ehrliche Summa Geldes hat angedeyhen lassen.

3. Aus

3. Aus gleicher Liebe bewogen, hat der Catholische König dem Spannischen Pœnitentiario einige milde Almosen aus seiner königlichen Schatz-Kammer der Stadt Aquila in Abruzzo angeschafft.

4. Der Frantzösische Pœnitentiarius, nachdem er von vornehmen Herren, und Personen von Qualität seiner Nation, mit der Zeit gute Summen Geldes gesammlet, hat selbige zu keinem andern Ende auf Zinß, oder Renten gelegt, als um denen armen Frantzösischen Pilgrimen mit denen Interessen, ohne Schaden des Capitals, Christliche Beyhülff leisten zu können.

5. Es werden demnach, wie oben erwehnt, im heilige Hauß zwantzig Pœnitentiarii oder Beicht-Vatter gezehlet, welche mit apostolischer Gewalt alle Morgens, und alle Nachmittags zu hierzu bestimmten Stunden in der Kirche sitzen, um der Pœnitenten ihre Beicht anzuhören/ derer zwölff Italiener; die übrigen acht von verschiedenen Nationen, als ein Teutscher, ein Frantzos, ein Spanier, ein Pohl, ein Engelländer, ein Niderländer, ein Griech, und ein Illyrier, oder Sclavonier, welche, nebst ihrer Land-Sprach, auch Italiänisch können.

6. Der Pabst Alexander VII, war nicht zu frieden, daß nur gedachte 20. Beicht-Vätter, in der Loretanischen Kirche zur Beicht sitzen sollten; sondern wolte, daß der Cardinal/ Ludovisio, als oberster Pœnitentiarius im Jahr 1661. Drey, so wol, ihrer Gelehrtheit, als ihrer Gottseligkeit wegen berühmte Canonicos der Loretanischen

Kirchen zu Apostolischen Poenitentiarien erwählete, welche an denen allerhöchsten Fest-Tagen, it. wann das Volck in sehr grossen Anzahl vorhanden, auch mit Beicht hören sollten.

7. Nebst diesen jetzt gemeldten Beicht-Vättern, und von Päpsten erwählten, hat auch der Cardinal Protector, und der Bischof, Parochos Curatos, (Pfarr-Herrn) welche, denen unter dessen Bischöflichen Jurisdiction stehenden, die Sacramenten ausspenden; zu dem, haben die fremden Pfarrer und Seel-Sorger die Macht, ihrer Pfarr-Kindern Beicht zu hören; so, daß die vielfältige Administrirung, und Empfangung der Sacramenten, wegen der überschwenglichen Menge, beyde des benachbart- als weit entlegenen Volckes, so groß und häuffig ist, daß der P. Petrus Canisius mit Grund der Warheit folgende Worte schreibet: „Es ist das tägliche Beich-
„ten und Communiciren in der Loretanischen
„Kirche so häuffig und vielfältig; daß nichts
„dergleichen von Andacht und Gottseligkeit durch
„gantz Teutschland, Franckreich, Pohlen, ꝛc. zu
„finden ist.

8. Drey Hospitia oder Herbergen für die Franciscaner Geistlichen gibts zu Loreto; das erste ist für die Patres *Cappuccin*er/ welches von dem Cardinal Cappuccino Antonio Barbarini, des Papst Urbani VIII. Herrn Bruder, aufgerichtet. Das zweyte ist für die Patres Observanten, und das dritte ist für die Patres Conventualen, oder Minoriten; und ein jedes hat seine Capelle; in welcher doch keiner aus ihnen Meß halten darf,

als

als die sehr hohen Alters, und unpäßlich seynd; sondern sie müssen alle, entweder in der H. Capelle, oder, in der grossen Kirchen daselbst celebriren. Die Patres Observanten, und Conventualen werden unterhalten, und haben ihre Provision von der Regierung, als Capellåne des Heiligthums, und hören dieser beyden Orden Geistlichen Beicht; doch von der Pater Jesuiter ihren Beicht-Stühlen abgesondert.

9. Die Patres Cappucciner haben zwar keine Pflichten, Messe daselbsten zu lesen; allein sie lassen sich sonsten fleißig brauchen zu allerhand Diensten im Heil. Hause; indem sie daselbst, wie oben gemeldet, helffen die Lampen und Kertzen butzen und versorgen, das H. Bild und dessen Geräthe vom Staub reinigen; it. alle Abend den Boden zukehren. Zween aus ihnen warten Morgens, gegen Mittag und Abends auf im Tinello (Gast- oder Eß-Zimmer) der fremden Priester; und, (welches vielleicht das mühseligste) sie backen alle die Oblaten (Hostien) groß- und kleine, deren in der Loretanischen Kirche ein grosser consumo oder Aufgang ist.

10. Das Illyrische/ oder Sclavonische Collegium daselbst bestehet aus dreyßig Alumnis, oder Tischgenossen, und ist vom Papst Gregorio XIII. der Obsorge der Pater-Jesuiter untergeben; von dannen, vom Papst Clemens VIII. nach Rom versetzt; und vom Papst Urbanus VIII. wiederum nach Loreto gebracht worden. Aus den Provinzien dieser sich weit erstreckenden, so wohl unter der Bothmäßigkeit der Christlichen Fürsten, als

auch des Türckischen Groß-Sultans lebenden Nationen, als da ist Dalmatien, Albanien, Servien, Bosnien, Croatien und Sirmien, haben die Inwohnere Macht, wo sie geschickte und lehrfähige Söhne haben, selbige nach Loreto zu schicken, damit sie in den Studien der freyen Künsten; wie auch in der Theologischen Wissenschaft der Catholischen Religion; wie auch in denen strittigen Puncten wider die Irrthümer der Griechen informirt, und folgends tüchtig gemacht werden, wann sie wiederum in ihr Land kommen, in dem Weingarten Christi zu arbeiten.

11. Wann nun dieselbe im Collegio zu Loreto ankommen, gibt man ihnen, nach sechs monatlicher beyderseits genommener Probe, einen langen dunckelblauen Talar bis auf die Füsse, mit gleichfärbiger viereckigten Bireth-Haube; alsdann versprechen sie die Observantz, und, sich denen Satzungen unterwerffende, leisten einen Eyd, daß sie, so bald sie nach absolvirten Studiis wieder nach Hause werden gelangt seyn, sich zu Priestern wollen weyhen lassen, und daß sie die gantze Zeit ihres Lebens auf die Sorge und Hülfe dasiger betrangten Seelen, und zuvörderst derer, die unter dem türckischen Joch seufftzen, treulich anwenden wollen. Es ist merckwürdig, daß in gedachtem Ottomanischen Reich sich verschiedene Christliche Kirchen befinden, und denen zugethanen Christen beständig in dem Catholischen Glauben verharren, und sich zur Apostolisch-Römischen Kirche halten; dahero auch dieser Alumnen viele, nachdem sie zu Loreto

wohl

wohl studirt, und folgends sich wohl qualificirt haben, dermalen zu Bischof- und Ertz-Bischoflichen Würden erhoben worden, als nemlich zu Uscopia, zu Durazzo, zu Scutari, zu Alessio, zu Nicopoli, zu Foliti, und Sapia.

12. Sie versprechen und schwören über dieses, allen Gehorsam zu leisten denen Constitutionen, und von Päpsten confirmirten Verordnungen der Congregation de propaganda Fide, krafft wessen sie, bey erledigten kirchlichen Beneficien, oder Pfründen, allen andern Priestern vorgezogen, und alle zuwidrige Bestellungen ipso jure für nichtig erklärt worden seynd; allermassen diese wackere Jünglinge sich mit solchem Eiffer, nicht allein auf das Studium der Grammaticæ, der Humanität, der Philosophiæ, der Theologiæ scholasticæ und moralis; sondern auch aufs Predigen und dergleichen Apostolische Verrichtungen legen, als nemlich, das offentliche Hospital besuchen, die Krancken trösten, und ihnen warten, und zu einem seligen Hintritt disponiren; auch zween von ihnen catechisiren wechselweis alle Tage eine Stunde lang das arme Volck, und solches zur Andacht und Gottseligkeit ermahnen; wessen sich bisweilen nachmittags mehr denn hundert in ihrem Collegio zusammen kommen, denen man hernacher einige Speis, und andere Almosen ausspendet, zuvorderst aber mit geistlicher Seelen-Weide ernehret; welches dann auch das Nothwendigste ist, sintemalen sich zu Zeiten herum fahrende Land-Störtzer, welche von GOtt, von dem zukünftigen Leben entweder nichts, oder

sehr wenig wissen, ja wol manchmal ein Unglaubiger sich mit einmischt.

13. Heutiges Tages aber seynd dieser Seminaristen etwa noch zwanzig an der Zahl; und man kan sagen, weil das heilige Haus/ nachdem es von Nazareth weggetragen, seine erste Raststatt in Illyrien, Dalmatien oder Sclavonien genommen, daß man zu Loreto, denen alldortigen Catholischen Christen zum besten, diese Alumnos ernähret, ihre Studia befördert, und sie zu kirchlichen Bedienungen bequem machet; so, daß auch die Loretanische Clerici selbst, durch sie darinnen zunehmen.

Vierzehentes Capitel.

Wie der Gottesdienst/ beyde/ in der heiligen Capelle/ und in der Kirche zu Loreto angestellt/ und auf was Weise derselbe täglich verrichtet werde?

1.

Es ist dieses heilige Haus, und der Loretanischen Mariæ Capell, jederzeit dergestalt von dem Allmächtigen beschützt, und von gottseligen Christen in Ehren gehalten worden, daß, nachdem es anfangs eine Zeit lang von denen Recanatern in geist- und zeitlichen Bedienungen verwaltet; nachmals die Päpste selbst ihnen

ihnen dessen völlige Administration in allen Stucken vorbehalten haben.

2. Derowegen erwählte Martinus V. zu den kirchlichen Bedienungen Priestere, die Tugend liebeten, und eines sothanen Amts würdig waren.

3. Sixtus IV. befahl dem Bischof zu Recanati, und allen Ministris des Heil. Hauses, daß sie ihnen die Obsorge desselben aufs emsigste sollen lassen angelegen seyn; und daß die Amts-Verrichtungen in richtiger Ordnung geschehen sollen.

4. Pius, und Paulus IV. wolten, daß dieser H. Ort keinem andern Bistum, oder Kirchen-Gebiet unterworffen seyn solle.

5. Julius III. ob er schon einen Cardinal zum Protector gesetzt, hat sich dennoch die Padronantz oder Ober-Herrschafft darüber vorbehalten; wolte auch, daß die Heil. Capelle jederzeit von den Priestern mit solennem Ritu officirt (bedienet) würde; und Leo X. erhob sie zu einer Collegiat- oder Chor-Herren-Kirche, und endlich machte Sixtus V. Loreto zu einer Stadt.

Es ward, in Krafft dieser stattlichen Privilegien und Vorrechten, die Kirche zu Loreto mit ein und zwantzig Canonicis oder Chor-Herren besetzt; worunter vier gewürdigte, als nemlich, ein Archi-Diaconus, ein Archi-Presbyter, ein Primicerius, und ein Thesaurarius; und wurden diesen beygefügt zwölf Beneficiaten (Pfründer) und eben so viel bepfründete Clerici, von welchen allen an der Zahl fünf und viertzig / samt zweyen

Ceres

Ceremonien-Meistern der Gottesdienst täglich gehalten wird; und an Fest-Tagen wohnen demselben noch bey die Alumni des Illyrischen Collegii, mit ihrem dunckel-blauen Quadrat- oder viereckigten Hauben.

6. Die Canonici, oder Chor-Herren tragen ein Röcklein mit einer Kappe, von weissem Peltz-Futter, und die Beneficiaten mit einer Cotta, und aschenfarber Kappe; und so pflegen sie zu gehen von 1. November, bis auf den Samstag der Charwoche, oder Oster-Abend; an welchem Tage sie die Kappe ablegen, und über das Röcklein die Cotta anlegen; die Beneficiaten aber tragen die alleinige Cotta.

7. Es werden in dem Loretischen Tempel die kirchliche Functiones, wann ein hohes Fest einfällt, mit grossem Pracht verrichtet; dann der Bischof, unter dem Concert mehrern Musicanten-Chören, und mit Beywohnung des Herrn Governatore, und des Magistrats, braucht eben das Gepränge von Ceremonien, welches in der päpstlichen Capelle zu Rom, wann Ihro Heiligkeit selbst gegenwärtig, pfleget gebraucht zu werden;

8. Die Vergebung der Canonicaten, der Beneficien, und der Clericaten seynd in gewissen acht Monaten, dem Cardinal Protettore; und in vier andern, dem Bischof reservirt.

9. Von dem Cardinal Protector werden die drey Küster/ oder Sagristen erwählt; einer, der ein Chor-Herr/ einer, der ein Beneficiat, und einer, so ein beneficiater Clericus; derer Amt ist, das

hei-

heilige Haus mit möglichster Sorgfalt zu bewahren, und dessen getreue Hütere zu setzen; wie imgleichen die milden Opfer-Gaben zu empfangen, welche so dann, nachdem sie von dem Herrn Governatore in Augenschein genommen, und in die hierzu verordnete Bücher umständlich eingeschrieben, in den Schatz-Saal getragen, und daselbst verwahret werden; woraus sie, unter was Fürwand es sey, auf keine Weis, wie gering es auch sey, bey Straf der, wider die Ubertrettere von Päpsten hierüber gesetzten Excommunication, nicht können weggenommen, noch in fremde Gewalt kommen, es geschehe dann mit Wissen und Willen Ihrer Heiligkeit, und zwar augenscheinlich dem heiligen Hause zum besten.

9. Es wird demnach von dem Cardinal-Protector der Schatz-Verwahrer erwählt, welchem die drey Clerici als Gehülffen zugegeben werden; aus welchen ihrer zween, so Priestere, so wohl des Morgens, als Nachmittags nach der Vesper, den Schatz-Saal aufsperren, damit derselbe von allen anwesenden fremden Wallfahrtern ungehindert könne beschauet werden. Diese dienen einer um den andern, und ist dero Amt auch, die celebrirend- oder Messe haltende Priestere, mit einem Stäblein in der Hand, in die Heil. Capelle zu begleiten, um selbigen, für dem Volck, das die Thür einzunehmen, und folgends den Eingang zu verhindern pflegt, Raum zu machen.

10. Da-

10. Damit auch die Priestere selbst ihrer Andacht mit Vergnügen zu pflegen vermögen, ist ihnen erlaubt, daß sie auch an Fest-Tagen die Messe von der heiligen Jungfrau Maria halten dörfen; auch ist, wegen der vielen hinkommenden Priestern, von den Päpsten zugelassen, daß man von anbrechender Morgenröthe an, mit dem Meß celebriren fortfahren möge, bis zu dem Lobgesang Mariæ (Magnificat) in der Vesper.

11. Weilen die Menge des herzu wallenden Volcks jederzeit Staub und Kohr mit hinein trägt, als pflegen die Patres Cappuciner alle Abend, wann die Thüren verschlossen, den Boden zu kehren, und steigt alsdann der Küstern einer, auf einem tragbarem höltzeren Trepplein, so mit carmesinfarben Sammet gefüttert, hinauf zum heiligen Bild, und säubert selbiges, wie auch alle Kleinodien und Zierrathen, womit selbiges geschmücket, vom Staub, mit einem von zarten Federn gemachten Staub-Besemlein; indem sie aber dieses alles verrichten, beten sie, samt zweyen andern Küstern, die Loretanische Litaney, mit verschiedenen andern Gebeten für die Gutthätere des heiligen Hauses / für die Noth der H. Kirche, und um den Frieden und Einigkeit zwischen Christlichen Potentaten; und wann dieses geschehen, bedecken sie gedachtes H. Bildnüs mit einer weiß-damastenen, und mit rothem Tafet gefütterten Decke, und lassens also verhüllt, bis daß man morgens die Thüren aufsperzt.

12. Um

12. Um den Gottesdienst, wie auch die andächtige Verehrung Mariæ zu vermehren, und desto ansehnlicher zu machen, pflegt man alle Samstag, wie auch alle Marianische Fest-Täge, und dero Vigilien, Abends eine Stund vor Sonnen-Untergang, unter Beywohnung des HErrn Governatoris Hochwürden, und starcken Zulauff des Volcks, mit zweyen musicalischen Chören Mariæ Lob zu singen.

13. Zu bemercken, daß in der Heil. Capelle keine Seel-Messen gehaiten werden; wie auch, daß das Heil. Bild am Heil. Charfreytag nur mit zweyen Wax-Lichtern, an jeder Seiten beleuchtet, und auf dem Altar nur ein eintzigs stehe; biß auf den folgenden Samstag, oder Oster-Abend; auf daß die Glaubigen das Leiden Christi in stiller Andacht betrachten sollen.

Funffzehendes Capitel.

Beschreibung der Regierung und Oeconomie des Loretanischen Hauses im Zeitlichen; wie auch des Päpstlichen Pallasts daselbst.

1.

DJe Regierung und die Haußhaltung in dem Heil. Hause zu Loreto, ist bestellt als wie diejenige eines Fürstlichen Hofes; und weilen

weilen sie das Licht ihrer Gottseligkeit und ihrer Liebe nicht nur gegen ihre Hauß-Genossen, sondern auch gegen die ankommende Fremden leuchten lässt; als, gereichet dessen Administration ihr selbst zum Ruhm und den andern zum Besten.

2. Jedoch, ist kein Wunder, daß die Sachen daselbst durchgehends so wol bestellt seyen; sintemalen die Römischen Päbste jederzeit Sorge dafür getragen, ja, ihre eigene Inspectoren darüber gesetzt haben; weßwegen sie auch, unter andern guten Anstalten, einen Cardinalen, unter dem Titul eines Protectors des Heil. Hauses erwählet, der alles daselbst regieren, besorgen, und verwalten solle. Dieses hohe Amt führet dermalen mit grossem Lob, der Cardinal Altieri Fürstl. Eminentz, welchem als einem der Regierungs-Sachen überaus verständigen und Erfahrnen alle und jede Bedienten des Heil. Hauses gehorsam leisten.

3. Dieser Cardinal hat in seinem Regiment, eine despotisch- oder absolute Gewalt; ja, zur Administrirung der Justitz allen Ministren, Stipendiaten, Privilegirten, Officiren, wie auch Bauern und Unterthanen des Heil. Hauses (Die Haupt-Stadt, und dero District und Territorium ausgenommen) die Jurisdiction; ausgenommen über den Kirchen-Staat; Zu welchem Ende, er einen Richter, unter dem Titul eines Auditors hält, wessen Foro, oder Gerichte sie in Allem unterworffen seynd.

4. Eben

4. Eben dieser Regent oder Governatore, hat auch die Gewalt/ bestraffen zu können, nicht nur die Beamten einer andern Regierung im Kirchen-Staat, welche sich unterstehen mögten die Privilegirten des Heil. Hauses nicht zu erkennen; sondern auch die Zöllner, und dergleichen Raub-Vögel, welche von denen, nacher Loreto gebracht werdenden Victualien oder Eß- und Trinck-Waaren, Maut, oder Zoll fordern; allermassen, die ausdrücklichen Decreten, und ernstliche Befehle vorhanden, daß, um der Stad Loreto nicht nur die Nothdurfft, sondern Uberfluß, und Wolfeile zu verschaffen, alle und jede Victualien und dergleichen Bedörfftigkeiten aller Orten Zoll- frey passiren, und ohne Beschwernus dahin geführet werden können; damit daß, wie die Privilegien der Päbste Julii II. und Pauli V. lauten, damit daß die Pilgrim/ und dahin häuffig anlangende Wallfährter desto reichlicher und wolfeiler zehren können.

5. Es hat dieser Prälat ferner, eine fast Bischöffliche Gewalt: Dann, nebst seiner weltlichen, oder civilen Jurisdiction, seynd seinem Gebiet unterworffen alle Capellåne, Priestere und Clericquen, die die Heil. Capelle bedienen. Er kan denen Alumnis des Illyrischen Collegii, wann sie sich wollen ordiniren lassen, Erlaubnüß, und die Dimissoriales ertheilen, von einem, ihnen beliebigem Bischoff die Weyhungen zu empfangen; auch ist bedencklich. daß er nicht nur in Civil, sondern auch in Criminal-Sachen die Macht habe, einen jeglichen Contumacen, oder Gerichts-

Flüchtigen, der zur Andacht des Heil. Hauses kommen wolte, zuschützen, und für der Verhafft der Gefangensetzung zu sichern; und zwar auf drey Tage, die von der Provintz; und auf längere Zeit, die weiter entlegene.

6. Und weilen Ihro Eminez der Cardinal Protector die überaus schwere Regirungs-Last unmöglich allein ertragen könnte, als pflegt er denen Burgern, und Innwohnern von Loreto, wie auch denen, in dessen Gebieth, zur Administrirung der Justitz, einen subdelegirten Unterrichter zu bestellen / den man Luogotenente oder Stadthalter nennt, wessen Gericht und Richter-Stuhl gleichfalls von allen andern independent und unabhängig ist; ausser daß es in Civil-Sachen, die Appellation an den Auditore generale der Apostolischen Kammer in Rom erlaubet, wessen Aussprüche, oder Decreten, und Verlässe man dennoch, ohne Bestimmung, und Gutachten des Cardinal-Protectors, oder Monsignor Gouvernators, zu Loreto nicht vollziehen mag.

7. Nicht weniger reputirlich, obwol etwas beschwerlich, ist dem Heil. Hause die Jurisdiction so selbiger hat über einige Kirchen, und Capellanschafften ausser Loreto; zur Erhaltung welcher, er das nöthige an Wax, an Oel und an Geld schaffen muß; als nemlich, der Pfarr-Kirche in der Stadt Osimo; einer dergleichen bey Monte Lupone, einer andern bey Monte Santo; einer Capellanschafft in dem Dom der Stadt Cagli im Urbinischen Gebiet; einer dergleichen,

unweit

unweit von Barchi ; und noch einer andern, in der Kirche der Patrum Minorum Observanten zu Sirolo.

8. Den Päbstlichen-Pallast zu Loreto betreffend ; ward dessen erster Abriß gemacht von dem berühmten Baumeister Bramante, unter der Regierung des Pabsts Sixti IV. und als der Cardinal della Rovere, sein Nipote des Heil. Hauses Protector war. Er ward zu bauen angefangen von Innocentio VIII. und Julio II. fortgeführt von Leone X. Clemente VII. Paulo III. Pio IV. Gregorio XIII. biß zur Zeit Pauli V. und Urbani VIII. und der Cardinälen Gallo und Borghese, als Protectoren. Der Bau ist in Gestalt eines Theatri oder Schaubüne die den Loretanischen Tempel umkrönet. Vor der Facciata ist ein Platz 1500. Spannen weit, rings herum. Die Länge und breite des Pallastes ist von 1500. Spannen ; die Höhe von 140. und hat fünff Stock-Wercke von Zimmern und Gemächern.

9. Der tieffe Keller dieses Pallasts, ist beyläuffig 70. Schritte lang, stehet unter 12. Schwibbögen / und ligen 140. grosse Lager-Fässer mit eisernen Reiffen drinnen, deren eines, von ungemeiner Grösse, so 420. Barili oder Lägel Wein hält. Ein anders / doch zimlich kleines, enthält dreyerley, nemlich weissen, rothen, und schiller-Wein ; so erlaubet auch der Ober-Keller-Meister einem jeden Pilgrim, dessen zu versuchen, und zu trincken. Es ist noch ein besonderer Keller daselbst, von koßbahren Weinen für Fürsten, Grafen, und vornehme Personen. Uber

dem Keller, seynd Böden, Kästen, und Speicher, einer über dem andern, zur Aufschüttung, und Verwahrnüß allerhand Getraide und Feld-Früchten, ꝛc.

10. Wann man auf die erste Bögen, und Loggie, die von Marmor, nach Dorisch- und Jonischer Säulen-Art und Ordnung aufgeführt, hinauf steiget, siehet man darunter die Wohnungen der Canonici und Beneficiaten; auch ist darunten das Tinello oder Speise-Zimmer / und Tisch für die fremde Priestere, die Brod-Spende / wie auch die Küche.

11. Auf einer Seite aber, stehet gantz besonder, die Apotehecke / die erst unlängst mit künstlicher Arbeit, und Chrystallen ausgeziert worden ist. Es leuchten in gedachter Apothecke, 450. Medicamenten-Geschirre von Fäenza welche von dem Hertzog von Urbino verehret worden / und von dem weitberühmten Raphael, seinem Vasallen, mit so verwunderlicher Kunst überschildert worden, daß die darauf vorgestellten Bildnüssen und Figuren gleichsam beseelet, und lebendig scheinen. In der ersten Ordnung erscheinen Historien aus dem alten und neuen Testament; Item, von alten Römern. In der zweyten sihet man Fabeln aus der Metamorphosi des Poeten Ovidii; und in der dritten, allerhand Schertz Spiele von Kindern, deren ein jedes / ob ihrer schon vier und achtzig an der Zahl, immer ein, von des andern seinem, verschiedenes Spiel spielet. Es werden diese Gefässe von so hohem Wehrt gehalten, daß der Groß-Hertzog von

Flo-

Florentz, der sie an sich zu bringen begierig war, sich erbote, eben so viele von Silber an dero Stelle machen zu lassen; So hat auch ein Frantzösischer Kunst-Mahler, nur für Fünff grosse, worauf die vier Evangelisten und der Apostel Paulus stunden, drey tausend Thaler geboten; allein, beyder Gebote seynd verworffen worden. Es ist aber hierüber sich nicht zu verwundern; allermassen die Schwedische Königin Christina, nachdem sie dieselbe, und dero Meister-Stucke wol überlegt hatte, sich vernehmen liesse, daß sie selbige höher schätzte, als den gantzen Schatz des Heil. Hauses, in Betrachtung, daß dergleichen Gefässe nirgend in der gantzen Welt zu finden; da hingegen an Juwehlen, Diamanten, Perlen, und andern Edelgesteinen, eben kein Mangel ist.

12. Das Zeughauß begreifft allerhand von den Türcken eroberte Waffen. Es ist hier merckwürdig, daß, da vor 150. Jahren, bey Mahomet des andern, und Selims-Zeiten diese Barbarn an das Land gestiegen, und den Schatz berauben wollen, Sie insgesamt von unsrer lieben Frauen, denselben Augenblick als sie hinein fallen wollen, mit Blindheit geschlagen worden, da man sich dann ihres Gewehrs sich bemächtiget hätte. Aus den Fenstern dieses Arsenals kan man auch den Strich auf dem Meer sehen, wo das Heil. Hauß soll herkommen seyn, wie dann täglich seit dieser Zeit ein gewisser weisser Streiff auf dem Wasser verspühret wird.

13. Um noch etwas weniges von dem Palast zu melden, diene, daß man von besagten Loggien, über zwo schön und breite Stiegen; deren eine auf der rechten, die andere auf der lincken Seite (zwischen welchen in der Mitte, die Rechen-Kammer/ und die Cantzley stehen) in die vornehmere Zimmer hinauf gehet; deren erstes für Fürsten und Herren; die andere für den Bischoff, für den Governatore, Vicario, Stadthalter, und verschiedene Ministri, wie auch für die Guarde-robba, (Kleider- und Gerät-Kammern) seynd. Uber diesen Zimmern wohnen die Patres Pœnitentiarii: und über denen, seynd offene Altanen rings um den Pallast.

Sechzehendes Capitel.

Beschreibung der Einkommen/ und Gefällen; wie auch der Ausgaben und Kosten des Heil. Hauses.

1.

DEmnach die Einkommen des Heil. Hauses alle in Grund-Stucken, Land-Gütern, Höfen, Zinsen, Zehenden, Gülten und Allmosen bestehen; Als belauffen sich dieselbe, überhaupt berechnet, jährlich ungefähr, auf sechs und zwantzig/ à sieben und zwantzig tau-

tausend Thaler ; Hingegen steigen die jährliche Ausgaben und Kosten, biß beyläuffig auf acht und dreysig / à neun und dreysig tausend; wie solches aus folgender Verzeichnüß abzunehmen.

2. Dem Bischoff (weilen er seine meiste Einkommen von der Kirche zu Recanati hat) werden jährlich zugestellt. - - - - Thal. 800.

Dem Monsign. Governatore - Thal. 1200.

Dem Capitul, und der Clerisey. Thal. 6310.

Denen Patribus Pœnitentiariis, denen P. P. Franciscanern, and dem Collegio Illirico. Thal. 4490.

Denen Capellanen des Heil. Hauses, die P. P. Conventualen, und Observanten ausgenommen. - - - - Thal. 1303.

Denen Clericis bey der Regierungen. Thal. 810.

Denen Musicis. - - Thal. 1650.

Dem Obristen der Lauretanischen Soldatesca. Thal. 300.

Denen Bedienten der Haußhaltung, und allen andern des Heil. Hauses, Thal. 4560.

Für das Brod, Wein, &c. das man dem Capitul, der Clerisey, denen Küstern, denen Musicis und Hauß-Bedienten pro rata austheilet. Thal. 4050.

Für die Verköstigung der armen Priester die im Tinello (gemeinem Speise-Zimmer) speisen; Item, für das Spende-Brod, das man alle Tag, Morgens und Abends den armen Pilgrim, und fremden Wallfahrtern austheilt. Thal. 900.

Für das Hospital der Krancken, und die Apothecke des Heil. Hauses. - - Thal. 1750.

Für Wax-Kertzen in der Heil. Capelle, und dessen Kirche, deren jährlich bey die 14000. Pfund aufgehen. - - - Thal. 3220.

Für Oel zu denen Lampen daselbst, wie auch im Pallast, &c. - - - Thal. 420.

Für was sonst noch in der Kirche, und im Pallast aufgehet. - - - Thal. 250.

Für Holtz, und Kohlen, die man austheilet. Thal. 860.

Für die Zinse der Wohnhäuser, die man denen Canonicis, Beneficiaten, Musicis und andern dern Bedienten anweiset; weilen diejenige, so die Regierung hat, nicht zulangen. Thal. 2791.

Für die Bauung der Felder, der Land-Güter, wie auch für die Erhaltung, und Reparationen aller Gebäue daselbst. - - Thal. 3640.

Für Futter / Heu, und Streu in denen Pferd- und Vieh-Ställen. - - Thal. 280.

Für extra- und ausserordentliche Unkosten und Ausgaben. - - - Thal. 150.

Summa Thaler 38634.

3. Aus dieser Verzeichnüß sihet man / daß die jährliche Ausgaben des Heil Hauses, das Einkommen desselben, bey die zehen tausend Thaler übertreffen; Jedoch ersetzt man diesen Abgang nach Möglichkeit, mit denen Almosen, die einen Tag um den andern in die Almosen-Kästen der Heil. Capelle, und der Kirche geworf-

worffen werden, als welche man alle Jahr zweymal aufschleust.

4. Es ist auch merckwürdig, und ein Zeichen einer sonderbaren Göttlichen Versehung, und Obsorge Mariä über ihr H. Haus, daß, da sich die Regierung offtermalen entblöset, und in so grossem Geld-Mangel befunden, daß die Verwaltere ihnen nicht zu helffen musten; unversehens expresse Leute gekommen, die Opfer-Gaben entweder an barem Gelde, oder an Wechsel-Briefen und Anweisungen brachten/ ohne öffters wissen zu lassen, wer die Gutthätere seyen, die solche geschencket haben: Woraus auch andächtiglich zu glauben und zu schliessen ist, daß die seligste Jungfrau ein gnädiges Wolgefallen habe an denen Allmosen und milden Gutthaten, die man ihrem Heil. Hause zu Loreto angedeyhen läst.

5. Man öffnet, wie gesagt, zweymal im Jahr die Allmosen-Kästen der H. Capelle, und Kirche; und dieses geschicht mit Consens, und zwar, durch ein Breve des Papsts, als welches er dem Cardinal Protector zu denen vorfallenden Nothdürften des H. Hauses darzu ertheilet; welcher sie aber darauf dem Monsignor Governatore gibt; und laut der Constitution des Papsts Julii II. wird die Oefnung vorgenommen an dem Tage Johannis des Tauffers am 24. Junii; und an dem Tage Johannis des Evangelisten, am 27. Decembris, und zwar wie folgt: Erstlich wird, in Gegenwart des Monsignor Governatore, einiger Canonici, des Magistrats, des Rectoris der P. P. Pœnitentiarien, und des P. Guardian der P. P. Cappuciner, offent-

lich im H. Hause die päpstliche Bulla gelesen; und so dann werden die bemeldte Kästen aufgeschlossen; und nachdem die Gelder erhoben, in die nächst angelegene Schatz-Kammer getragen, und daselbst innerhalb drey à vier Tagen gezehlt worden, überliefert man sie dem Cassier, oder Zahl-Meister, welcher sie, unter Befehl des Monsignor Governatore gehöriger massen, und nach Nothdurfft auszahlt.

Siebenzehentes Capitel.

Auf was Weise die seligste Jungfrau ihr H. Haus zu Loreto jederzeit von Räuberen / und andern Anfällen ihrer Feinde / beschützt habe.

1.

WJe sehr die Heil. Mutter GOttes ihr die Erhalt-, wie auch die Beschirmung ihres Hauses und Heiligthums zu Loreto jederzeit habe angelegen seyn lassen, und sich noch angelegen seyn lasse, zeigen unter andern folgende Begebenheiten.

2. Mahomet der II. und XI. Türckische Kayser, als er nach vielen, anderwärts erhaltenen Victorien, mit einer Volck-reichen See-Macht ins Adriatische Meer gekommen, schätzte es für eine leichte Sache, das heilige Haus zu Loreto einzunehmen, und dessen geheiligten Schatz zu rau-

rauben; so bald ihm aber selbiges zu Gesicht kam, fiel ihn (als von Maria bedrohet) eine solche Bestürtzung und Schrecken an, daß er so gleich befahl die Ruder seiner Galeren, ungeachtet sie mit regulirten Truppen angefüllt waren, nach Constantinopel zu wenden, und als er daselbst angekommen, ward er von einem so grossen Unmuth und unbewuster Traurigkeit überfallen, daß er in wenig Tagen den Geist aufgab.

2. Zwey Jahr darnach, nemlich Anno 1520. verfiele Selim sein Vetter in eben diese Vermessenheit; dann, als er mit seiner Escadre, Italien zum Schaden, denen Adriatischen See-Küsten genähert, den Haven zu Recanati mit grosser Niederlag deren, die ihn defendirten, eingenommen, und sein Volck meistens geländet habende, sich eben an das H. Haus machen wollte, ward er durch eine unsichtbare Gewalt gezwungen, sich in aller Eil wieder zu seinen Schiffen zu wenden; Der Ort / schry er überlaut, wird mit himmlischen Waffen beschützt! und wie er wieder nach Hause kommen, fraß ihn in wenig Tagen ein pestilentzischer Krebs.

3. Diesem wenig ungleich, ist die Geschicht des Türckischen Kaysers Soliman, welcher, nachdem er viel Städte von Croatien und Sclavonien unter das Joch gebracht, die Commandanten seiner See-Macht beorderte, ihre Segel nach Loreto zu wenden; allein, sie ward von einem grausamen Sturm überfallen, und es kam Zeitung, daß mehr dann 12000. seiner Soldaten ersof-

ersoffen, und die Schiffe übel zugerichtet und zerstreuet worden wären.

4. Es geschahe fast zu eben selbiger Zeit, daß das Heil. Haus von Soldaten, die Christen waren, unberührt und unverletzt geblieben; dann, da dem Herzog von Urbino, Francesco Maria, von dem Papst Leone X. seine Länder (weilen er dieselbe mit Gewalt der Waffen eingenommen) genommen worden, machte er sich auf, und durchstreiffte die Marck von Ancona, um sich (wie er vorgabe) an dem Papst, wegen des von ihm empfangenen Unrechts zu rächen. Nun hatte er eine Armée, die von vielerley Nation vermischet, und folgends von verschiedenen Sprachen und Sitten waren, und mehr nach dem Raub, als nach der Religion fragten; woraus dann entstunde, daß sie von dem vorhabenden Plündern nicht könten zuruck gehalten werden; ja, welches das schlimste war, die Obriste und Haupt-Leute selbsten liessen sich mercken, daß ihnen nach dem Schatz des heiligen Hauses dürstete, und das Maul wässerte. Mit diesem Absehen hielten sie den Abend still bey Monte Filottrano, unweit von Loreto, willens, bey Anbrechen des folgenden Tages ihren Marsch dahin fortzusetzen, und die Reichthümer der heiligen Wohnung in dem, in selbigem Punct niemand da ware, der sie hätte schützen können, forderlich, und ohne Widerstand einzusacken.

5. Es hatte aber in diese so gottlose Gewalt-Ubung mit nichten eingewilligt der sonsten gottselige kluge Herzog / als welcher durch abgeschick-

schickte Bothen sein möglichst thäte, auch Italiänische Mannschafft dahin commandirte, um die raub-gierige Haupt-Leute von ihrem lasterhafften Vornehmen, und so greulicher Schand-That abzuhalten; allein, es ware alles vergebens, und die Raub-Begierde dieser Gottes-Vergessenen allzuhefftig.

6. Es war noch nicht recht Tag an selbigen Morgen, da fiengen sie schon an, nach voraus geschickten Kundschafftern, die Armée in Schlacht-Ordnung zu stellen. Der Hertzog unterliesse nicht, sie abermal davon abzuschrecken, und sein Bitten und Ersuchen mit scharffen Drohungen zu vergesellen; allein jedesmal vergebens, ungeachtet dieser hoch protestirte, daß der Zorn GOttes ihnen selbst über ihre Köpfe fallen würde, wie sie dann an denen Türcken ein frisches Exempel hätten. Diese nun, ihre Hertzen und Gemüther von Geitz-Begierden angeflammt und verblendet habende, wandten sich zu dem vorhabenden Raub; allein, es bliebe dem heiligen Wohn-Zimmer die Hülffe von Maria nicht lang aus; dann, als die voraus commandirte Kundschaffter gesehen, daß im gantzen Lande rings herum kein Widerstand zu befürchten war, und deswegen freudig und guter Dinge waren; sihe, da kommt unversehens aus dem angelegenen Walde eine Schaar grimmiger Wölfe heraus gerennt, welche diesen Burschen mit solcher Gewalt an die Gurgel sprungen, daß ihrer etliche von ihnen todt gebissen, etliche gar zerrissen wurden; so, daß die übrige, welche flüchtig giengen, nicht mehr an den

Raub

Raub des Schatzes, sondern an die Rettung ihres Lebens dachten. Da sie nun theils für Forcht und Schrecken, theils für Mattigkeit halb todt zu den Ihrigen kommen, und sich ein wenig erholt hatten, erzehlten sie wie es ihnen ergangen, und die Ursach ihrer ängstigen Flucht; warneten sie anbey mit grossem Ernst, sie möchten sich nicht mehr gelüsten lassen, an dem heiligen Hause und Tempel sich zu vergreiffen, allermassen man vor Augen sehe, daß selbiges nicht von Menschen, sondern durch GOttes Krafft beschützet wurde; allein die Haupt-Leute und Commandanten trieben ihr Gespött mit diesen Reden; und weit davon, sich von ihrem gottlosen Vorhaben abschrecken zu lassen, eilten, wie die Raub-Vögel zum Aas, also sie zur Beute. So bald aber sie sich dem Heiligthum genähert, ward der gantze Hauffen mit solcher Forcht und Schrecken eingenommen, daß sie als wahnwitzige Menschen anfiengen zu fabelen, und keiner aus ihnen das geringste zu berühren, geschweige, weg zu stehlen sich erkühnen dörfte; zu dem, als der helle Tag angebrochen; sihe, da fällt ein so dicker Nebel vom Himmel, der den gantzen Loretanischen Tempel rings herum bedeckte, daß er vor den Augen der Soldaten unsichtbar ward; worüber ihnen ein heiliges Grauen ankam, den man auf lateinisch horrorem sacrum nennet; so daß sie, ihre kirchen-räuberische Gottlosigkeit in Andacht und Gottseligkeit verwandelnde, sich zur Erden nieder warffen, und GOtt um Gnade anrieffen. Darauf kamen auch ihre Haupt-Leute und Commandanten selbst ins Heil.

Haus,

Haus, um den erzörnten GOtt ihre Sünden buß-fertig abzubitten, und sich mit der Loretanischen Maria zu versöhnen. Sie traten dann in die H. Capelle/ fielen auf ihre Knie, baten demüthiglich um Vergebung, und opferten der jenigen Geschencke, die sie kurtz vorher auszuplündern gesonnen waren.

7. Als dem Hertzog dieses alles zu Ohren kam, erfreuete er sich dessen über alle massen, lobt- und danckte dem grossen GOtt/ wie imgleichen der allerseligsten Jungfrau; machte sich auch ungesäumt auf gen Loreto, allwo er, nach verrichteter Andacht, seinen Degen von der Seite abgürtete, und selbigen zum ewigen Angedencken dieses grossen Mirackels beym Eingang der Heil. Capelle aufhenckte; zu dem, thäte er ein Gelübd sein Kriegs-Volck aus der Marck Ancona abziehen zu lassen, welches er auch in aller Schleunigkeit werckstellig gemacht.

8. Hieraus ist zu schliessen, daß die Loretanische Jungfrau und Mutter GOttes gar nicht dulten kan, daß ihr heiliges Haus beraubet, und was darinnen, ihr zu Ehren, befindlich, entwendet werde; Sie will auch auf keine weis leiden, daß von dessen geheiligten Mauern und Wänden, es sey ein Stein, ein Stücklein davon, ein Kalck- oder Mörtel-Scherbe, ja ein Abschabsel, oder sonst was genommen und enttragen werde; worüber man sehr viel Exempel anführen könte; es wird sich aber der günstige Leser mit etlichen wenigen begnügen lassen.

9. Einige aus denen Bedienten des heiligen Hauses/ sich miteinander erkühnt habende, einen guten Theil des Schatzes (wessen sorgfältige Verwahrung ihnen war aufgetragen, und ernstlich eingebunden worden) zu stehlen, hatten denselben auch bereits heimlich in ein Schiff gebracht; allein, als sie damit bis über den Fluß von der Marck gelangt, wurden sie von einem hefftigen Gegenwind zuruck, und zwar eben dahin verschlagen, von wannen sie abgefahren; geriethen also denen Recanatern in die Hände; welche, nachdem sie ihres abscheulichen Kirchen-Raubs überwiesen, und gleichsam über der That ertappet worden, sie, andern zum abscheulichen Exempel, gerad im Gesicht des Heil. Hauses haben aufhencken lassen.

10. Dieser scharffen Execution ungeachtet, gab der Teufel dennoch einem andern gottsvergessenen Buben die Hoffnung, die heilige Capelle ihrer Juwehlen und kostbaren Ornats berauben zu können; derowegen nachdem er zu diesem seinem verfluchten Vorhaben einen tüchtigen Gehülffen gefunden, bereitete er die Dietriche, und andere dergleichen, zu Eröfnung oder Erbrechung der Thüren- und Geld-Kästen-Schlösser dienliche Diebs-Werckzeuge; und als nun alles fix und fertig, verbarg er sich auf einen Abend in die Kirche, und als alles im erst- und tiefesten Schlaf lag, machte er sich übers Werck, und eröffnete die hiezu nöthige Thüren, so wohl der Kirche, als des Heiligthums, wie auch des Allmosen-Geld-Kastens; und weilen sein Diebs-

Gehülff,

Gehülff, der, abgeredter massen, sich zur bestimmten Zeit, um das Gestohlene weg zu schleppen, und in einem beyderseits erwählten Schlupfwinckel zu verstecken, unfehlbar einfinden sollte, nicht da war; als warff er seine Augen aller Orten hin, um selbigen zu erblicken; allein, an statt des Gehülfen, sahe er, oder vielmehr erschiene ihm ein in Schlacht-Ordnung gestelltes Detachement von Kriegs-Leuten/ Cant. 6.3. welche ihm aber, wie er nachmals bekannt, nicht anders als eine Schaar bewaffneter Engel vorkame, die über das Heil. Haus die Wacht hielten.

11. Uber ein so unvermuthetes Gesicht, kam ihm, wie dem König Balthasar, Dan. 5.6. ein so entsetzlicher Schrecken an, daß er zwar anfangs erstarrete; aber kurtz darauf sich eilends hinaus machte, um sich, wo möglich, irgendwo zu verbergen; dieweilen aber dieser verwegene Dieb sahe, daß von der bewaffneten Schaar niemand heraus kam, ihn zu greiffen; schätzte er sich und seine Sache ausser Gefahr; er forchtete sich demnach nicht, den Eintritt in den Tempel noch einmal, ja zum dritten mal zu wagen; machte auch die Kirch-Thür, die er nur beygezogen, wieder auf; und sahe sich von neuem nach seinem Helfer um; allein, es stunden die himmlischen Engel-Wachten jedesmal in Gestalt streitbarer Männer im Gewehr; und kamen ihm, wie ihm dauchte, immer näher zu Leibe; so, daß er für Angst und Forcht nicht mehr wuste, wo er bleiben oder hinlauffen sollte.

12. Indessen war die Nacht schier vorbey, dahero er anfienge mehr auf die Rettung seines Leibs und Lebens, als auf die Hinaustragung des Schatzes zu dencken; er flohe dann zu einer Hinterthür des Tempels, und wolte sich dorten aus dem Staub machen; weilen ihm aber das Gesicht der in Waffen stehenden Squadron abermal einen hefftigen Schrecken einjagte, verkroche er sich in die H. Capelle, allwo ihn eine Todes-Angst so lang in Arrest hielte, bis daß, nach Aufgang der Morgenröthe, und angebrochenem Tages-Licht, die Meßner, Kirchner und Küster des Heiligthums hinein kamen, und den Dieb, mit samt dem zusammen gerafften Diebstal da antraffen. Er ward dann so gleich beym Kopf genommen, und nachdem er, vermittels der ihm zugelegten Folter, das greuliche Laster-Stuck bekannt hatte, durch eine wohl verdiente Hinrichtung vom Leben zum Tod gebracht.

13. Es hat GOtt seinen Zorn, und die heilige Jungfrau ihre Ungnad gleichfalls wider diejenige spüren lassen, die sich an den Mauren und Materialien des H. Hauses, durch Wegnehmung und heimlicher Vertragung etwa eines Mauer-Steines, Mörtel-Scherbens, &c. vergriffen hatten, ungeachtet, daß sie solches aus Andacht mochten gethan haben: Es ist einmal ein vornehmer und reicher Italiänischer Cavallier, aus einer der vornehmsten Familien einer grossen Stadt gebürtig, wessen Namen man Ursachen wegen verschweigt, nacher Loreto kommen; allwo er ungefehr Gelegenheit fande, einen kleinen Stein aus dem

dem untern Gemäure des H. Hauses zu entwenden, und heimlich mit sich nach Hause zu tragen, welches er dann gar nicht für eine Sünde, sondern für eine Andacht hielte; sintemal er denselben als ein kostbares Heiligthum heiliglich verwahrte, und in grossen Ehren hielte; allein diese seine, in der Warheit kirchen-diebische Andacht/ kam ihm theuer an; dann GOtt, um diese, wider seine H. Jungfrau Mutter begangene Frevelthat zu strafen, liesse ihm seine Kinder sterben; und ihn um den grössesten Theil seiner Güter kommen. Zu dem verfiele er in eine, nicht zwar gar gefährliche, aber sehr langwierige Kranckheit. Er, als ein gescheider, und darneben Christlich gesinnter Herr, konnte ihm leichtlich einbilden, daß der gerechte GOtt ihn seiner Sünden wegen züchtigte; was es aber eigentlich für eine besondere Sünde wäre, warum er so leiden muste, wolte ihm nicht zu Gemüth kommen. Er flehete zwar den HErrn an um Hülfe; so lang aber die Materi, als die Haupt- ihm aber bishero unbekannte Ursach der Göttlichen Ungnad bey ihm hafftete, konnte die Gnade unmöglich folgen. Er erinnerte sich endlich in dieser Gewissens-Angst, der seligsten Loretanischen Jungfrau, (welcher er, wie gesagt, mit sonderbarer Andacht zugethan war) und ruffte sie um die Hülffe ihrer Fürbitt an, als welche auch nicht lang ausblieb; allermassen sie ihm innerlich zu verstehen gab, daß der, von ihrem Heil. Hause durch ihn weggetragene Stein, die Urquelle des Zorns ihres Sohns wäre, und daß selbiger nicht könne gestillt wer-

den, er hätte ihn dann wieder an seinen Ort gebracht, ꝛc. Wie er dieses vernommen, fieng er an bitterlich zu weinen, und GOtt, wie auch sie, bußfertig um Vergebung zu bitten, mit Angelobung, den Stein in eigener Person wieder hin zu tragen, und an den Ort, wo er ihn abgerissen, wieder hin zu legen. Worauf er frisch und gesund aufstunde, und gedachten Stein unverzüglich hintrug, und sein Gelübd mit hertzlicher Danckſagung abgestattet.

14. Noch denckwürdiger, und noch verwunderlicher war die Geschicht von einem anderen Stein des heiligen Hauses / den man in dessen Mauer mit Eisen eingefasset sihet. Dieser ward mit Erlaubnüs Jhro Heiligkeit Pii IV. aus der Mauer gelöset, und dem Bischof zu Conimbria in Portugal, Namens Johannes Suarez geschickt, der dazumal dem, zu Trient versammleten Heil. Concilio (Kirchen-Rath) beywohnete; als welcher sich andächtiglich vorgenommen, so bald er wieder glücklich zu seinem Bißthum und Kirche gelangt, der Heil. Mariä, Mutter GOttes zu Ehren, eine herrliche Capelle aufrichten zu lassen, und selbige, unter andern, mit dem Heiligthum dieses Steins zu begaben; allein, kaum war der Stein in seiner Gewalt; sihe, da fiele er in eine Kranckheit, von welcher, als ihm mit keinen Artzneyen konnte wieder aufgeholffen werden, bate er fleißig; liesse auch durch gottselige, zumalen Closter-Personen für sich bitten, vermittels welchem Gebet einer Nonne von heiligem Leben offenbaret, und zugleich befohlen ward, dem Bischof

schof zu sagen, er solle den, aus der Mauer des heiligen Hauses ausgerissenen, und ihm zugeschickten Stein, ohne Verzug wieder nach Loreto schaffen, dafern er anders von seiner Kranckheit genesen wolle. Hierüber erschrack der Prälat hefftig; und, um GOtt, und die Heil. Jungfrau zu versöhnen, gehorsamete er zur Stunde, und sandte den Stein durch seinen Capellan, Herrn Francesco Stella, einen Aretiner, wieder nach Loreto, worauf er auch so gleich wieder gesund ward. Hieraus erhellet noch klärlicher, daß die Heil. Jungfrau nicht dulten könne, daß auch nur das geringste Bruchsteinlein von ihrem heiligen Wohnhaus weggenommen, und anderwärts hin vertragen werde; welches dann die Päpste bewogen, die Strafe derjenigen, so diesem Verboth zuwider handelen, mit der Excommunication oder Kirchen-Bann zu schärfen.

15. Sobald der Capellan Stella, und zwar in wenig Tagen von Trento zu Loreto angelangt, erzehlte er dem dasigen Governatore den gantzen Verlauff, stellte ihm auch, im Namen seines Principalen den Stein in einem silbern Kästlein zu, samt einem Hand-Schreiben vom Bischof, folgendes Innhalts:

Johannes, Bischof von Conimbria, Dem Herrn Governatore zu Loreto.

ES wird Ew. Hochw. zweifels ohne noch " in frischer Gedächtnüs seyn, was gestalt, "

" und mit was sehnlicher Begierde ich mich habe
" bearbeitet, um mit einem von denen geheiligten
" Steinen der dasigen Loretanischen heiligen
" Capelle begnädiget zu werden; und das aus
" pur lauterer Andacht / die ich zu der seligsten
" Jungfrau / und zu Dero ehedessen gewesenen
" Wohnhause trage; und wie daß ich endlich,
" mit allergnädigsten Consens Ihro Päpstlichen
" Heiligkeit, wie auch Ihro Eminenz Herrn Car-
" dinal del Carpi, als des Ortes Protectoris,
" meines Hertzens Wunsches bin theilhafftig
" worden. Es geliebe demnach Euer Hochw.
" zu vernehmen, daß mich der Allerhöchste kurtz
" darauf, mit einer, mir, und meiner sonsten zim-
" lich gesunden Complexion gantz seltsam vorge-
" kommenen Kranckheit habe heimgesucht; und
" da ich meinen GOTT / wie auch die Heil.
" Jungfrau um gnädige wieder Genesung ange-
" ruffen, und durch andere anruffen lassen, ward
" mir durch eine andächtige Dienerin GOttes
" die Ursach dieser vätterlichen Züchtigung kund
" gethan, und mir in beyder Namen ernstlich auf-
" erlegt, den, von dem H. Ort enttragenen Stein /
" unverzüglich wiederum dahin bringen zu lassen.
" Dannenhero ich keineswegs habe unterlassen
" sollen, noch wollen, gedachten Stein ohne Ver-
" zug, durch eben denselben Herrn Don France-
" cesco Stella, meinen Capellan, nebst demüthig-
" ster um Vergebnüs-Bittung meiner disfalls,
" wiewol aus Unwissenheit begangener Sünde,
" Psal. 24. wiederum hinzusenden, durch welchen
" er mir hinterbracht worden ist. Ersuche Euer
Hochw.

Hochw. hiebey, denselben mit gebührender " Ehrerbietung anzunehmen, und eben an dem " Ort, wo er heraus genommen, samt zugehöri- " gem hierbey schickenden Mörtel wieder einzu- " mauren, wie auch das silberne Kästlein, " zum ewigen Angedencken dieses Mirackels, ver- " wahrlich aufzuheben; und endlich Ihro Hei- " ligkeit, it. Ihro Eminentz Herrn Cardinal Pro- " tectori, förderlich von Allem die Relation abzu- " statten, damit auf künftige Zeiten, disfalls die " geist- und weltliche Strafen wider diejenige be- " kräfftigt und geschärfet werden mögen, die sich " erkühnen dörften ichtwas von denen Materia- " lien des heiligen Hauses wegzutragen; Sie ge- " lieben auch GOtt für mich zu bitten, daß Er " mir, durch die Fürbitt der Loretanischen Jung- " frau gnädig seyn wolle. Ich empfehle mich " Euer Hochwürden/ wie auch in das Gebet al- " ler Anwesenden Wohl-Ehrwürden, Ehrwür- " den, &c. welche der HErr in seiner Gnade allstäts " erhalten wolle! Gegeben in Trient, bey dem da- " selbst fürwehrendem H. Concilio, am 9. Aprilis " An. 1561.

Dienst- und Gebet-schuldiger/

Johannes, Episcopus Conimbri-
censis, &c.

16. So bald aber das Gerüchte von diesem, durch ein so augenscheinliches Mirackul, von Trento nacher Loreto wiederbringen müssenden

Stein

Stein des Heil. Hauses, recht erschollen; da kommen schon, beyde, Lands-Leute, und Fremde, Schaaren-weis dahin gelauffen, um selbigen zu sehen; und bey dieser Gelegenheit ward dem anwesenden Volck des Bischoffs Brief offentlich vorgelesen, und die gantze Histori erzehlet. Nach diesem, ward gedachter Stein (welchen man mit zweyen eisenen Banden eingefasst hatte) in einer solennen Procession, welcher der Governatore, die Chor-Herren, und alle andere Priestere und Bediente der Loretanischen Kirchen/ und Heil. Hauses beygewohnet, auf einer prächtigen Trag-Bahre zur Mauer getragen, und daselbst auf eben den lären Ort, wo er zuvor gelegen hatte, gelegt, damit daß dieser Actus publicus allen Menschen zur Warnung diene, daß sich hinfort niemand erkühne das geringste, wäre es auch unter Vorwand der Andacht, von den Mauren des Heil. Hauses wegzubrechen, oder abzuschaben, oder sonsten was davon zu enttragen, ꝛc.

17. Es ward auch zum Zeugnüs, und Urkund dieses Wunders, der Bischöfliche Brief an den Papst gesandt; und daselbst, nach Gewonheit der denckwürdigen Schrifften und Send-Briefen, in denen Archiven des Castello di S. Angelo (Engelsburg) verwahrlich aufgehoben.

18. Hieraus wird leichtlich zu schliessen seyn, daß, je weiter sich das Gerüchte von dem Miracul des wieder gebrachten Steins ausgebreitet, je mehr die Andacht und die Ehrerbietung zu dem heiligen Hause angewachsen seye, allermassen eben

eben dieses Gerüchte, das Volck / welches diesen Stein zu sehen, und andächtig zu küssen begierig war, in so grosser Menge herzu gezogen, daß, in der Zeit eines Monats, theils an inn- theils an ausländischen Wallfahrtern bey die funfftzig tausend Personen nach Loreto kommen seynd.

Achtzehendes Capitel.

Von allerhand / von GOTT / durch Fürbitt der allerseligsten Jungfrau Maria / verlyhenen Wunder-Gnaden.

1.

DJe Wunder-Gnaden, welche GOTT, durch Fürbitt der Loretanischen Maria, zur desto grössern Verherrlichung ihres heiligen Hauses, ihren andächtigen Verehrern und Anruffern beliebet hat wiederfahren zu lassen, seynd, so zu reden, unendlich, das ist, unzählbar; zumahlen gegen die / mit verschiedenen Kranckheiten und schweren Gebrechen behafftete; welche entweder aller Artzney-Mittel beraubt, oder bey ihnen vergeblich angewandt waren; aber nach Anruffung Mariæ zu Loreto, wieder frisch und gesund worden seynd. Wir haben Exempel von Blinden / die ihr Gesicht, von Tauben / die ihr

Gehör / von Stummen die ihre Sprach wieder bekommen haben ; von Krumm- und Lahmen die wieder gerad ; von unfruchtbahren Frauen die fruchtbar , und mit Leibes-Erben gesegnet worden seynd. Wir haben , sage ich, Exempel von Leuten, die von Thürnen/ und hohen Felsen gestörtzt waren, und schadloß geblieben ; von Ertrunckenen/ von in Schiffbruchs-Gefahr schwebenden Schiffen / von tödlich Verwundeten , von des Lebens Verzweiffelten , und von Aertzten verlassenen Krancken , von zur Richt-Stadt geführten Missethätern/ und andern dergleichen , welche durch Fürbitt der Loretanischen Jungfrau, das Heil , und die Rettung erlangt haben.

2. Von allen diesen grossen Wunder-Thaten eine besondere/ obwol kurtz eingezogene Erzelung aufzustellen , wäre fast unmöglich, wenigstens sehr mühesam ; dahero wird der andächtige Leser die allhier angemerckte wenige sich gefallen lassen fürlieb zu nehmen, übrigens aber die Historien des P. Tursellini zu lesen , welcher ausführlich davon schreibet.

3. Unter den Römischen Päbsten waren die ersten , Paulus und Julius II. welche , als es mit ihnen , durch die Gewalt schwerer Zustände aufs äusserste kommen , durch Fürbitt der Loretanischen Jungfrau wieder genesen.

4. Christiana , Hertzogin von Lothringen , welche viel Jahr lang gichtbrüchig ward, da sie mit andächtigem Glauben in diß heilige

Hauß

Hauß getretten, zur Stunde gesund, und geraades Leibes.

5. Zwey adeliche Kinder, so abscheulich, mit den Knien an der Brust, und umgewandten Schenckeln und Füssen gebohren/ wurden, da man sie auf den Altar der Heil. Capelle gelegt, zur unaussprechlichen Freude der betrübten Eltern, wieder zu recht gebracht.

6. Ein junger Priester aus Savoien, als ihm mit einer Schneider-Scheeer der Halß aufgeschnitten, und er unter Steinen gleichsam begraben lage, kam, nach fünff Tagen, lebendig wieder hervor, vermittels der Andacht, die er er jederzeit gegen die Loretanische Maria geübet hatte.

7. Der Fürst von Parma, Sohn des Herzogs Ranuccio, da er durch teuffliſche Verzauberung, schon vier Jahr lang die Sprach verlohren, kam auf das, von seinem Herrn Vattern gethane Gelübd, nach Loreto; und, nachdem er den Fuß in die Heil. Capelle gesetzt, fieng er an zu reden, und zu gleicher Zeit, GOtt, und der Mutter GOttes mit andächtigem Hertzen, und mit freudigen Thränen zu dancken.

8. Pierre Argenterix, ein Edler Frantzos von Grenoble, hatte zum Weibe eine überaus schöne Person, namens Anthoinete, welche durch die Boßheit eines andern, die eine Zäuberin, und ihre Feindin war, von sieben höllischen Geistern besessen war; und thäte dieser ihr sehr betrübter Mann, in seinen, und allen benachbarten Ländern

dern all sein möglichst, um ihr helffen zu lassen. Wie er aber diese Gnade nirgend dort herum erlangen konnte; führte er sie in Jtalien, und præsentirte sie erstlich in der Kirche des Heil. Julii. ausser Meyland, von dem man sagte, daß ihm grosse Gewalt, in dergleichen schweren Zufällen, von GOtt gegeben wäre. Da es aber nichts hülffe, brachte er sie zu der Kirche des Heil. Geminiani zu Modena, und von dannen gar auf Rom, allwo er fast ein gantz Monat, sich alle Tage mit ihr, vor der Säule unseres HErrn in der St. Peters Kirche zur Erden warff; wie er aber mit allem dem, die verlangte Gnade nicht erhalten konnte, fassete er / als gleichsam an der, seinem lieben Ehe-Gemahl verschaffen wollender Hülffe verzweifflend, den Schluß, sich wieder nach Hause zu wenden. In welchen Gedancken ihm ein Rodisischer Soldat begegnete, welcher, vielleicht hiervon Wissenschafft habende, ihm riethe, mit ihr sich nach Loreto zu begeben. Er folgte seinem guten Rath, und tratten beyde die Wallfahrt zum Heil. Hause an. Nach ihrer Ankunfft, ward Anthoinette, durch die Stärcke von acht Männern in die Heil. Capelle gebracht, und die Geister von dem damaligen P. Rectore, Stephano Francigena, einer Persohn von gottseligem Leben, beschworen; und anfänglich zwar zwang er sie, ein jeder seinen Namen zu offenbahren / welche waren: Sardo, Nereth, Horribile, Ventillor, Brighet, Arto, und Serpens. Der erste zum Ausfahren war Sardo; und dieser, zum Wahrzeichen daß er ausgefahren, löschte,

wie

wie er versprochen hatte, eine Wax-Fackel, oder Wind-Licht aus: Der zweyte war Neroth, welcher, da er gezwungen ward auszufahren, mit entsetzlichem Geheul ausrieffe: Maria treibt uns aus und nicht du / Francigena!

9. Als man nun folgenden Tages mit denen Beschwörungen fortsetzte; da muste der Horribile sich auch hinaus packen, und dieser löschete, wie er erklärt hatte, zum Wahrzeichen, eine Lampe, die in der Heil. Capelle brannte, und brach mit heulender Stimme in diese Worte aus: Ach Maria! du weist wol / daß ich wider dich nichts vermag, so muß ich mich auch nicht lang sperren / weilen du die grosse Mutter GOttes / und die Königin des Himmels bist; wieder uns aber bist du gar zu grausam! Der Vierte / samt seinen obigen Mitgesellen war Arto, welcher die Lufft mit entsetzlicher Stimme erfüllende, ausrieffe: Du bist mir allzu mächtig, O Jungfrau, indem du uns mit Gewalt aus diesem Cörper jagst! auch thäte dieser Geist den stärckesten Widerstand / und im Ausfahren / ließ er zum Zeichen, vor den Füssen des Priesters drey glüende Kohlen; und ein anderer verleschte die vierdte Lampe / welche vor dem heiligen Bild brannte. Die arme Anthonette, als übel geplagt und elendig zermartert, blieb für Müd- uud Mattigkeit eine gute Weile als wie todt auf der Erden ligen; biß daß sie sich endlich wieder erholt habende, und erlabt seyende, völlig erlöset, von der Erde aufstunde. Sie danckte GOtt, und der seligsten Mutter GOttes

tes auf das demüthigste; und zoge freudig und getrost, mit ihrem, nicht weniger erfreut- und getröstetem Ehe-Mann wiederum in Franckreich. Dieser Exorcisation- oder Beschwerungen haben beygewohnt, nicht nur die Loretanische Priestere; sondern auch viel edier Recanater, unter welchen Francisco Angelita, und Antonio Bonfine, welche vom Recanatischen Rath / um von dem Succes referiren zu können, expres zu diesem Actu deputirt worden.

10. Ein Marggraf von Baden, Schwager des damahligen Hertzogs von Bayern / zur Zeit der Unruhe des Ertz-Bischoffs Truchses, in Cölln, und der Ertz-Bischoff Ernst zoge, jenes seine Güter in Besitz zu nehmen; als er in seiner Kutsche sitzend auf einer Reise begriffen, ward von einigen seiner Feinden, die aufpasseten, mit Büchsen-Schüssen angefallen, wodurch er zwar schwerlich an einem Arm verwundet, und gelähmet; der Baron von Königseck aber, der neben ihm saß, auf der Stelle todt geschossen ward. Demnach er aber jederzeit, gegen die Loretanische Mutter GOttes eine besondere Andacht gehabt, als erkannte er, daß er derselben, und dero Fürbitt sein Leben zu dancken habe; thäte derowegen ein Gelübd, dieselbe in Person besuchen, und danckbarlich verehren zu wollen, der Hoffnung, sie werde ihm auch sonsten, zur Gesundheit und völliger Genesung seines Arms gnädige Hülffe erzeigen. Er kam dann Anno 1384. am Vor-Abend des Heil. Christags zum heilige Hause/ und præsentirte vor dem Gnaden-

Bilde

Bilde Mariæ ein herrlich grosses Kleinod/ auf welchem auf der einen Seite der Ritter St. Georg geschmeltzt, mit etlichen Rubinen, und Schmaragden besetzt, und auf der Stirn des Pferds ein schöner Diamant stunde; auf der andern, war geschmeltzt die Geschicht der keuschen Susanna, zwischen den zweyen geilen Alten, mit andern Edelsteinen ringsherum; von innen aber (dann es liesse sich öffnen) war des Marggrafen Bildnüß, vor der Himmels-Königin auf den Knien ligend.

11. Nachdem er sein Bitten und Flehen aufs andächtigste verrichtet hatte, erschien sie ihm in folgender Nacht in einem Gesicht in dem Wirts-Hause zum Bären da er logirte, schön weiß gekleidet, nahm ihn beym verwundten Arm, druckete ihm denselben; worauf er ihn völlig geheilet empfindende, erwachte; und gleichsam ausser sich selchst für Freude, seinen Kammer-Dienern und andern Leuten rieffe, ihnen die Sache erzehlte, und zugleich den Arm, nach Gefallen bewegte, als wann er nie dran wäre verletzt worden; worüber sich alle höchlich bewunderten. Er machte sich dann so gleich auf, begab sich in die Heil. Capelle, und danckte der Mutter GOttes mit demütigem Hertzen; und von dannen gieng er hinauf in den Pallast/ zum Gouvernatore Monsignor Vitale, und gab selbigem Nachricht von der, ihm verlyhenen Gnade; begehrte auch hierüber ein Zeugnüß in autentischer Form, welches er durch einen Expressen an seinen Herrn Schwager, den Hertzog in Bayern schick-

te.

te. Hierauf / nachdem er die Loretanische Maria noch einmal in ihrem Hause besuchet und verehret hatte, reisete er nach Rom, um dem Pabst Gregorio XIII. den Fuß zu küssen, und seiner Heiligkeit den miraculeusen Zufall umständlich zu erzehlen; kam auch, ehe daß er seinen Ruckweg zum Vatterland nahme, wieder nach Loreto, die seligste Jungfrau in der Heil. Capelle fußfällig zu verehren, und von ihr gleichsam Abschied zu nehmen.

12. Der Hertzog von Bayern / hierüber hertzlich beweget; sandte nicht allein dem Heil. Hause zur Verehrung ein herrliches Gemähl mit einer silbern Rahme; und dem Herrn Governatore ein kostbares Reit-Pferd; sondern kam auch selbst in eigener Person, jedoch incognito (als unbekannt) zur Marianischen Andacht nach Loreto, allwo er von denen Herren Patribus Jesuitis in ihrem Collegio beherberget, und standmässig bewirthet, drey Tage verbliebe, vergosse beym Abschied nehmen von der seligsten Jungfrau, viel Andachts-Thränen, und hinterliesse dem Heiligthum kostbare Verehrungen.

13. Ein, noch erstaunlicheres, denckwürdigeres, und die unbeschränckte Allmacht des Allerhöchsten, vermittels der Fürbitt Mariä, noch mehr verherrlichenderes; und folgends, den Ruhm des Heil. Hauses durch die gantze Welt auszubreiten bequemeres Wunder, ist das folgende: ein sclavonischer Priester, ein zwar einfältiger, aber frommer, und der Loretanischen

Mut-

Mutter GOttes mit besonderer Andacht zugethaner Mann, als er zufälliger weiß von Türcken gefangen worden, ward von ihnen theils mit Schmeichel- theils mit Droh-Wotten versucht, seiner Christlichen Religion abzusagen; weilen er aber hierob einen billigen Abscheu verspühren liesse, rieffe er JESUM Christum, und Dessen allerseligste Jungfrau Mutter Mariam, ihnen zu Trotz, mit desto grösserem Eifer an, und wiederholete seine Anruffung desto öffter; worüber die Türcken unwillig, ihn fragten: warum er diese Namen so offt nennete? Weilen sie mir in meinem Eingeweide eingedruckt seynd/ gab er zur Antwort. Da droheten sie ihm, sie wollen ihm den Bauch aufschneiden, und das Gedärme heraus reissen/ wo er nicht so gleich Christum und Mariam verfluchete. Ich sehe wol/ sprach er/ daß ihr nicht allein irret; sondern auch Narren seyd: Ich gestehe/ daß ihr meinen Bauch aufschneiden, und das Gedärm heraus nehmen könnet; aber mir JEsum Christum/ und Mariam aus dem Hertzen; und/ so lang ich reden kan, aus dem Munde nehmen/ das könnet ihr nicht.

14. Da fielen sie gantz rasend über ihn her; und da der gute Priester diese Gewalt sahe, rieff er mit heller Stimme die Loretanische Jungfrau Maria an, thäte ihr ein Gelübd, er wolle, dafern er den Händen dieser grausamen Blut-Hunden entgienge, zur Stunde, die Wallfahrt zu ihrem heiligen Hause vornehmen, und Sie darinnen mit hertzlicher Andacht und Danckfa-

gung verehren. Diese Ertz-Bößwichte hatten dieses kaum gehört; da warffen sie ihn nieder zur Erden, schnitten ihm den Unterleib auf, zogen ihm die Därme heraus, gaben sie ihm, der zwar nicht todt; aber einem Todten ähnlich sahe, in die Hände, mit einem höhnischen Gespötte zu ihm sagende: Jetzt gehe hin / und bring dein Gedärme der Maria, der du das Gelübd gethan hast / ꝛc. O Wunder! der sclavonische arme Priester, dem GOTT auf Fürbitt der seligsten Jungfrau die, hierzu nöthige Stärcke und Lebens-Kräfften verlyhen hatte, steckt sein Gedärme ein, und nimmt den Weg auf Loreto zu / kommt auch daselbst in wenig Tag-Reisen an, und bringt, unter dem Zulauff einer unzähligen Menge Volcks zu einem so augenscheinlichen Mirackel, sein eigenes Ingeweide in die Heil. Capelle; und denen Priestern, und Dienern seinen leren Bauch gewiesen, und diese grosse Wunder-Geschicht kürtzlich erzehlt habende, gab er, nachdem er der allerseligsten Mutter GOTTES hertzlich gedanckt, und in dero Gegenwart, mit den heiligen Sacramenten versehen worden, GOtt seinen Geist auf.

15. Gedachtes Ingeweide ward so fort gedörrt, und gegen der Heil. Capelle über angehefft, und denen andächtigen Wallfährtern lange Zeit gewiesen; demnach es aber endlich durch die Verwesung unerkänntlich worden, hat man gut befunden, es abzunehmen, und zu seinem Cörper zu beerdigen, welches auch unter dem Pabst Paulo III. geschehen ist; doch, damit das

Ge-

Gedächtnüß eines so grossen Wunders nicht mit der Zeit untergehe; Ist der fromme Priester mit seinem Ingeweide in den Händen, auf einer Tafel nach dem Leben abgemahlet / und, samt einer kurtzen Erzehlung dieser denckwürdigen Geschicht, in der Loretischen Kirche unweit von dem Heiligthum angehefft worden.

16. Curcuth, ein Türckischer Bassa, war mit einem so schwer- und gefährlichen Apostem (Eiterbeule) innwendig in der Brust behafftet, daß man täglich seines Ends erwarten muste. Diesem ward von seiner Sclaven einem, der ein Christ war, gerathen, er solle seine Zuflucht zu der Loretanischen Maria nehmen, ihn versichernde, wann ers mit gut- und aufrichtigem Hertzen thäte; und ihm mithin die Freyheit versprächte, daß ihm baldige Hülff wiederfahren würde. Dem Bassa gefiel dieser Vorschlag; machte, ungeachtet, daß er ein unglaubiger Mahometaner, etliche Creutz-Zeichen vor seine Brust, und sprach: Von dir / O Maria von Loreto, ersuche ich meine vorige Gesundheit! und in dem der Sclave, auf seinen Knien liegende, GOtt, und die seligste Jungfrau, um die Genesung seines Herrn mit grosser Andacht anriefe; siehe, da borste das Apostem oder Citer-Beule plötzlich auf, und kam dem Bessa ein so hefftiges Erbrechen, und ein so hefftiger Auswurff von garstiger Materi an, daß die Brust bald davon entladen, und der Leib gereiniget worden, er in dreyen Tagen zu seiner grossen Freude, frisch und gesund ward; worauf er dem Sla-

ven so gleich frey machte, und ihn mit einem Schreiben gen Loreto schickte, worinnen er die gantze Geschicht erzehlte, vergesellt mit einem Geschenck dem Heil. Hause, nemlich einer, überaus feinen, und reich mit Gold gestickten Leinwand, einige dicke weisse War-Fackeln, verschiedene Stücke Silber, und einen zierlichen Pfeil-Köcher mit Pfeilen, nach Türckischer Weise.

17. Nicht minder bedencklich, und zu bewundern ist dasjenige / so sich mit einem Waywode von Siebenbürgen zugetragen: Dieser, da er von Ibrahim Bassa, Capitain des Ottomanischen Sultans besieget, und gefangen worden; ward verdammt, von einem sehr hohen Felsen hinab gestürtzt zu werden. Der arme Waywoda, über ein so grausames Urthel erschrocken, rieffe die heilige Mutter GOttes zu Loreto hertzlich um Hülff, und gnädigen Schutz an. Was geschicht? Es kam dem Bassa der Fürwitz / vor der Execution mit dem Waywoda zu sprechen; ward dahero so gleich vor ihn hineingebracht; allwo es sich dann, durch Göttliche Schickung fügete, daß sie gleichsam ungefehr auf einen Discurs von der Religion geriethen, in welchem der gefangene Waywoda das Glück hatte, dem Bassa mit seiner Wohlredenheit dergestalt wol zu gefallen, daß er seinen Grimm in eine Sanfftmuth; ja in Freundlichkeit, und Liebe verwandlende, nicht nur ihm, sondern auch allen seinen siebenbürgischen Mitgefangenen die Freyheit schenckte; worüber er dann, wie leicht zu gedencken, höchstens erfreut, und getröstet, dem Bassa zwar demüthigst

thigst danckte; allein, in Erkänntnüß, daß er diese hohe Gnad, nechst GOtt, der Loretanischen Maria zu dancken, übersandte er derselben zur Opffer-Gabe, ein silberes, überaus künstlich mit Gold ausgeziertes Marien-Bild, anderthalb Elen hoch, an wessen Füssen er Waywoda bewaffnet lag.

18. Im Gebieth von Rieti, unweit von Rom ligt ein berühmter See, von einem Fluß, Namens Pedeluco entstehend, wessen Gewässer, anfänglich durch ein gut Stuck Lands gantz still, und in der Ebne daher fleust; sich aber nachmals von, und zwischen, bey die 1000. Elen hohen Felsen und Schroffen, mit einem so erschrecklichen Geräusch herab stürtzet, daß einem gleichsam Gesicht und Gehör verg.het; und wird selbiger Ort, *le Rouine di Pedeluco* (der Sturtz des Pedeluco) genannt. Als hier einer, Namens Pietro Terennatico, ein Seneser, als Ritt-Meister, mit einer Compagnie leichter Pferde fürüber zoge, stach ihn der Fürwitz, den Fall dieses Flusses von der Höhe, in der Nähe, genauer zu betrachten. Er näherte sich dann droben dem Ort, mit zweyen seiner Unter-Officiers; Als er aber, unbehutsamer, oder, besser zu reden, vermessener weiß, um sein Pferd sauffen zu lassen, allzu tieff ins Wasser ritte, geriethe er in einen Dümpffel, wodurch er vom Pferd ins Wasser fiel, und stunde es itzt eben drauf, daß er, durch die Gewalt desselben getrieben, über die Felsen herab stürtzen muste. In dieser grossen Angst und Noth, ruffte er die Heilige

Mutter GOttes zu Loreto an; von welcher er sogleich gnädiglich erhört ward; dann sihe, ihm ward von GOTT, aus der Höhe Hülff geschickt / dann er stürtzte zwar, mit samt dem Strohm über die steile Felsen herunter; allein, er ward dergestalt mit dem, so gähling herab fliessenden Gewässer verwickelt, daß er mit Erstaunung aller, diesem schröcklichen Spectacul zusehenden Reitern ohne allen Auf- oder Anstoß herab kam. Der Rittmeister, da er sich aus so augenscheinlicher Gefahr, so wunderbarlich errettet sahe, vermeinte für Freud, daß er von neuem gebohren wäre; saumte sich auch nicht, sondern begab sich in möglichster Eil gen Loreto, um GOtt, und der seligsten Jungfrau sein Gelübd, und schuldigstes Danck-Opffer abzustatten; wolte auch, daß das Gedächtnüß dieser miraculesen Rettung auf eine, hierzu bequeme Tafel gemahlet, mit Beyfügung der Histori daselbst verbliebe.

19. Die Stadt Udine, in Venedischen Staat von Friaul gelegen, welche auch, nach der von Aquileia, die edelste darunter ist, ward Anno 1556. durch Fürbitt der Loretanischen Jungfrau für der augenscheinlichen Gefahr der laidigen Pestilentz, welche durch alle Gegenden derselben abscheulich gewütet, und viel tausend aufgerieben hatte, gnädiglich behütet; weßwegen die vornehmsten selbiger Stadt, beförchtende, daß dieser Würg-Engel sich auch durch ihre Thore einschleichen dörffte, thaten ein öffentliches, allgemeines Gelübd an die Heil. Mutter GOt-

Sächs. Landes-Bibl.

GOttes zu Loreto; rieffen sie demüthiglich an, und befahlen sich in ihren gnädigen Schutz; und weilen es ihnen noch unentfallen, was gestalt, vor zweyen Jahren diese greuliche Seuche sich in allen ihren Nachbarschafften ausgebreitet, und so grausamlich um sich gefressen habe, daß die herum ligende Flecken und Dörffer fast öd/ und von Innwohnern lär; ihre Stadt aber, allein frey, und von dieser Plage unberühret geblieben ware; als stellten sie eine feyerliche Procession an, und wallete eine Gesellschafft von 300. Edlen der Stadt, alle mit Buß-Säcken von grobem leinen Tuch angethan, mit vorgetragenem schönen Crucifix-Bild, und ihrem Gelübd mässigen Opffer-Gaben auf Loreto; und als sie daselbst angekommen, und ihren Fuß über die Schwellen des GOttes-Hauses gesetzet, fielen sie alle auf ihre Knie; und fiengen an, GOTT, und der Königin des Himmels, mit Vergiessung vieler Thränen, im Namen ihrer guten Stadt und Vatterlandes, Lob- und Danck-Gebete zu thun, und um fernere Beschirmung anzuflehen. Wie dieses geschehen/ stunden sie auf, und umarmeten einander gleichfalls mit Liebes-Thränen. Hierauf traten sie in die Heilige Capelle/ grüsseten die seligste Jungfrau mit aller Ehrerbietung/ und hinterliessen in ihrer Gegenwart viel Geschencke/ wie auch ein vortrefflich Gemähl mit dieser Obschrifft:

Der glorwürdigsten Loretanischen Jungfrau/ wegen Verschoning der Stadt/ und des Landes von Udine, für der laidigen Pe-

stilentz / hat dieses gewiedmet / die Gesellschafft der Allerheiligsten Gecreutzigten ! Anno 1556.

20. Wir wollen noch zu Ende dieses Capitels beyfügen, die entsetzliche Histori, und das abscheuliche Exempel von einem gewissen jungen Menschen ; Dieser, als ein, in dem Schlamm unzüchtiger Wollüsten gantz ersoffener geiler Bock, nachdem er viel Ehe- und Weibs-Personen zu Fall, und um ihre Ehre gebracht, entbrannte in Liebe gegen ein schön- doch keusch- und Ehrliebendes Mägdlein ; wie er aber dieselbe, weder mit Bitten und Flehen, noch mit schmeichlenden Caressen, noch mit Geld, und Verehrungen, noch mit arger List, noch mit Bedrohung, und Gewalt-Ubung zu seinem Willen bereden konte; nahm er endlich seine Zuflucht zur Zauberey, ja zum laidigen Satan selbst ; und als dieser unsaubere Gast sich bey ihm eingefunden, sprach er ihn an um seine Gunst und Gewogenheit ; er aber erbote sich, alles zu thun was er ihm befehlen würde, dafern er das geliebte Mägdlein auch in ihn verliebt machte, und selbiges in seine Gewalt brächte. Der Teuffel erzeigte sich hierzu willig ; er solle aber zuvorderst Christo absagen ; welches der, nunmehr teufflisch gesinnt wordene Jüngling nicht allein ohne Scheu thäte; sondern sich auch (ist erschrecklich) ihm mit Leib und Seel zu eigen gabe, und, zu dessen Bekräfftigung, sich verschwore, und mit einer, ihm überliefferten Handschrifft sich obligirte.

21. Nach-

21. Nachdem er nun durch ein so verfluchtes Mittel, und einer so abscheulichen Condition seiner schnöden Begierden theihafftig worden, und der verlangten unreinen Wollüsten einige Zeit genossen hatte; da begunte ihm sein, bishero schlafendes Gewissen, allgemach aufzuwachen, und ihm, über seine begangene schwere Sünde, Höllen-Angst zu werden, und wuste für Zittern, Zagen und Nagen, wie Cain, nirgend zu bleiben; jedoch verzweifflete er nicht gantz uvd gar wie selbiger; sondern ward durch Wehmuth und Bangigkeit seines Hertzens bewogen, die Barmhertzigkeit GOttes, und die fürbittende Hülff der seligsten Mutter anzuruffen; und weilen ihm bewust, daß in dem Heil. Hause zu Loreto, Pœnitentiarii (Beichtvättere) anzutreffen, welchen von Päpstl. Heiligkeit die Gewalt verliehen worden, die rechtschaffen Büssende und Beichtende, auch von den schwersten Sünden los zu sprechen, verfügte er sich dahin; und als er in dortiger Kirche einen frommen Priester gefunden, besprach er sich mit selbigem, erzehlte ihm den gantzen abscheulichen Handel umständlich, und ersuchte ihn um Rath, was er zur Rettung seiner armen Seele zu thun hätte?

22. Der Priester erschrack anfangs, und stutzte gewaltig über diese so gräuliche Erzehlung, jedoch fassete er sich wieder; und nachdem er ihm die Abscheulichkeit seiner Sünde nachdrücklich zu Gemüth geführt, und zu erkennen gegeben, machte er ihm Hoffnung der gnädigen Vergebung, dafern er sich mit rechtem Ernst bearbeiten wolle,

den, durch eine so schwere Sünde zum gerechten Zorn gereitzten GOtt durch Gebete, Fasten und Kasteyen seines üppigen Fleisches zu versöhnen; und sich festiglich vorsetzen, künfftighin rechtschaffene Früchte der Busse, der Besserung, und wahrer Bekehrung zu weisen; und wann er diesem allen nachzukommen verspräche, so wolle er seine Beicht gern anhören, und ferner thun, was er gegen recht bußfertige Sünder zu thun schuldig wäre. Der Pœnitent, nach abgelegter reumüthigen Beicht, erbothe sich, seinen Befehlen nachzuleben, wie auch sich zur Erfüllung aller deren Buß-Wercke zu bequemen, die er ihm würde auferlegen.

23. Er befahle ihm demnach drey Tage nacheinander seinen Leib mit Fasten, Wachen, ein härin Hemd tragen, und Geisseln zu züchtigen, zuvorderst aber mit Bitten und Flehen auf den Knien anzuhalten, wie auch die Hülffe der seligsten Jungfrauen anzuruffen, um, durch ihre Vermittelung, die Vergebung seiner begangenen schweren Sünden zu erlangen; inzwischen wolle er an seinem Ort gleichfalls drey Tage nacheinander in der heiligen Messe für ihn bitten, und dieses Versöhn-Opfer zu seiner Seelen Heil appliciren.

24. Nachdem dieses alles verrichtet, hielte der eiferige Priester für nöthig, ehe daß er diesem, in so weit bekehrten Sünder, die Absolution spräche, und allerdings von sich liesse, dem bösen Geist die, ihm vom selbigem überlieferte Hand-

schrifft,

schrifft, wieder abzunöthigen, damit ihm dadurch alles Recht über diese, von ihm in Verführung gestürtzte arme Seele, benommen würde; hiesse ihn deswegen, mit tiefester Erniedrigung, in die Heil. Capelle zu gehen, daselbst vor dem Heil. Bildnüs Mariä in aller Demuth nieder zu fallen, und sie mit Thränen zu bitten, daß sie durch ihre allgültige Fürbitt, von ihrem Sohn, als dem einzigen Obsieger des Satans, und Zerstörer seines höllischen Reichs, erbitten wolle, daß dieser unreine Geist ihm seine, demselben, aus gottlosen Muthwillen ausgehändigte eigene Handschrifft/ wiederum zustellen müsse. Worauf der Mensch hinein gehet, und, wie gesagt, die seligste Mutter demüthigst, und nicht ohne Vergiessung unzähliger Thränen anrufft; und unter andern sich folgender Verslein aus dem geistlichen Gesang: *Ave Maris Stella &c.* bediente.

Zeige / daß du eine Mutter bist.
Laß denjenigen durch dich / mein Gebet
annehmen/
Der für uns ist geboren worden/
Und Dein hat werden wollen!

Und indem er diese Verslein öffters mit inbrünstiger Andacht wiederholte! O Wunder! sihe, da fällt ihm seine Schrifft von oben herab in die Hände!

Wer war itzt fröliger denn er? er weinete abermal, aber für Freude; und sein Mund und

Hertz

Hertz war voll Rühmens und Danckens gegen die Mutter der Barmhertzigkeit, für diese neue besondere Gnade, wodurch er ihm dann auch die gnädige Vergebung seiner grossen Sünden für bekräfftigt hielte. Hierauf lief er so gleich hinaus zu seinem Beicht-Vatter, und zeigte dem seine wieder erlangte Handschrifft/ welche so voll abscheulicher, GOttes- und Christi-Lästerungen war, daß leicht daraus zu erkennen, daß sie ihm der Teufel dictirt, und von Wort zu Wort in die Feder, und zu gleicher Zeit dem Schreiber ins Hertz gesprochen habe. Auf diese Weise ward dann dieser junge Mensch, der bereits ein williger Leib- und Seelen-eigener des Teufels worden, durch die Fürbitt und miraculeuse Gnade der Loretanischen Mutter GOttes, gleich dem verlohrnen Sohn, zur Buß und Bekehrung gebracht, und wiederum in die Freyheit der Kinder GOttes, als des himmlischen Vatters, gesetzt. Unzählbare andere dergleichen Gnaden, werden, der Kürtze wegen, ausgelassen.

Neun-

Neunzehentes Capitel.

Was für Potentaten / Fürsten / und grosse Herren / it. Frauen ꝛc. das Heil. Haus in hoher Person besuchet / ihre Andacht da verrichtet / und selbiges mit ansehnlichen Opfer-Gaben verehret haben.

1.

Ist der Eifer, die Lieb, die Andacht, und die milde Freygebigkeit der Römischen Päpsten, die Ehre und die Veneration zu diesem Heil. Hause in Aufnahm und gebührende Zier zu bringen groß gewesen; so kan man wohl sagen, daß disfalls nicht mindere, um selbiges mit kostbaren Gaben zu bereichern, bewiesen haben, und noch beweisen, Kaysere/ Könige/ Fürsten/ und sonst grosse Herren; und weilen unter dessen persönlichen Besuchern auch Päpste gewesen, als wollen wir von ihnen anfangen.

2. Urbanus V. welcher zu Avignon residirte, kam Anno 1366. nach Rom, um die, unter sich in grausamen Kriegen wider einander verhetzte Italiänische Fürsten, durch seine Gegenwart und Ansehen, zum Frieden und Einigkeit zu bringen. Er dann, nachdem er die verbitterte Gemüther wieder besänftigt, besuchte mit sonderbarer Andacht dieses Heil. Haus, von wannen er sich wieder nach Avignon begab, vorhabens, in kurtzem wieder nach Rom zu kommen, und daselbst den

den Stuhl Petri zu befestigen; aber der, ihn zu Avignon übereilende Tod, machte einen Strich dardurch.

3. Pius II. ein Successor Calixti, nachdem er die Christliche Fürsten, nicht nur durch Briefe und Legaten; sondern auch in Gegenwart, auf dem Mantuanischen Concilio oder vielmehr Reichs-Tag, mit lebendiger Stimme zum Feld-Zug wider die Türcken hatte angefrischt, fiele daselbst wegen Mattigkeit von der Reise in eine gefährliche Kranckheit. Der grössere Theil seiner Soldaten, welche alle mit dem Creutz-Zeichen, die Crociata genannt, bezeichnet waren, auf des Papsts Commando zu Alcona angekommen, allwo sie die Ankunft Ihro Heiligkeit erwarteten; aber ein hitziges Fieber, und ein hefftig- und immerwährendes Husten / vergesellet mit hohem Alter, und Abkräfftungen der Glieder, hat den frommen Papst dergestalt abgemärckelt, daß ihm die Reise nach Ancona unmöglich wurde; Dannenhero er, als er sich von denen Medicis desperirt, und verlassen sahe, die glorwürdige Mutter Maria zu Loreto anrieffe; und als sein Gebet von ihr gnädigst erhört worden, opferte er dem Heil. Hause / nebst einer guten Summa Geldes, einen Kelch von gediegenem Golde, welcher nicht nur schwer am Gewicht, sondern auch an der künstlichen Arbeit überaus kostbar war, und fügte darzu die folgende Obschrifft:

Pia Dei Genitrix!

QUamvis tua Potestas nullis coarctetur finibus, ac totum impleat Orbem miraculis; quia tamen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/191 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

men pro Voluntate sæpius, uno loco magis quam alio delectaris, & Laureti tibi placitam Sedem per singulos Dies innumeris Signis & Miraculis exornas; ego infelix Peccator, mente & animo ad te recurro, supplex orans, ut mihi ardentem *Febrim*, molestissimamque *Tussim* auferas, læsisque Membris sanitatem restituas, Reipublicæ Christianæ, ut credimus, salutarem &c.

Das ist auf teutsch:

Mildeste GOttes-Gebärerin.

OBwohl deine Macht in keine Gräntzen mag eingeschränckt werden, sondern die gantze Welt mit Wundern erfüllest, so sihet man dennoch, daß du, nach Willen, zu einem Ort ein mehrers Belieben trägst, als zum andern; und nunmehr den Ort Loreto, als dir gefallen habenden Sitz, täglich mit unzahlbaren Wundern zierest, und verherrlichest; als nehm ich armseliger Sünder mit demüthigem Hertzen meine Zuflucht zu Dir, Dich fußfällig anruffend und bittend, Du wollest das heiß-brennende Fieber/ wie auch den höchst-beschwerlichen Husten von mir nehmen, und meinen kranck- und entkräfftеten Gliedern der Christlichen Gemeine, wie wir glauben, heilsame Gesundheit wieder geben.

4. Eine verwunderliche Sache! kaum hatte er das Gelübd gethan, da fieng das Fieber an von seinem Brand nachzulassen, und der Husten aufzuhören, wie auch die verschwundene Kräfften sich wieder einzufinden; und weilen Ihre

Heilige

Heiligkeit nicht länger verweilen könte, als begab er sich, als ein Reconvalescent, auf den Weg nacher Ancona, und von dannen mit vielen Cardinälen und Römischen von Adel, nach Loreto, um der Mutter GOttes sein Gelübd zu bezahlen. Diese Herren, theils aus Liebe, und Ehrerbietigkeit gegen Ihro Heiligkeit, theils wegen des Gerüchtes von diesem Miracul, theils aus Fürwitz, die Crociata, das ist, das, wider die Türcken im Anzug begriffene, und mit dem Creutz bezeichnete Kriegs-Heer zu besichtigen, folgten ihm gern; so daß von selbiger Zeit an, kein so schön Spectackel zu Loreto gesehen worden; sintemal, nebst den Cardinälen und Edlen von Rom, auch viel Haupt-Leute von der Liga, von Ancona dem Papst entgegen kamen; welcher, nachdem er, wie gesagt, der Mutter GOttes sein Gelübd mit inniglichster Andacht abgestattet, nach Ancona kam; allwo er, weilen er theils wegen der Sommer-Hitze, theils wegen hohen Alters und andern Mühseligkeiten viel ausgestanden, wieder anfienge krafftlos zu werden; wozu sich ein langsam auszehrendes Fieber geschlagen habende, er endlich, GOtt seinen Geist aufgabe, nachdem er sich, durch seinen Eifer, die Türcken zu bekriegen, und das heilige Land wieder zu erobern, ein herrliches Lob erworben hatte.

5. Der Papst Julius II, da er nicht dulten konnte, daß der Kirchen-Staat, das ist, das, dem Apostolischen Stuhl zugehörige Land, durch gewisse Frieden-Störer verderbt würde; und zu diesem Ende, um der Vermessenheit der Bentivoglier

tivoglier zu steuren, nach Bologna zoge, passirte durch Loreto; allwo, als er eben auf Mariæ Geburts-Tag angelangt, in dem heiligen Hause Messe hielte; und dem, in zahlreicher Menge zusammen gelauffenen Volck, mit grosser Solennität den Segen gab; auch einem jeglichen, der, mit zerknirscht- und bußfertigem Hertzen, am selbigen Fest-Tag die heilige Capelle besuchen würde, vollkommenen Ablaß seiner Missethaten verliehe.

6. Hierauf zoge ihre Heiligkeit auf Bologna, stillete daselbst, mit Austreibung der Bentivoglier, die empörte Stadt, eroberte wieder mit Krafft der Waffen Faenza, Forli, Ravenna, und andere Flecken des Kirchen-Staats; und da er gesehen, daß entweder aus Verzagtheit oder Faulheit der Haupt-Leute, die Belagerung vor Mirandola verschoben ward, machte er sich in hoher Person dahin, um selbige darzu anzufrischen; und als er, um sich mit ihnen zu berathschlagen, auf was Weise die Vestung am füglichsten könnte eingenommen werden, in einem Gezelte sasse; sihe, da kam aus selbiger von denen Belagerten ein Canon-Schuß mit einer schweren eisernen Kugel, gerad auf das Gezelt geflogen, welche zwar dasselbe über einen Hauffen schmisse, jedoch weder dem Papst, der die Loretanische Jungfrau stäts im Hertzen hatte, noch denen hohen Officiers, welche mit ihm Kriegs-Rath hielten, den geringsten Schaden zufügte.

7. Da nun Ihro Heiligkeit durch Göttlichen Schutz, dieser so groß und augenscheinlicher

Gefahr entgangen; auch die Vestung, samt obbenannten Städten, glücklich wieder erobert, und das Bolognische Volck zur Ruhe gebracht hatte, kam er unverzüglich, und gleichsam in Triumph, zu dem heiligen Hause nach Loreto, seinem gethanen Gelübde ein Genügen zu leisten; und wie er da angelangt, war seine erst- und vorderste Sorg, GOtt, und der grossen Mutter GOttes aufs allerandächtigste Lob und Danck zu sagen; verordnete mithin, daß gedachte grosse Kugel zum ewigen Angedencken in der heiligen Capelle aufgehänckt würde, und, um sich gegen der Jungfrau Maria nicht minder danckbar, und freygebig, als andächtig zu erzeigen, liesse er die Loretanische Kirche noch stattlicher auszieren; und weilen er gesonnen, den hohen Altar daselbst mit einen herrlichen Ornat zu bereichern, sandte Er einen, aufs reicheste gestickten Vorhang oder Pallium dahin, wie auch ein, viertzig Pfund schwer silber-übergüldtes, und mit erhebter Arbeit, nach der alten Weise ausgebildetes Creutz/ zween gleiche silberne Leuchter von sechs und zwantzig Pfunden, mit folgender Beyschrifft am Fuß des Creutzes:

Julius II. Pontifex Maximus, Deiparæ Virgini Lauretanæ dicavit Anno M. D. X. In hoc Signo vinces!

Das ist:

Papst Julius II. hats der seligsten Jungfrau/ GOttes-Gebärerin / im Jahr 1510. gewidmet. In diesem Zeichen wirst du obsiegen!

Mit

Mit diesen so herrlichen Verehrungen war das danckbare Gemüthe des Papsts Julii noch nicht gestillet; sondern præsentirte ihr noch zween Vorhänge von dunckelblauen Sammet, recht ansehnlich wegen der kunstreichen Broderie oder Stick-Werck, und wegen des Goldes, und der Perlen, womit sie durchwirckt waren; er fügte darzu eine überaus stattliche Inful (Bischof-Haube) und zugehörige kostbare Gewande, deren sich die Päpst- und Bischöffe bedienen, wann sie Meß halten; und zur Verspallirung der Maueren des Tempels, opferte er der unbefleckten Jungfrau eine kostbare karmesin-rothe Tapezerey, samt andern Gaben.

8. Clemens VII. der dem Leoni X. nachgefolgt, hat sich, ungeachtet er von inn- und äusserlichen Kriegen geängstigt ward, dennoch eifrig und andächtig gegen das Heil. Haus erzeigt; allein, der gute Papst konte nicht bewerckstelligen, was er gutes im Sinn hatte. Unter so vielen seinen Troublen, und grossen Unruhen, war diese die beschwerlichste, daß, als der Kayser Carl der V. sich in Spanien aufhielte, die Stadt Rom durch dessen Waffen, worüber Charles von Bourbon das General-Commando führte, mit List und Betrug eingenommen, und von den gott- und ehrvergessenen Soldaten jämmerlich geplündert ward; wobey der Papst und die Cardinäle noch für ein Glück zu schätzen hatten, in die Vestung der Engelburg flüchten zu können; wie er aber auch daselbst nicht sicher war, noch der

Feinde Gewalt widerstehen konnte; rieff er, theils mit Send-Briefen, theils mit inbrünstigem Gebet und Gelübden die Hülfe der Loretanischen Maria an; welche ihm auch bald vom Himmel geschicket ward, indem GOtt ihm ein Mittel gezeiget, denen Waffen der Belagerer zu entfliehen, und sich in Sicherheit zu setzen. Inwehrendem diesem seinem grossen Ungemach, wurden Ihro Heiligkeit zu ihren Nothdürften von der Loretanischen Regierung sechs tausend Gold-Kronen gesandt; bekam also doppelte Hülf von Maria, erstlich, daß er der augenscheinlichen Gefahr entgangen, in gedachter Engelsburg gefangen gehalten zu werden; zweytens, einige Geld-Mittel zu seiner Unterhaltung zu überkommen, bis daß endlich dieses grausame Ungewitter gestillt, und alles wieder in Fried und Ruhe gebracht worden. Im Jahr 1530, als er von Bologna, allwo er sich hinbegabe, zur Versöhnung den Kayser Carl den V. zu crönen, kam er persönlich nach Loreto, und stattete daselbst GOtt, und seiner Erretterin Mariæ, seine demüthigste Danckſagungen ab, stellte dem Rentmeister oder Schaffner des Heil. Hauses/ die, ihm vorgeliehene 6000. Scudi d'oro wieder zu, und verordnete, daß man mit der Umkleidung der Heil. Capelle mit den, aufs feinest polirten Marmor-Stucken, und aufs künstlichst gehauenen Bildern; wie ingleichen mit dem Ausbau des Tempels, und der Kuppel, bestmöglichst fortfahren solle.

Paulus

Paulus II, als der Loretanischen Maria gantz, und mit inniglicher Andacht ergeben, trug Belieben das Heil. Haus zweymal zu besuchen; zu erst, als er von Lucca wieder nach Rom kam, und zwey Jahr darnach, als er zu Genoua gewesen, und auf der Ruckreise den Weg über Loreto nahm; allermassen er dazumal das Heil. Hause recht andächtig besuchte, ihm kostbare Gaben hinterliesse, mit Befehl, man solle den Ausbau des Bischoflichen Pallasts beschleunigen.

Clemens VIII., so wohl als er nach Ferrara (welches er, mit samt seinem gantzen Gebiet wieder erobert hatte,) als auch, als er von dannen wieder zuruck reisete, kam, von 14. Cardinälen, und vielen edlen Römern begleitet, nach Loreto, das heilige Haus zu verehren, ließ sich gefallen, drey Tage da zu verbleiben, und hielte an jedem in der Heil. Capelle Messe, opferte derselben auch ein überaus schönes Creutz von Silber, samt sechs silbern Leuchtern von sehr künstlicher Arbeit, wie auch ein kostbar gesticktes Meß-Gewand, und andern Ornat, den Seine Heiligkeit zum Celebriren anthäte. Er schenckte noch dazu, einen, hoch mit feinem Silber gestickten Altar-Vorhang / samt zweyen verlobten silbernen Schenckeln / und warff mit eigenen Händen, eine starcke Anzahl Gold-Stücke in den Almos-Stock der H. Capelle.

Andächtige Besuchungen, und milde Verehrungen des Heil. Hauses, von Kayfern.

11. Joannes Paleologus, Orientalischer Kayser, kam Anno Christi 1406. von Constantinopel nach Rom / um den Römischen Papst / als das Haupt der Kirchen / zu erkennen, und das Heil. Haus zu Loreto andächtiglich zu besuchen.

12. Carolus IV. Römischer Kayser, kam mit Gemahlin und Kindern nach Rom / um die Kayserliche Cron vom Papst zu empfangen; wolte sich aber daselbst nicht eher zu erkennen geben, bis daß er zuvor (wie Matthæus Villani und Cento fiorini schreiben) in einem Pilgrims- oder Wallfährters-Kleid, die Haupt-Kirchen der heiligen Apostel, wie auch die andere vornehmsten der Stadt besuchet hatte. Von dannen begab er sich nach Loreto, und bezeugte in dem heiligen Hause, wie groß seine Gottseligkeit und seine Andacht zu der seligsten Mutter GOttes war.

13. Eben diese Andacht, das Heil. Haus zu besuchen, und mit kostbaren Gaben zu verehren, haben auch bewiesen die Kayserin Fridericus II., und Carolus V., wie auch, die Durchlauchtigste Frau, Frau Maria, Philippi IV., Königs in Spanien Schwester, und Mutter des Kayfers Leopoldi, glorwürdiger Gedächtnus.

Andächtige Besuch-, und milde Verehrungen des Heil. Hauses, von Königen.

14. Alphonsus von Arragona, König von Napoli, kam mit starcker Begleitung, das Heil. Loretanische Haus andächtiglich zu besuchen; und da er wieder zu Napoli angekommen, ward durch ihn, und durch seine Hof-Leute, die Andacht zu dem Wunder-Haus zu Loreto dergestalt ausgebreitet, daß sich zu eben dieser Wallfahrt schickten die beyde Königinnen/ welche beyde, Johanna von Arragona hiessen, die ältere nemlich, und die jüngere; und entzündete sich ihr Eifer dergestalt, daß sie in kurtzem sich aufmachten, den glorwürdigen Tempel zu sehen, und mit Andacht zu verehren. Indem sie nun mit zahlreichem Hof, und Gefolge, das Königreich Napoli durchpassirten, und über Abruzzo, in die Marck Ancona reiseten, wurden sie aller Orten, wo sie hinlangten, mit grosser Ehr, wie auch mit frölligem Zuruffen des Volcks empfangen; zumalen, weilen Ihro Heiligkeit befohlen, daß sie aller Orten auf ihrer Reise herzlich aufgenommen, und gehalten solten werden. Uber dieses, hatte der Papst vollkommenen Ablas aller Sünden verliehen, nicht allein denen Königinnen selbst, sondern auch allen denen, die mit ihnen angekommen, wann sie, nachdem sie gebeichtet und communicirt, das H. Haus besuchen und verehren würden. Diese Königinnen dann, erwiesen durch ihr demüthig- und eifriges Gebet, das sie gegen die seligste Mutter

GOttes nicht allein andächtig und ehrerbietig; sondern auch, durch ihre hinterlassene kostbare Opfer-Gaben, daß sie genereux gegen dieselbe waren. Auch kamen nachmals zwo Königinnen von Ungarn/ von sonderbarer Andacht und hertzlicher Affection zu der seligsten Jungfrau und Mutter des HErrn getrieben, mit einem, ihrem hohen Stand geziemenden Gefolge, zu dem Heil. Hause gen Loreto; wie imgleichen Bona Sforza, Königin in Pohlen / Stephanus Battori, Alexander, und Ladislaus IV. alle Könige in Pohlen.

15. Charlotta, Königin in Cypern, von Jacobo Lusignani, ihrem Bastard-Bruder, durch die Waffen des Sultans von Egypten, aus ihrem eigenen Reich vertrieben, flohe gen Rom, und bate um Hülf zur Wiedereroberung desselben; von wannen sie sich nach Loreto begabe, daselbstiges Heiligthum zu verehren; demnach sie aber wegen ausgestandenem Elend und Hertzenleid, in eine schwere Kranckheit gefallen, starb sie an derselben, und ward in die Kirche unserer Frauen der Engel zu Assisi begraben. Dieser fügen wir hinbey Catharinam, Königin von Bosnien, welche ebenfalls durch die Ottomanische Waffen vertrieben, auf Rom kam, und von dannen nach Loreto, das H. Haus zu verehren.

16. Catharina Cornera, eine Venetianerin, und verwittibte Königin von Cypern, sich nicht mächtig gnug sehende, das Reich für dem Einfall der türckischen Waffen zu defendiren, hielte für rathsam, selbiges der durchleuchtigsten Venedi-

schen

schen Republique ihrer Mutter, und Ernährerin in Schutz zu geben; und nachdem sie wieder in ihr Vatterland gelanget, wallete sie nach Loreto, besuchte mit grosser Andacht das H. Hauß, und zierte es mit kostbahren Gaben.

17. Alexandra Christina, Königin in Schweden, ward, auf ihrer Reise aus Schweden und Teutschland, ꝛc. nach Rom, so bald sie in die Städte des Kirchen-Staats, mit ihrer ansehnlichen Hof-Stadt gelanget, auf Ordnung des Pabst Alexandri VII. aller Orten mit solchem Pracht und Ehren-Bezeugungen empfangen und bewirthet, die grossen Fürstinnen ihres gleichen gebühren, wozu auch kamen die freudige Zurufungen einer grosser Menge vornehmer, und anderer Leute, welche, um die kostbare Zurüstungen, die ihr von ihro Heiligkeit bereitet waren anzusehen, nach Loreto kamen. Ihro Majestät aber, nachdem sie daselbst glücklich war angelangt, und in das heilige Hauß hinein getretten, brachte offt daselbst gantze Stunden im Gebet und heiligen Betrachtungen zu / und gab Exemplarische Zeichen und Zeugnüsse ihrer Gottseligkeit, und Christlicher Liebe. Bey ihrer Abreise, opfferte sie der seligsten Jungfrau eine Königliche Cron, samt einem Scepter von Gold, überall mit Edelgesteinen besetzt.

18. Von Cardinälen, welche das heilige Hauß persönlich besucht, und sich gegen dasselbe nicht minder andächtig und ehrerbietig, als freygebig erwiesen, weil die Anzahl derselben all-

ugroß, müssen wir, der Kürtze wegen stillschweigen.

Andächtige Besuchungen des Heil. Hauses von Heiligen, Seligen, und Dienern GOttes.

19. Diese seynd Gaetanus Tiene, Franciscus Xaverius, Franciscus Borgia, Hertzog von Gandia, und Vetter des Käysers Caroli V. Franciscus de Sales, Ludovicus Gonzaga, Marquis von Castiglione, Catharina Senensis, Philippus Nerius, Carolus Borromeus, der sel. Jacobus von der Observanz des Heil. Francisci, und sehr viel andere mehr.

Andächtige Besuchungen, und milte Verehrungen des Heil. Hauses, von dem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hause Oesterreich.

20. Johanna, Ertz-Hertzogin von Oesterreich / Tochter des Käysers Ferdinandi I. und Gemahlin in des Groß-Hertzogs Francesco d' Medici, begab sich, zu Anfang der Päbstlichen Regierung Gregorii XIII. die heilige Jungfrau und Muttter GOttes zu Loreto zu besuchen, und zu verehren. Sie ward im Namen Ihro Heiligkeit bewirthet, großherrlich tractirt, und aufgewartet an allen Orten ihrer Durchreise durch den Kirchen-Staat; und als sie von Recanati ausfahrend, das Heilige Hauß von fernen erblic

erblicket, stieg sie so gleich ab aus ihrer Senffte, kniete nieder, und begrüssete selbiges mit tieffster Andacht. Von dannen that sie den noch übrigen Weg zu Fuß worinnen ihr alle Hof-Genossen, folgten. Als sie die heilige Capelle erreichet, befahl sie die sammete Küssen und Teppiche, die man ihr gelegt hatte, wegzunehmen, und kniete auf die blosse Erde nieder; und nach diesem, seyende von zweyen Bischöffen hinein begleitet, bate sie den König, und die Königin des Himmels, von gantzem Hertzen an; und um die Vergebung ihrer Sünden mit milden Buß-Thränen bittende, hielte sie zu gleich an um die Gnade eines männlichen Erbens. Hierauf communicirte sie, und brachte die gantze folgende Nacht im Gebet zu, wie sie ebenfalls die folgende zween Tage und Nächte thäte.

21. Bey ihrer Abreise, præsentirte sie/ und liesse an beyden Seiten der heiligen Mauren aufhefften, zwey Cornucopien (Hörner des Uberflusses) achtzehen tausend Thaler wehrt; und entschlosse, die Loretanische Jungfrau, alle Jahr mit einigen Geschencken zu verehren. Die Gaben, so sie nach und nach, dem heiligen Hause gesandt, waren insgemein, zwo goldene Halß-Ketten/ ein überaus vortrefflich Crucifix von Silber, mit einem schönen Creutz von Ebenholtz; vier, künstlich ausgearbeitete silberne Leuchter/ einen Bischöfflichen Ornat, um pontificaliter zu celebriren, wie auch dergleichen für den Altar über dick mit Gold und Silber gewirckt; ein Uberkleid von Gold-Stuck, wun-

ders-

derschön gewirckt ; feine Altar-Tücher / etliche köstlich, mit Gold und Silber gestickt- und ausgezierte Kelch-Deck-Tüchlein / ꝛc. So seynd auch ihre andächtige Gebete , und ihre milde Opffer-Gaben , bey der seligsten Jungfrau so kräfftig gewesen , daß sie , nach dieser Wallfahrt mit einem jungen Printzen erfreuet worden.

22. Margaretha, Ertz-Hertzogin zu Oesterreich / Tochter des Käysers Caroli V. und Gemahlin des Hertzogs von Parma , Ottavio Farnese , kam nach Loreto mit einem ansehnlichen Gefolge von Cavallieren , allwo sie ein vortreffliches Exempel einer sonderbahren Andacht gegen die grosse Mutter des HErrn leuchten liesse ; dann sie communicirte daselbst / und wohnete drey Tage nacheinander dem offentlichen Gottesdienst bey ; und nachdem sie in der Heil. Capelle mit dem Gebet Nacht und Tag angehalten , beschlosse sie ihre Andacht , und legte mit eigener Hand , eine nicht geringe Anzahl Gold-Stücke in den GOttes-Kasten des heiligen Hauses.

23. Maria Magdalena, Groß-Hertzogin von Toscana, gab in der Generosität , Liebe und Andacht , der Gorß-Hertzogin Iohanna nichts nach ; dann , wie sie zu Loreto ankam , und ihr Gebet vor dem Altar des heiligen Sacraments verrichtet hatte , von zweyen Bischöffen , die mit ihr kommen, wie imgleichen vom Cardinal Gallo , dem Protector des Heil. Hauses , ermahnet wurde , in die Heil. Capelle zu treten , gab sie zur Antwort , daß es sich keineswegs geziemen würde,

würde, ihren Fuß da hinein zu seßen, sie habe dann zuvor ihre Sünden gebeichtet, und ihr Hertz durch die Heil. Communion gereiniget; und nachdem dieses geschehen, trate sie beherßter hinein, und brachte die meiste Stunden von dreyen Tagen und Nächten mit andächtigem Gebet, und geistlichen Ubungen zu, und hinterliesse bey ihrem Abschied herrliche, und ihres gleichen wol würdige Verehrungen.

24. Christina, Tochter des Königs von Dännemarck, Base des Käysers Caroli V. und Hertzogin von Lothringen, liesse sich, weilen sie, von vielen Jahren hero gichtbrüchig und glieder-lahm war, in einer Senffte nach Loreto tragen, allwo sie, mit Vergiessung häuffiger Thränen, die seligste Jungfrau um die Gnade ihrer Gesundheit anrieffe, welche Gnade ihr dann auch, mit höchster Verwunderung ihrer Hof-Leute, derer bey die 500. da waren, ja aller Menschen, verlyhen ward; dahero sie, mit samt den Ihrigen voller Freude, Jubel und Vergnügung, GOtt, und der Mutter GOttes allerdemüthigst gedancket hat. Hierauf verehrte und opfferte sie dem Heil. Hause ein sehr künstiich ausgeziertes Hertz von Gold' mit samt einem dergleichen Rosenkrantz, an einem überaus artigen Kettlein hangend, wozu sie noch fügete eine goldene, mit Edlsteinen dicht versetzte Halß-Kette, samt dergleichen Arm-Bändern. Sie verschaffte auch Altar-Geräthe, und Messe-Gewande mit Silber gewircket, und damastene Leviten-Röcke; legte mithin eine gute

Sum-

Summa Geldes in den Kasten ; besuchte zu zweyen malen den Krancken-Spital, und schenckte jedesmal einem jeglichen eine Gold-Kron (Scudo d' oro.)

25. Die Ertz-Hertzoge Ferdinandus Leopoldus, und Maximilianus, von Andacht bewogen, kamen, als Wallfahrter, das heilige Loretanische Hauß zu besuchen/ und zu verehren; in welchem sie mit eifferigen Gebeten ihre Andacht, und hertzliche Liebe gegen die seligste Jungfrau, und mit herrlichen Gaben ihre Generosität an Tag gelegt ; vor andern aber erzeigte sich andächtig der Printz des Ertz-Hertzogs Carls von Inspruck/ der mit Begleitung vieler Edlen Cavalliers, die Reise biß nach Loreto zu Fuß verrichtet hatte.

26. Nicht zu vergessen, noch zu übergehen ist auch die Demuth, welche erwiese der Don Juan de' Austria, Sohn des Käysers Caroli V. welcher, nachdem er in einem See-Treffen, über die Ottomanische Macht obgesiegt, mit einer Anzahl seiner Capitaine, und mit dem grössesten Theil der zehen tausend, von Türckischen Ketten befreyten Christen-Sclaven zu dem heiligen Hauß gezogen kam, um der grossen Mutter GOttes zu dancken ; und nachdem er drey Tage nacheinander seine Andacht daselbst verrichtet, liesse er der Heil. Capelle eine gute Summa an bahrem Gelde, in welcher Mildthätigkeit ihm seine Haupt-Leute nachfolgten. Anmerckslich war, daß aus denen Ketten und Fesseln bemeldter befreyter Sclaven, zu allen Capellen-

Fen-

Fenstern der Loretanischen Kirche eiserne Gegitter geschmidet worden seyen.

Besuchungen, und milde Verehrungen des Heil. Hauses, von Italiänischen, Teutschen, Frantzösischen, Spannischen Fürsten und Herren.

Von Italiänischen Fürsten.

27. Von den Italiänischen Fürsten wäre fast nicht nöthig dißfalls viel zu erzehlen; allermassen bekannt, wie selbige bey vielen Gelegenheiten ihre besondere Andacht gegen das heilige Hauß zu Loreto erwiesen haben; zum Exempel dienen die Hertzogen, und die Infantin Margaretha von Savoyen; Item, Consimo, und Ferdinando, Groß-Hertzogen von Toscana, welche dasselbe in hoher Person besucht / verehrt haben.

27. Ein gleiches haben gethan die Hertzoge von Parma, von Mantoua, von Modena, und von Urbino, worunter besonders zu zehlen und zu rühmen der Hertzog Ranuccio Farnese, welcher in einem Kleide, worinnen er unerkannt war, nur von dreyen seiner Cavalliers begleitet, die Pilgerfahrt nach Loreto zu Fuß verrichtete, und da er angekommen, zu dem Altar des Heiligthums barfuß gegangen ist.

Von Teutschen Fürsten.

28. Voller Andacht waren der Hertzog Wilhelm / wie imgleichen, sein Sohn, Hertzog

zog Maximilian, Chur-Fürst in Bayern; welche, als sie zur demüthigen Verehrung des Loretanischen Heiligthums angelangt, alle, ihnen daselbst bereitet- und angebotten wordene Ehren-Bezeugungen abgeschlagen. Was aber ihre, dem Heil. Hause gethane Opffer-Gaben anbelangt, davon ist schon Meldung geschehen.

29. Catharina, verwittibte Hertzogin von Brandenburg, als auch selbige zu dem heiligen Hause gekommen, hat beyde, ihre Andacht, und ihre genereuse Mildthätigkeit gegen die Mutter GOttes, Dero Namen sie stäts im Munde, und im Hertzen hatte, erwiesen. Eben dieses, hat vor einigen Jahren auch gethan der damahlige Chur-Fürst von Cölln, wie auch viel andere Fürsten, Grafen, Freyherren des Heil. R. Reichs, und andere fürnehme Herren aus Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen, Pohlen, Flandern, Engelland, &c. unter denen gezehlt werden, die das heilige Hauß zu Loreto besucht, und mit milden Opffer-Gaben verehret und gezieret haben

Von Frantzösischen Fürsten und HErrn.

30. Viel aus den vornehmsten Herrn dieses Reichs, ja aus dem Königlichen Hauß und Geblüt selbst, findet man zu Loreto aufgezeichnet, daß sie, entweder aus Gelübd, oder aus Andacht die Wallfahrt dahin vorgenommen, und vollzogen haben, als zum Exempel: die Fürstin von Condè, die Hertzoge von Soissons, die Hertzoge

Hoge von Joieuse; Gisar, von den vornehmsten Herren von Lothringen, und andere, die man der Kürtze wegen zu benennen unterläst.

Von Spanischen Fürsten / Grossen / und andern Herren.

31. Es seynd unter den Grossen / Rittern des güldenen Vlüsses / Cardinälen / Bischoffen dieser Monarchie, nicht wenige, welche das Ehrwürdige Hauß von Loreto entweder persönlich besucht, oder mit Gaben geziert, oder beydes gethan haben.

32. Aber, nebst allen diesen Ländern, und Provintzen von Europa; gibts viel Könige 2c. welche weilen sie das Heil. Hauß in Person nicht besuchen können, reiche Verehrungen durch ihre Gesandten, Edlen, und andere dahin geschickt haben; wobey denckwürdig ist, daß auch so gar aus Japan zween Könige, der eine von *Buna* der andere aus *Arima* ihre Gesandten, der erste den Don Mancio seinen Vettern; und der andere, den Don Michele seinen Schwagern, samt vielen von den Vornehmsten des Landes an den Pabst Gregorio XIII. geschickt, und ihnen ausdrücklichen Befehl gegeben, das Heil. Hauß zu Loreto andächtiglich zu besuchen, welches sie auch gethan haben.

33. Wir haben bißhero von lauter sterblichen Herren erzehlet, die ihre Andacht in Besuch- und Verehrung dieses Heil. Hauses erwiesen haben; ists aber nicht wahrscheinlich, daß JEsus Christus selbst, in Palestina herum wandere-

de, das Heil. Hause zu Nazareth öffters heimgesucht ; und daß die hochgebenedeyte Jungfrau Maria gleichfalls, nach der glorwürdigsten Himmelfahrt ihres Sohns, zuweilen, von Jerusalem die Wallfahrt zu dieser ihrer vormaligen Heil. Wohnung verrichtet ; und ihr daselbst die grosse, darinnen vorgegangene Geheimnüsse andächtiglich zu Gemüth geführet habe.

Zwantzigstes Capitel.

Von denen / dem heiligen Hause, von Römischen Päbsten verehrten Opfer-Gaben / wie auch verliehenen Privilegien / und Ablassen.

1.

Es leben noch, wo nicht die Personen selbst, wenigstens ihre Angedächtnüssen in denen Historien und Urkunden, daß die Römischen Päbste, seit daß GOtt Italien mit diesem grossen Heiligthum begnädiget, einer nach dem andern zu allen Zeiten getrachtet haben, und dahin gestiffen gewesen seyen, dieses Heil. Hauß nicht allein mit Privilegien und Vorrechten; sondern auch mit kostbaren Gaben, und milten Stifftungen, und zuvorderst mit verlyhenen Ablassen zu bereichern, und folgends durch ihr erbauliches Exempel die Andacht zu demselbigen zu befördern, wovon anjetzo nur, in möglichster Kürtze das Nöthigste vortragen werde.

2. Benedictus XII. war der erste, der An. 1341. den

den andächtigen Besucheren dieses Heil. Hau-Hauses, vollkommenen Ablaß verstattet hat.

3. Urbanus VI. hat ihnen, bey Gelegenheit der miraculeusen Lichtern und Strahlen, die An. 1388. am Fest-Tag von Mariä Geburt über dem Heil. Hause schwebend gesehen worden (vid. oben) für folgende Zeiten am selbigen Tag, eben einen solchen vollkommenen Ablaß ertheilt.

4. Von Bonifacio IX. Anno 1390. ward die Zeit, diesen Ablaß zu gewinnen, auf drey Monat, nemlich September, November, December, verlängert; und hat Martinus V. denen Recanatern in gedachten dreyen Monaten, dem Heil. Hause zu Ehren/ Jahr-Märckte zu halten, und Privilegien zu genieſſen erlaubt.

5. Nicolaus V. hat verordnet, daß die Opffer, und milde Verehrungen, welche man dem Heil. Hause zugewiedmet/ ohne Päbstliche Erlaubnüß und Brieffe, auf nichts anders können angewendet werden.

6. Calixtus III. hat das Heil. Hauß Loreto befestiget, und legte eine starcke Besatzung dahin, wider die Ocromanischen Waffen, wieder welche er auch, mit Beystand Ehristlicher Fürsten-Krieg geführt, und etliche Plätze über diesem Erbfeind erobert hat.

7. Pius II. hat demselben reiche Geschencke verehret, und unter andern einen überaus schönen Kelch von Gold, welches zur selbigen Zeit für ein stattliches Præsent geachtet ward.

8. Paulus II. ein edler Venetianer von dem Hause Barbo, ist derjenige/ der Cardinal war,

und der, als er, wegen erfolgten Hintritt des Pabst Pii II. nach Rom gienge, auf dem Wege von einem Pestilentzischen Fieber, und so hefftigem Haupt-Schmertzen angegriffen ward, daß ihm, da er seine Reise unmöglich fortsetzen könte, in Sinn kam, sich nach Loreto zu wenden. Als er daselbst angelangt, liesse er sich in die H. Capelle tragen, allwo er so inbrünstig- und hertzbewegliche Gebete, und Anruffungen zu der seligsten Jungfrau schickte, daß er darüber in einen sehr süssen Schlaf uud noch süssern Traum sancke/ allermassen ihm darinnen offenbahret ward, daß die neue Pabst-Wahl auf ihn fallen würde. Als er nun erwachet, und sich nicht allein von Schmertzen und Wehetagen befreyet; sondern auch seines gehabten Traums innerlich versichert spürete, ließ er, nach abgelegter hertzlicher Danckfagung, den Verwalter, der zur selbigen Zeit die Obsorge und Verpflegung des Heil. Hauses hatte, zu sich kommen, und verordnete ihm / gnugsame Bau-Materialien anzuschaffen, um einen, um ein ansehnlicheres grössern Tempel aufzubauen als der, womit das Heil. Hauß dermahlen umgeben, und bedeckt war.

Hierauf, begab er sich frisch und gesund, und gutes Muths nach Rom, und als er da angekommen, und kurtz darnach zur Päbstlichen Würde erhaben, befahl er, ungesaumt Hand anzulegen, die alte, von den Recanatern aufgerichtete Gebäue abzutragen, und nach gelegten neuen, und tieffern Fundamenten diejenige Kirche von dreyen Planen (Naves genannt) aufzurich-

ten

ten, die man zu dieser Zeit da sihet, und ob gleich die Bau-Art etwas altfränckisch; so ist sie doch herrlich, und mit guten Boll-Wercken befestigt, die man la Rocca (die Vestung) nennt, wie auch mit bedeckten Casarnen für die Soldaten, Item / Hand-Mühlen, und einem Zeug- oder Waffen-Hauß versehen.

Es hatte Paulus II. auch die Ablässe an diesem Heil. Hause vermehrt, nemlich für die Fest-Tage der Geburt Christi, der Reinigung Mariä, der Himmelfahrt derselben; Item / für alle Sonntage des Jahrs, für alle Tage der Char-Woche, für Ostern, für Pfingsten, fürs Fronleichnams-Fest, und dessen gantze Octava; und mithin denen Loretanischen Beicht-Vättern die Gewalt verliehen, die Pönitenten, von denen, sonst dem Apostolischen Stuhl vorbehaltenen Fällen das ist, sehr schweren Sünden zu absolviren.

9. Sixtus IV. hat von denen Pœnitentiariis daselbst erlaubt / die Gelübde zu verwechslen ausser, denen die dem Pabst reservirt seynd.

10. Innocentius VIII. hat Anno 1491. dem Heil. Bild nicht nur eine reiche Tapetzerey verehrt / sondern hat auch, wissende, daß die Patres Carmelitæ diese Heil. Capell in Nazareth bedienet, dreysig aus ihnen als Pœnitentiarios Apostolicos bestellt.

11. Genereux, und edelmüthig war der Pabst Julius II. welcher auf das Verkündigung-Mariä-Fest einen neuen Ablaß gestifftet, Loreto von dem Gebieth und Jurisdiction von Recanati befreyet, und den Schutz des Heil. Hauses auf sich

genommen, und selbiges die Päbstliche Capelle betitult hat. Er hat dero Ministros als Commensales participante- des Pabsts erklärt. Er hat eine Orgel bauen, und zwo grosse Glocken giessen, wie auch die pollirte Marmorsteine zur äusserlichen Umkleidung und Zier der Heil. Capelle dahin bringen lassen. Er hat ihr auch viel liegende Güter geschenckt, und sie zweymal besucht, erstlich, da er zur Belägerung Mirandola zog, und wieder kam; zweytens, um zu dancken, daß die seligste Jungfrau ihn für einen Canon-Schuß behütet; opfferte ihr die Kugel, und verehrte ihr sonsten verschiedene ansehnliche Gaben.

12. Der Eifer des Pabsts Leonis X. vergrösserte denen Pœnitentiariis zu Loreto, An. 1513. ihre Gewalt zu absolviren. Er erklärte, wann gleich alle Ablässe insgemein auf eine Zeit lang suspendirt würden, daß die zu Loreto nicht darunter solten verstanden werden. Er legte der Loretischen Capelle die Ablässe der sieben Kirchen zu Rom bey samt einem besondern auf dem Heil. Christtag. Er liesse auch eine, ungemein grosse Glock giessen, und ihr den Namen Loreto geben, welche man aber Bedencken trägt zu läuten, weil man sorgt, es dörffte durch dero Schwung der Thurn in Gefahr stehen. Er befestigte gleichfalls Loreto mit Mauren, Basteyen, und Bollwercken, und machte den Anfang, das Heiligthum mit den feinesten Marmor zu umkleiden.

13. Clemens VII. hat sich gefallen lassen, den Bauder Kirche, und des Bischöfflichen Pallasts zu erweitern.

15. Pau-

14. Paulus III. liesse die Wölbung der Heil. Capelle machen, wie auch die Stollen, die die herrliche Marmor-Mauren umzingelen; nebst, daß er ihr die Verehrung von einer grossen Summa Geldes thate.

15. Julius III. da er die Aufnahm, und Fortgang sahe, den der Heilige Ignatius, Stiffter der Gesellschafft JEsu, in der Welt hatte; und daß hingegen die Patres Carmeliter, das Amt der Pœnitentiarien zu Loreto länger nicht, als neun Jahr hatten fortgesetzt, befahl dem Heiligen, er solle, an statt selbiger, etliche von den Seinen hinschicken, welche gedachter Kirche als Pœnitentiarii dieneten, für welche dann auch in Kurtzen ein Collegium ward aufgerichtet, und kamen deren anfänglich nur Zwölff; weilen er aber die gute Frucht, und auferbauung sahe, die sie dem Volck schaffeten, wolten ihro Heiligkeit, daß dero Anzahl zu 32. vermehrt würde; wiewol heut zu Tage deren nur 20. das Amt führen.

16. Paulus IV. hat dem Heil. Hause andere Ministros zugegeben / auch demselben reiche Geschencke verehrt.

17. Pius IV. welcher Paulo IV. Anno 1566. succedirt, liesse den offtgemeldten marmorsteinern Umkleidungen die Bildnüssen der Zehen Sybillen, und eben so vieler Propheten beyfügen; auch verbot er, daß man die, dem Heil. Hause gethane Gelübde nicht in andere gottselige Wercke zu verwechselen Macht haben solle; hat auch sonsten dem heiligen Hause viel milde Gaben zugesandt.

18. Nicht geringer war die Andacht des Pabsts Gregorii VIII. welcher alle die Ablässe seiner Vorfahren bekräfftigte, uud dieselbe auch zur Zeit eines allgemeinen Jubel-Jahrs nicht hat wollen fuspendirt wissen. Er stifftete das sogenannte Collegium Illyricum, verehrte dem Heil. Bildnüß Mariä die goldene Rose, die der Pabst alle Jahr am vierdten Sonntag in der Fasten zu weyhen pflegt / und vergesellte sie mit reichen Geschencken. Drey Jahr darnach, verliehe er der Loretanischen Kirche einen privilegirten Altar für die Seelen der Abgestorbenen; und auf daß auch den weit entlegenen Nationen die Italiänische Histori vom Heil. Hause bekannt würde, liesse er einen kurtzen Begriff davon in acht Sprachen auffsetzen, nemlich: auf Lateinisch, auf Griechisch, Arabisch, Frantzösisch, Spanisch, Teutsch, Polnisch und Illyrisch oder Sclavonisch, und selbigen auf Täffelein gekleistert, an die Seulen der Kirche aufhencken/ wie ingleichen die Ablasse und Päbstliche Privilegien in marmorsteinerne Täfelein hauen.

19. Groß war der Eifer von Pabst Sixtus V. aus der Marck Ancona gebürtig, welcher im Jahr 1586. die Kirche des Heil. Hauses zu einer Chor-Kirche, und den Ort von Loreto zur Stadt gemacht; gab ihr zu diesem End einen Bischoff, wie auch den Magistralischen Lorbeer-Krantz, und richtete der Armuth zum besten, einen Montem pietatis (freyes Leyh- oder Pfand-Hauß) auf. Er vollendete den Kirchen-Bau, verliehe viel Privilegien, uud wollen einige/ daß

er

er 40000. Scudi oder Thaler hergegeben, um die drey Pforten des Vorgibels der Kirche von Erz oder Glockenspeiß giessen zu lassen.

20. Clemens VIII thate dem Heil. Hause Anno 1593. einige Geschencke; er verordnete, daß man alle Jahr am 10. Decembris das Fest der Ankunft des heiligen Hauses hochfeyerlich halten solle; und denen andächtigen Wallfährteren nach Loreto, ertheilte er täglich vollkommenen Ablaß.

21. Paulus V. vermehrte die Privilegien, und gab dem Gallo, Cardinal-Protectori Befehl, die zween Springbrunnen aufrichten zu lassen, den einen, der sehr ansehnlich, auf dem Platz vor der Kirche; und den andern vor dem Römischen Thor; auch eben dieser Cardinal vierzierte mit heiligen, überaus stattlichen Figuren die Kuppel der Kirche, und den Saal des Schatzes.

22. Innocentius X. hat gewollt, daß die Lauretanische Indulgentzen oder Ablässe, auch im Jahr 1650, in welchem er das allgemeine Jubel-Jahr eröfnet, in ihrer Krafft bleiben, und nicht revocirt, noch suspendirt wurden, und erklärte er solches mit einer besondern Bulla.

23. Alexander VII. schenckte dem H. Hause eine überaus stattliche, mit Gold gewebte Decke, wie die Päpste jährlich denen Römischen Basilicken oder Haupt-Kirchen zu verehren pflegen, welche nur an hohen Fest-Tagen in der Kirche aufgebreitet wird.

24. Clemens X. hat die Lauretanische Kirche und das Heil. Haus wieder aussäubern, und heller machen, wie auch einen stattlichen Kirch-Hof

bauen lassen. Er hat die Apotecke in einen zierlichen Stand gebracht, und zu dessen vorhin herrlichen Geschirren Christalline Deckel machen lassen. Er hat verordnet, daß der neue Springbrunn vollends aufgebauet; und da er im Jahr 1675. zu Rom das allgemeine Jubel-Jahr eröffnete, erklärte er ausdrucklich, daß die Loretanische Ablässe unwiderruffen, und unsuspendirt bleiben solten.

Folgt noch eine Nachricht von noch einigen besondern Gutthätern des Heil. Hauses.

Die allererste, so gegen das H. Haus Loreto sich gutthätig erwiesen haben, waren die Reenanater, als welche es mit vielen Grund-Stücken und Land-Gütern dotirt, und ausgesteuert haben.

2. Dergleichen schenckte ihm auch der Bischof, und Governatore desselben, Nicolaus de Hastis, unter andern den Ort Morlongo, samt anliegenden Gütern.

3. Nicht weniger ist zu preisen die Andacht Petri Antonii de Perottis, eines Sylvestriners, gleichfalls Governatore daselbst, als welcher demselben, mit Genehmhaltung des Papsts, die Abtey von Castel Fidardo, gantz nahe bey Loreto gelegen, zuwidmete.

4. Petrus Tiranni, von Cagli, im Gebiet Urbino gelegen, hat das H. Haus zum Erben aller seiner reichen Land-Gütern eingesetzt.

5. Vincentius Cataldi, von Ascoli, einer Stadt in der Marck Ancona, begabte es mit 4000. Thalern/ auf Renten gelegt.

6. An-

6. Andere Güter wurden ihm zugelegt von Camillo Zanchi, und von Bartomoleo Ansolani, von Ascoli.

7. Ein stattliches Land-Gut, im Recanatischen Gebiet gelegen, schenckte Johannes Moro, ein Venetianer.

8. Carlo Bologneſe, von Città nuova, verehrte dem H. Hauſe Effecten und Güter bey die 14000. Thaler werth.

9. Nicolò Giouannini, von Belvedere, andere 6000, zu 8000; und Franciſcus Maria Honorati, von Jeſi, hat demſelben an Ländereyen oder liegenden Gütern bey die 25000. Thaler hinterlaſſen.

10. Anno 1535. hat der Governatore Argoli, auf Verordnung des Papſts Pauli II. mit denen, aus denen Almos-Käſten, oder Stöcken des heiligen Hauſes erhobenem Gelde, zu demſelbigen von der Gemeine zu Caſtel-Fidardo erkaufft die Waldung nahe bey Loreto, wie auch die Weinberge, Wieſen, und Oel-Gärten, ſamt andern Grund-Stücken längſt dem Fluß Moſcione; und zwar alles miteinander um 6000. Thaler. Deſſelbigen gleichen ſeynd Anno 1669. mit einer, gleichfalls aus denen Almos-Käſten erhobenen Summa von 30000. Thalern angekaufft worden recht ſchön- und fruchtbare Güter, nemlich Monte Orſo, im Recanatiſchen, und Monte Torſione, im Oſimiſchen Gebiet gelegen, nebſt andern Höfen, in dem Territorio von Caſtel-Fidardo, und zumalen, einen ſehr einträglichen Land-Sitz Acqua-viva genannt, ſamt angehörigen Weinbergen, Wieſen, und Waldungen.

11. Zur Zeit des Papsts Alexandri VII, kauffte der Governatore des heiligen Hauses viel liegende Güter längst dem besagten Fluß Moscione, unweit von Loreto, die ihm die Stadt Recanati verkaufft hat.

12. Der Cardinal Borgheſe, als er Protector des heiligen Hauſes war, verehrte demſelben 10000. Thaler baar Geld; und eben ſo viel verließ er ihm nach ſeinem Tod, ſamt 6. ſchönen Leuchtern / und einem Crucifix von Silber.

13. Der Groß-Hertzog von Toſcana, ſchenckte ihm auf einmal 40000. Thaler an Geld.

14. Der Hertzog von Parma, als er im Jahr 1627. dahin kam, verehrte 10000. Thaler; und der Hertzog ſein Sohn, da er 20. Jahr darnach, mit ſeiner Frau Mutter/ſeinen Fräulein Schweſtern / und einer Frau Baſen / die Heil. Capell beſuchte, auch 10000. Thaler.

15. Der Hertzog von Joïeule, ein Frantzos, zu der Andacht dieſes Heiligthums gekommen, ſchenckte, und ſtifftete die Unterhaltung zweyer groſſen Lampen/ von 8000. Thalern.

16. Der König in Franckreich lieſſe, zur Stifftung einer täglichen Meſſe in der heil. Capelle, und ſonſten einer jährlichen von St. Lucas, in der Loretaniſchen Kirche 2000. Thaler auszahlen.

17. Maria Magdalena, Groß-Hertzogin von Toſcana, gab zur Stifftung, ſtäts in der Heil. Capelle brennen ſollender Wax-Kertzen/ von einem Pfund einer jeden, 2000. Thaler.

18. Wilhelm / Hertzog in Bayern / ſtifftete, zu ſeinem Leuchter von 24. Wax-Kertzen, 2000. Tha-

Thaler; und Churfürst Maximilian, sein Sohn, zu einer täglichen Messe, eben so viel.

19. Margaretha, Hertzogin von Parma, stiffetete zu einer täglichen Messe; und für das Oel, zu zweyen ihren Lampen, auch so viel.

20. Der allerchristlichste König läst für die Messe, die am ersten Sonntag eines jeglichen Monats in der Heil. Capelle gehalten, und musicaliter gesungen wird, alle Jahr 100. Thaler geben.

21. Die Durchleuchtigste Republique von Venedig/ zu einer dergleichen Messe auf einem Mittwoch, läst hundert Ducati Correnti; und viertzig zu ihrer güldenen Lampe.

22. Der Hertzog von Altemps hat zu einer Seelen-Meß, am ersten Tag eines jeglichen Monats, jährlich 100. Ducati Silber-Geld angewiesen.

23. Andere vornehme Herren, und Stands-Personen tragen, theils für Messen, theils zu ihren Lampen ein Gleiches bey; weilen aber die Anzahl derselben groß, gehet man selbige, der Kürtze wegen, stillschweigend vorbey.

Ein und zwantzigstes Capitel.
Wie die Wallfahrten zu dem H. Hause geschehen.

I.

AUs bisheriger Beschreibung der vielen sehenswürdigen Dinge, und vieler Wunder, so in diesem H. Hause geschehen, läs-

set

set sich leichtlich abnehmen, daß Pilgrime Hauffen weiß sich dahin begeben, vornemlich um die Zeit, da die berühmte Messe zu Recanati einfällt, und der Tag der Gebuhrt unserer lieben Frauen hochfeyerlich begangen wird. Es versichern die Italiäner, und alle, so um diese Zeit da gewesen, daß öffters zweymal hundert tausend Pilgrime sich daselbst eingefunden, und das Heil. Haus mit sonderbarer Ehrerbietigkeit begrüsset haben.

2. Unter andern beweisen sie ihre devotion damit, daß sie auf den Knien um das H. Haus rutschen, welches einige fünf, andere sieben, noch andere zwölf mal thun, nachdem einer etwa eine höhere Andacht in sich empfindet, oder in der Zahl was besonders suchet, oder es auch dauren kan. Ein jeder hält seinen Rosen-Crantz in der Hand, und betet inbrünstig das Ave Maria. Andere verrichten auch auf eine andere Art ihre Andacht, und hat dieses eigentlich kein Gesatz, wie und auf was Art ein jeder eine grössere Heiligung dieses Hauses anzustellen gesonnen ist.

3. Die meisten Pilgrime, so diesen Ort besuchen, schlagen sich zu grossen Caravanen, oder Reiß-Gesellschafften, welche mit eben dem Gepränge sich Loreto nähern, wie die Türckischen Caravanen der Stadt Mecca. Die Ceremonien aber, so bey den Lauretanischen Wallfahrten verrichtet werden, geschehen also: Es schlagen sich etliche Brüderschafften, nebst andern hohen und niedern Standes-Personen zusammen, und schicken sich zur Reise, die sie in gantz sonderbarer Ordnung antretten. Dann von allen Pilgrims führen die Sodalitates

den

den Trupp, davon eine jede besonders gekleidet von verschiedenen Farben, und mehrentheils ein Sack ist oder eine Kappe, welche über den Kopf gezogen wird, und selbigen ganz bedecket, bis auf 3. Löcher, wodurch den Augen und Mund freye Lufft gelassen wird. Ein jeder unter diesen Brüdern zeiget vor der Brust und auf den Rücken das Zeichen der Brüderschafft. Auf diese Brüderschafften folgen die, so die Geschencke tragen, als Cronen, Kelche, kostbare Kleider, güldene Hertzen, samt schön bemahlten und grossen Wachs-Kertzen, welche öffters mit Ducaten bis an die Helfte gefüllet sind. Nach diesen gehen allerhand masquirte Personen, welche sich nicht gerne wollen kennen lassen, darunter dieser einen Engel, jener einen Heiligen, der dritte wieder was anders vorstellet, welche mit heller Stimm der heiligsten Jungfrau Mariæ zu Ehren allerhand Lobes-Lieder anstimmen. Diesen folget der gemeine Hauff, und zuletzt schliessen die übrige Geistliche den gantzen Aufzug.

4. Die Städte, so diese wallfahrende Pilgrime passiren, werden von ihnen zu gleicher Devotion angemahnet, und mit einem Jubel-Geschrey dieser devoten Pilgrime erfreuet. Und da geschiehet es dann gar leicht, daß sich immer mehr zu ihnen gesellen, und folgbar der Hauffe täglich grösser wird.

5. Je näher nun diese Pilgrime zu der Stadt Loreto kommen, je mehr wächst ihre Andacht, und eussert sich durch allerhand Lobgesänge, Breve der Pater noster, und hefftigen Brust-schlagen.

gen. Diejenige, so ihrer Sünden wegen im Gewissen geplagt werden, oder eine recht grosse Heiligkeit von sich wollen blicken lassen, ziehen härne Säcke an, gehen ohne Schuh über Dorn und Distel, und geisseln sich zuweilen so sehr, daß das Blut aus den zerfleischten Rücken hefftig herfür rinnet.

6. So bald sich aber das längst erwünschte Ziel ihres heiligen Verlangens, ich will sagen, der prächtige Tempel, samt der Stadt Loreto von fern zeiget, wirfft sich die ganze Gesellschafft zur Erde, und verrichtet eine gute Zeit ihr Gebet. Nach Endigung desselben stellen sie sich in eine gute Ordnung, und nahen sich mit langsamen Schritten, erhabenen Augen gen Himmel, und unter beständigen Gebet zu diesen heiligen Ort. Und wann sie dann vor das Thor gelanget, gehet ihnen die gantze Geistlichkeit unter einer lieblichen Music, gedämpfter Trompeten und klingenden Cymbeln entgegen, und führet sie unter vielen, der hochgelobten Jungfer Mariæ zu Ehren angestimmten Lob-Gesängen, in die Thum-Kirche.

7. So bald sie nun diese Kirche betretten, und die Heil. Capelle erblicken, lassen sie sich auf die Knie nieder, und geben durch viele Andachts-Zeichen, auch über die Wangen rollende Thränen, ihr inwendig brennendes Andachts-Feuer zu erkennen. Wann sie aber gar in die H. Capelle kommen, und ihre Augen auf die in köstlichen Schmuck prangende Mariam wenden, werden die Thränen verdoppelt, und da suchet nun ein jeder von der Gebenedeyeten unter den Weibern

bern zu erbitten, was er sich bey Antritt der Reise vorgenommen. Nachdem nähern sie sich den Altar, und wann sie davon die gebenedeyte Hostie genossen, beehren sie ihn mit ihren Geschencken, bewundern die H. Schräncke, und machen also ihrer Wallfahrt ein erwünschtes Ende.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Was für / so wohl alte/ als neue Scribenten/ von dem heiligen Hause geschrieben haben?

I.

DJe allererste seynd gewesen die heilige Evangelisten Matthæus, Marcus und Lucas, die von dem heiligen Hause zu Nazareth / heut zu Tage von Loreto genannt, geschrieben haben.

Nach diesen, Nicephorus, S. Epiphanius, Greg. Nissenus, Guilielmus Tirus, und andere griechisch- und lateinische Kirchen-Lehrere, welche von heiligen Landen geredt haben.

Desselbigen gleichen Hieronymus, Damascenus, Metaphrastes, Anonymus, Jacobus Vitriacus, und Abulensis.

Hernachmals seynds gewesen die Dalmatier, und die Recanater, und 40. Jahr darnach, da das Heil. Haus in Italien überbracht worden, wars der Bischof von Macerata, der die Historie dar-

von ans Licht gegeben, damit die Schulmeistere sie denen Kindern, und jungen Leuten erzehleten, und erkläreten.

Flavius Blondus hat in seinem Buch: Italia illustrata (das durchleuchtige Italien) genannt, Anno 1440. darvon geschrieben; und Gregor. Teremanus schriebe in eben dem Seculo (1460.) unter dem Papst Pio II. die Historie vom Heil. Hause, und gab sie ans Licht mit verschiedenen neuen Auflagen.

Joan. Bapt. Mantuanus, gab die seine 30. Jahr hernach heraus; und Valentinus Müller, ein Teutscher, die seine.

Bartholomæus, ein Vall'ombroser Mönch, schrieb zu eben selbiger Zeit von dem Heil. Hause zu Loreto, aber sehr kurtz.

Hieronymus Angelita gab im folgenden Seculo (Anno 1525.) eine gelehrte Histori von dem Heiligthum zu Loreto heraus, und dedicirte selbige dem Papst Clementi VII.

Nicolaus Bargisileus schrieb in eben dem Seculo (1563.) aber auch sehr kurtz, wie auch Bernardinus Cirillus, Anno 1573.

Gabriel Fiamma, und Hercules Vicenula schrieben kurtz darnach auch darvon.

Valentinus Laidus, ein Teutscher, Johannes Ballarinus, it. Christophorus Marianus in seinen Tropheis Marianis (Marianischen Siege-Zeichen) Cæsar Franciottus, und viel andere haben von der Lauretanischen Wallfahrt geschrieben.

Rutilius Benzene, in dem Buch de Fuga, und

Joan-

Joannes Vignerius, ein Dominicaner, *de Motu Angelorum.*

Leandro Alberti, in seiner *Descrittione* (Beschreibung) von Italien.

Modesto de' Minuti, und Ambrosius Novidius, *de Fastis.*

Johannes Cartagena, ein Minnen-Bruder, De Arcanis Deiparæ, (Geheimnüssen der GOttes-Gebärerin.)

Franciscus Scottus, ein Antörffer, und Hieronymus Capugnanus in seinem Itinerario (Wegweiser) von Italien; wie auch Abrahamus Ortelius in seinem Theatro (Schau-Platz) des Erd-Kreises.

Laimon, ein Frantzos, in der Reise der seligsten Jungfrau; und Sebastianus Fabrini, ein Recanater, und Sylvestriner Mönch in dem Jubileo (Jubel-Jahr.)

Nicolaus Peranzon, in der Beschreibung der Marck Ancona, und Victorius Briganti, in der Histori von dem H. Haus.

Franciscus Angelita, Sohn des obbenannten Hieronymi, in der neuen, mit der Hand geschriebenen Relation; und der Frater Nicolaus von Cattaro, in seiner heiligen Pilgrimschaft.

Frater Fulgentius Gallucci da Monte, und Gregorius Bischof, ein Augustiner, in denen Großheiten des heiligen Hauses.

Andreas Victorellus, in seiner Histori von denen Jubel-Jahren; und Bartholomæus Zucchi von Monza, in seinem Zusatz zum Tursellino.

Ludovicus Centofiorini, in seinem Lauretanischen Schild wider die Pfeile der Ketzer; Felix Nellius, und Silvio Sertagli, in dem ausgezierten heiligen Haus.

2. Diesen allen seynd billiger massen beyzufügen nicht wenig ansehnliche Autoren von der Gesellschafft JEsu/ welche von diesem Heil. Hause geschrieben haben; worunter für den vornehmsten zu halten:

P. Horatius Tursellinus, ein Romaner, in seinen sehr gelehrten Historien / beyde, in lateinisch- und italiänischer Sprache.

Vor ihm war Raphael Riéra, welcher mit seinen Schrifften diese Histori trefflich bereichert hat.

Der Dritte ist der apostolische P. Petrus Canisius, welcher wider die Ketzer mit gelehrter Feder geschrieben; wie imgleichen P. Georgius Elsteus wider die Calviniſten, und P. Franciscus Turrianus wider Petrum Vergerium, in seinen *Responsis apologeticis &c.*

Ferner, P. Joannes Bonifacius, ein Spanier, in seiner *Historia Virginali;* Ludovicus Richiaume, ein Frantzos, in seinem Loretanischen Wallfahrter / und P. Casparus Laorte, in seiner heiligen Wallfahrt.

P. Laurentius Maselli, in dem Leben der Heil. Jungfrau Mariä; und P. Thomas Massucci, ein Recanater, in der Vorrede des Lebens des H. Pauli.

P. Antonius Santarelli, in dem Leben Christi / der P. Jacobus Salianus, ein Frantzos, in dem VI.

Tomo

Tomo seiner Jahr-Bücher; Turſellinus abermal, in seiner verkürtzten Histori von der Welt/ und Jacobus Gualterius in seiner Geographischen Tafel; und endlich der hochgelehrte P. Franciscus Suarez, ein Granatenser, in seinen Theologischen Wercken.

Die Rednere, und Poeten, von eben der Gesellschafft JEsu, die erst neulicher Zeit darvon geschrieben haben, und noch darvon reden und schreiben, lassen wir, theils der Kürtze, theils ihrer Menge wegen beyseits.

Zum Beschluß, bitten wir Dich demüthiglich, und fußfällig, O mildeste und barmhertzige Lauretanische Jungfrau Maria/ daß wir, vermittels deines heiligen Schutzes, und vollgültiger Fürbitte, würdig gemacht werden zu gelangen zu dem Brunnen des Heil-Wassers, so bis ins ewige Leben quillet, Amen!

Litaney/
zu der Mutter GOttes zu Loreto.

Kirie, eleison!
Christe, eleison!
Kirie, eleison!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
GOtt Vatter vom Himmel, erbarm dich unser!
GOtt Sohn, Erlöser der Welt, erbarm dich unser!

GOtt

GOtt Heiliger Geist, erbarm dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, Einiger GOtt; erbarm dich unser!
Heilige Maria, bitt für uns!
Heilige GOttes-Gebärerin, bitt ꝛc.
Heil. Jungfrau der Jungfrauen, bitt ꝛc.
Mutter Christi, bitt ꝛc.
Mutter der Göttlichen Gnade, bitt ꝛc.
Allerreineste Mutter, bitt ꝛc.
Allerkeuscheste Mutter, bitt ꝛc.
Unberührte Mutter, bitt ꝛc.
Unbefleckte Mutter, bitt ꝛc.
Liebwürdige Mutter, bitt ꝛc.
Wunderbare Mutter, bitt ꝛc.
Mutter des Schöpffers, bitt ꝛc.
Mutter des Erlösers, bitt ꝛc.
Allerklügeste Jungfrau/ bitt ꝛc.
Aller Ehrwürdigste Jungfrau, bitt ꝛc.
Aller Lob-würdigste Jungfrau, bitt ꝛc.
Mächtige Jungfrau, bitt ꝛc.
Gnädige Jungfrau, bitt ꝛc.
Getreue Jungfrau, bitt ꝛc.
Spiegel der Gerechtigkeit, bitt ꝛc.
Sitz der Weisheit, bitt ꝛc.
Ursach unserer Freude, bitt ꝛc.
Geistliches Gefässe, bitt ꝛc.
Gefässe der Ehren, bitt ꝛc.
Vortreffliches Gefässe der Andacht, ꝛc. bitt ꝛc.
Geistliche Rose, bitt ꝛc.
Davidischer Thurn, bitt ꝛc.
Helfenbeinener Thurn, bitt ꝛc.
Güldenes Haus, bitt ꝛc.

Arche des Bundes, bitt ꝛc.
Pforte des Himmels, bitt ꝛc.
Morgen-Stern, bitt ꝛc.
Heil der Krancken, bitt ꝛc.
Zuflucht der Sünder, bitt ꝛc.
Trösterin der Betrübten, bitt ꝛc.
Hülfe der Christen, bitt ꝛc.
Königin der Engel, bitt ꝛc.
Königin der Patriarchen, bitt.
Königin der Propheten, bitt ꝛc.
Königin der Aposteln, bitt ꝛc.
Königin der Märtyrer, bitt ꝛc.
Königin der Bekenner, bitt ꝛc.
Königin der Jungfrauen, bitt ꝛc.
Königin aller Heiligen, bitt ꝛc.
O Du Lamm GOttes, das der Welt Sünde wegnimmt; Verschone unser, O HErr!
O Du Lamm GOttes, das der Welt Sünde wegnimmt; Erhöre uns, O HErr!
O Du Lamm GOttes, das der Welt Sünde wegnimmt; Erbarm dich unser!

Lasst uns bitten!

Deine Gnade, O HErr! wollest unsern Hertzen und Sinnen eingiessen; auf daß, die wir durch die Verkündigung des Engels, die Menschwerdung Christi, Deines Sohns, erkannt haben, wir durch sein Leiden, und Creutz, zur Glory der Auferstehung mögen gebracht werden; Durch Christum ꝛc.

E N D E.

✝ ✝ ✝

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/233
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/234
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

10.

~~30.~~

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn340427876/237
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft